

Jahresbericht 2020

In eigener Sache

Projekte und Aktionen

Gremien und Netzwerke

Kontakte

Impressum

Herausgeber: Vorstand des Frankfurter Jugendrings, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

Redaktionsteam: Thomas Brandt, Maren Burkhardt, Yassine Chaikhoun, Rabab Flaga, Gizem Gülcivan, Hannah Kübler, Kristof Schütt, Torsten Schulte, Christian Telschow, Ana Vazquez, David Wedmann

Gestaltung: Institut für Gebrauchsgrafik, Frankfurt am Main

Lektorat: Dr. Livia Burkhardt

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung verwendet von:

Christoph Wilkens (Umschlag, Seiten 4/5, 8/9, 16/17, 28, 46/47, 62, 63, 64, 65, 82/83), David Wedmann (Seiten 11, 13, 31, 35, 37, 50, 51 oben/Mitte links, 55, 69, 72/73), JiRoe/unsplash.com (Seite 15), Frankfurter Jugendring (Seiten 19, 59, 60, 75, 77), Evangelisches Stadtjugendpfarramt Frankfurt und Offenbach (Seite 25), Pixeden.com (Seite 27), freemockupzone.com (Seite 33), Frederike Wetzels (Seite 41), DJR-Hessen e. V./Natalia Wagner (Seite 43), Saz-Rock e. V. (Seite 45), Dietmar Treber (Seiten 49, 51 Mitte rechts/unten), arm™ (Seite 52/53), Hossin Kaddouri (Seite 61), GraphicBurger (Seite 67), Frank Herrmann (Seite 70), Sarah Linke (Seite 71), Gallus Zentrum Frankfurt (Seite 79), Hazem Tawfik (Seite 87)

Jahresbericht

2020

An dieser Stelle stehen gewöhnlich die Zahlen der Teilnehmer*innen, die im vergangenen Jahr Workshops, Seminare und Freizeiten unserer Verbände besucht haben. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten viele Veranstaltungen wegfallen und wir haben versucht, sie im Laufe des Jahres auf kreative Weise zu ersetzen. Zum einen lässt sich dieses Alternativprogramm nicht vergleichend erfassen und zum anderen liegen noch nicht alle Zahlen vor. Deswegen präsentieren wir hier einige O-Töne aus unserer Verbandsbefragung bezüglich der Auswirkungen von Corona auf die Jugendverbandsarbeit.

»Während des ersten Shutdowns wurde die komplette Jugendarbeit vorübergehend runtergefahren.«

Christoph Gauderer, Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

»Den Kindern fehlt der persönliche Kontakt und die Nähe sehr. Dass die Bedingungen im Sommer gelockert wurden, war wie eine Rettung.«

Swetlana Volz, DJR-Hessen e. V.

»Bei unseren Mitgliedern herrscht eine große Unlust auf weitere digitale Angebote, weil so viele Bereiche ihres Lebens schon auf digital umgestellt wurden.«

Michelle Kriese, Bund Deutscher Pfadfinder*innen – Stadtgruppe Frankfurt

»Die Enttäuschung der Jugendlichen über den Ausfall der Wettbewerbe auf Landes- und Bundesebene war besonders groß, weil sie sich auf der Kreisebene schon qualifiziert hatten.«

Franz Bachmann, Jugendrotkreuz Frankfurt

»Digitale Angebote der Jugendarbeit wirken auch ausgrenzend, weil die Teilnahme von materiellen Bedingungen abhängt. Je jünger die Zielgruppe ist, desto heftiger der Ausschlusseffekt.«

Tim Herbold, Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken Unterbezirk Frankfurt

»Im Sommer war die Nachfrage nach Aktivitäten größer als sonst, weil die Kinder und Jugendlichen gelangweilt zu Hause saßen. Die Mitglieder waren euphorisch, sich endlich wiederzusehen.«

Dilâ Pinar, Alevitische Jugend Frankfurt

Inhalt

1.

Einleitung

10

Das etwas andere Jahr

Vorwort

12

Wer wir sind, wie wir arbeiten, wofür wir eintreten

Leitbild

14

Wir müssen über Diversität reden

Diversität in der Jugendverbandsarbeit:
Für eine inklusive Gesellschaft

2.

In eigener Sache

18

Unser Vorstand

Vorstellung

20

Unsere Mitgliedsverbände

Selbstdarstellung

26

Unsere Geschäftsstelle

Themen und Aktivitäten
Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

30

Mitgliederversammlungen und Klausuren

Themen 2020

32

Kontinuitäten, Anekdoten und ein Blick voraus

100 Jahre Frankfurter Jugendring

34

Was macht die Pandemie mit den jungen Menschen?

Angebote trotz Pandemie ermöglichen

40

Aus der Community für die Community

Interview mit dem Gründungsmitglied
Zerai Kiros Abraham von Projekt Moses

42

Berichte aus den Verbänden

Die Falken – Zeltlager trotz Corona
DJR-Hessen e. V. – Gemeinsam stark für alle!
Saz-Rock e. V. – »Mein Stuhl ist kaputt«

3.

Projekte und Aktionen

48

Vielfalt am Main

Auf dem Weg zu einer inklusiveren Veranstaltung

54

Partizipation bedeutet ganzheitliche und echte Mitbestimmung

Für eine jugendgerechte Partizipation in Frankfurt

58

Gemeinsame Plattform der muslimischen Jugendarbeit

Unterstützung des Aufbaus von Jugendarbeit in Moscheen

62

Stiller Protest und lautstarke Forderungen

Die Proteste der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehen ins zweite Jahr

66

Gegen Rassismus, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit

Eine Plakataktion vom Bündnis Solidarisch durch die Krise

68

Alles Weitere kommt danach

Demokratie leben – Interview zum Kurzfilmprojekt »FREMD«

4.

Gremien und Netzwerke

74

Wo wir arbeiten

Übersicht der FJR-Beteiligungen

78

Berichte aus den Gremien und Netzwerken

Bilanz 2020
Vertreter*innen für den FJR

5.

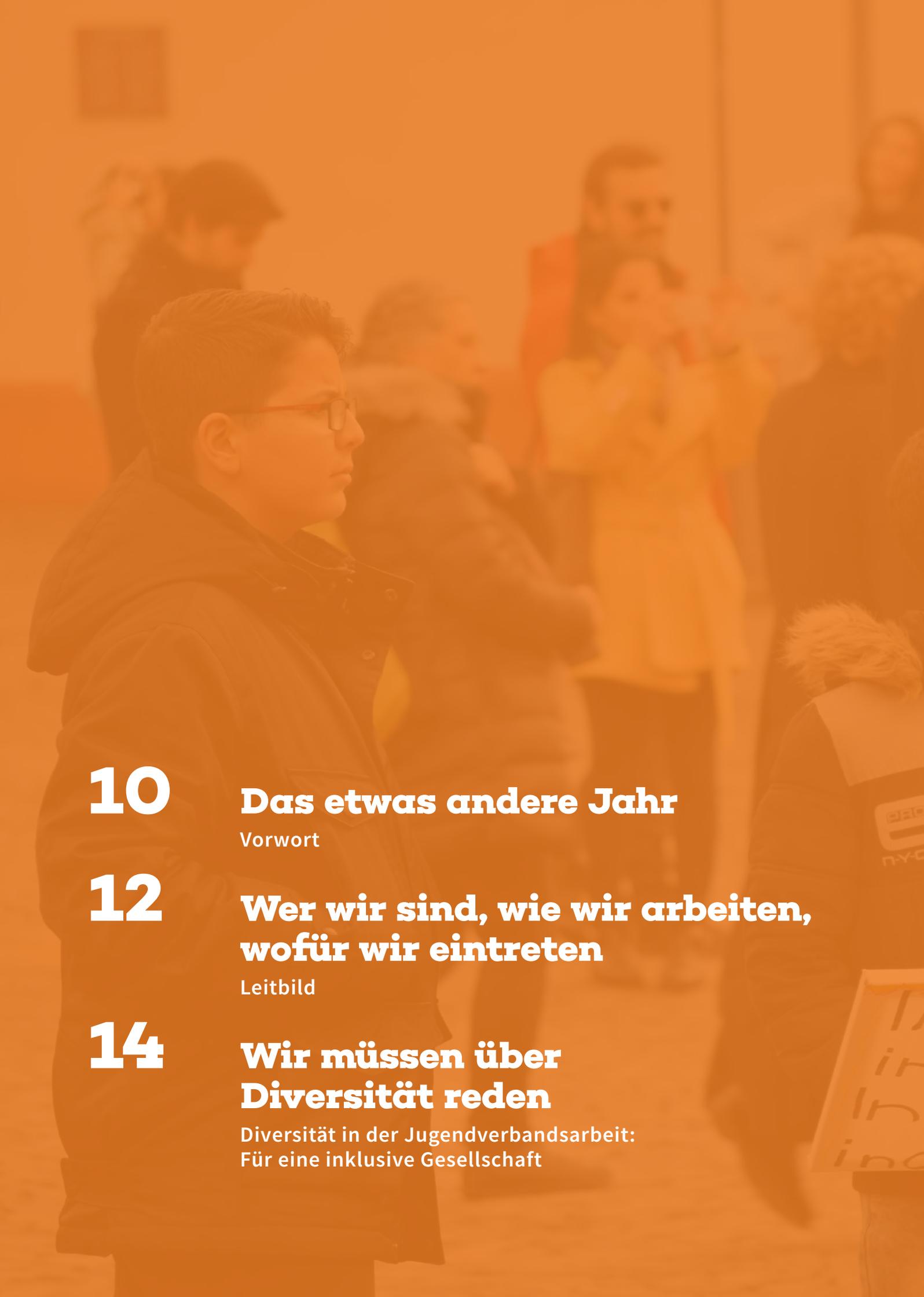
Kontakte

84

Mitgliedsverbände

86

Frankfurter Jugendring



10

Das etwas andere Jahr

Vorwort

12

**Wer wir sind, wie wir arbeiten,
wofür wir eintreten**

Leitbild

14

**Wir müssen über
Diversität reden**

Diversität in der Jugendverbandsarbeit:
Für eine inklusive Gesellschaft



1.

Einleitung

Das etwas andere Jahr

Für 2020 hatten wir uns einiges vorgenommen. Die weltweite Pandemie hat uns ausgebremst, aber nicht aufgehalten, und wir konnten trotz der neuen und teilweise schwierigen Umstände auch in diesem Jahr wieder viel bewegen.

Zu Beginn des Jahres 2020 haben wir erwartungsfroh auf die vor uns liegenden Monate geblickt: Unsere Projekte liefen gut, die Vorstandsmitglieder und das Team in der Geschäftsstelle waren aufeinander eingespielt, und wir hatten eine neue Projektstelle im Jugendring für den AK Partizipation in Aussicht. Auf der Mitgliederversammlung im Januar hatten wir beschlossen, die Parade auf das nächste Jahr zu verschieben, was uns die Möglichkeit eröffnete, dieses Herzensprojekt des Jugendrings mit ausreichend Zeit und Ressourcen neu zu denken und konzeptionell zu erweitern. Die Nachrichten über ein neuartiges Virus, das aufgetaucht war, nahmen wir zur Kenntnis, eine große Bedeutung hatte es zunächst für uns nicht. Das änderte sich bekanntermaßen im März, als auch in Deutschland die Fallzahlen stiegen und die Regierung sich für einen Lockdown entschied.

Von Jetzt auf Gleich mussten wir unsere Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle ins provisorische Homeoffice schicken. Im Laufe des Jahres haben wir die technische Ausstattung der Geschäftsstelle verbessern und erweitern können, so dass es nun allen jederzeit möglich ist, von zu Hause aus zu arbeiten und auch größere Online-Veranstaltungen problemlos ausgerichtet werden können. Denn auch das war neu: Präsenzveranstaltungen, wie unsere Mitgliederversammlungen, waren erst gar

nicht, dann nur in großen Räumen möglich – und die wurden immer schwerer zu organisieren. Aus diesem Grund mussten wir auch unsere Jahreshauptversammlung in den Juni verschieben. Mit Masken, Abstand und viel Handdesinfektionsmittel konnten wir die Wahlen abhalten, bei denen fast alles beim Alten blieb. Mascha Dämkes, für deren Engagement und die gute Zusammenarbeit ich mich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bedanke, hat leider auf eine erneute Kandidatur verzichtet. Dafür konnten wir Nelli Balota dafür gewinnen, im Vorstand mitzuarbeiten.

Neben den praktischen Herausforderungen galt es aber auch, unsere Verbände bestmöglich in dieser völlig neuartigen Krisensituation zu unterstützen. Die immer neuen Verordnungen zum Infektionsschutz hatten lange Zeit gemeinsam, dass Jugendverbandsarbeit in ihnen nicht erwähnt wurde und eine große Unsicherheit herrschte, was erlaubt und möglich war. Gemeinsam erarbeiteten wir zunächst unsere Corona-Resolution und später temporär angepasste Richtlinien für die Verwendung der Zuschüsse für die FJR-Verbände.

Zeitgleich wuchs die Zahl der Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle weiter an:

Kristof Schütt organisiert bei uns das Partizipationsprojekt »Jugend macht Frankfurt«. Seine Aufgabe ist es, in den nächsten zwei Jahren ein umfassendes Partizipationskonzept für die Stadt Frankfurt zu erstellen. Mit Kevin Saukel haben wir eine zusätzliche Kraft eingestellt, um die in diesem Rahmen geplanten Schulbesuche zu konzeptionieren. Gizem Gülcivan hat mit Unterstützung von Judith Eble und diversen Schlüsselakteur*innen die Aufgabe der Neukonzeptionierung des Events »Vielfalt am Main« (ehem. Parade der Kulturen)



übernommen. Wir freuen uns sehr auf eine schöne, vielfältige Veranstaltung im Juli 2021. Und mit Ana Vazquez hat der FJR erstmalig auch die Betreuung einer Jahrespraktikantin übernommen. Sébastien Daudin, der in den vergangenen Jahren mit viel Einsatz und großer Leidenschaft für den Jugendring eingetreten war, hat beruflich einen neuen Weg gewählt. Auch bei ihm bedanke ich mich an dieser Stelle sehr herzlich und wünsche ihm für seine Zukunft alles Gute. Seine Nachfolgerin, Rabab Flaga, hat zum 1. Januar 2021 ihre Stelle angetreten, auf unsere weitere Zusammenarbeit freue ich mich sehr.

Das Anwachsen der Beschäftigtenzahl hat Umbaumaßnahmen notwendig gemacht. Juri Jarczyk, unser stellvertretender Vorsitzender, hat mit großem persönlichen Einsatz den Umbau des ehemaligen Technikraums organisiert, auch ihm möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

Doch nicht nur bei den Beschäftigten gab es Veränderungen, sondern auch bei den Mitgliedsverbänden. Zwar mussten wir Warsay nach einigen Jahren der Inaktivität nun leider endgültig ausschließen, jedoch konnten wir mit Projekt Moses einen neuen Mitgliedsverband zur Probe aufnehmen. Wir haben bereits in der Vergangenheit gemeinsame Projekte bestritten, wie z. B. Afropean und im Netzwerk Migration. Wir freuen uns nun auf eine gute Zusammenarbeit im Kreis unserer Mitgliedsverbände!

Währenddessen lief das Coaching der Gruppenleiter*innen in unserem Projekt »Aufbau von Jugendarbeit in Moscheegemeinden« weiter. Die Arbeit an der Satzung bringt die intensive Diskussion von zentralen Fragen um Organisation, Macht und Beteiligung mit sich, wodurch der Prozess der Dachverbandsgründung länger dauert, als wir ursprünglich gedacht hatten. Derzeit gehen wir

den Start der zweiten Runde für das Coaching an und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit neuen Gruppenleiter*innen. Besonders freuen wir uns, dass für das Projekt in 2021 städtische Mittel aus dem Etat für Jugendarbeit bereitgestellt werden. Die Anerkennung der Akteur*innen in der Stadt liegt uns hier sehr am Herzen, und ich möchte mich bei unserer Referentin Maren Burkhardt und bei unserem Mitarbeiter Thomas Brandt bedanken.

Das vor uns liegende Jahr ist das hundertste in der Geschichte des Frankfurter Jugendrings. Das rauschende Geburtstagsfest am 30. Januar 2021, das wir uns gewünscht hätten, konnten wir nicht feiern, aber so wie sich der Jugendring in seiner Geschichte schon vielen Veränderungen und Herausforderungen erfolgreich gestellt hat, so werden wir auch hier Wege finden, das Jubiläumsjahr trotz der Pandemie nicht ungesehen verstreichen zu lassen. Ob mit unserer Online-Podiumsdiskussion zur Zukunft der Jugendverbandsarbeit, unseren Beiträgen zur Kommunalwahl im März oder dem Vielfalts-Event im Sommer – wir bleiben auch 2021 sichtbar und laut, und wir setzen uns mit aller Kraft für die Belange der Kinder und Jugendlichen der Stadt Frankfurt ein!

Ich möchte dieses Vorwort nicht beenden, ohne mich für den unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle und meiner Vorstandskolleg*innen zu bedanken. Die Arbeit im Jugendring ist anspruchsvoll und geht mit viel Motivation und Überzeugung Hand in Hand. Jetzt wünsche ich Dir/ Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Jahresberichts 2020.

Solidarische Grüße

Foto

Yassine Chaikhoun

Wer wir sind

wie wir arbeiten

wofür wir eintreten

Der Frankfurter Jugendring ist der Dachverband und die Interessenvertretung der Jugendverbände in Frankfurt am Main. Er begreift sich darüber hinaus als Sprachrohr aller Kinder und Jugendlichen der Stadt.

Wer wir sind

Die **29 Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings** decken insgesamt viele unterschiedliche Themen ab: Sport, Pfadfindertum, religiöse und säkulare Weltanschauungen, Umweltschutz, Friedensarbeit, Migration, Interessen von Arbeitnehmer*innen, Kinderrechte, Vielfalt sexueller Orientierungen und Identitäten, kulturelle Traditionen, Hilfsorganisationen und, und, und ... Diese Mischung macht uns einzigartig! Der konstante Dialog, die gemeinsame Arbeit und die gemeinsamen Interessen halten uns zusammen. Der Kern der Arbeit aller Verbände ist das Bestreben, **Kindern und Jugendlichen Lern- und Entfaltungsorte jenseits von Schule und Familie anzubieten**. Sie werden darin unterstützt, sich zu selbstbewussten und demokratischen Personen zu entwickeln, die Verantwortung für sich und die Gesellschaft, in der sie leben, übernehmen.

Wir sind so als Dachverband der größte **Anbieter von Freizeit- und Ferienangeboten** für Kinder und Jugendliche in Frankfurt am Main.

Wir sind außerdem die **unabhängige und demokratische Interessenvertretung** unserer Mitgliedsverbände gegenüber Politik und Verwaltung der Stadt Frankfurt und gestalten sowohl die Kinder- und Jugendpolitik als auch die Förderung von Kinder- und Jugendarbeit in unserer Stadt mit.

Wir sehen uns als Sprachrohr aller **Kinder und Jugendlichen** in Frankfurt am Main und als Anwalt*in für die Interessen der Kinder und Jugendlichen in Gremien und der Stadtgesellschaft. Wir sind parteipolitisch neutral, aber immer parteiisch und politisch, wenn es um die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in Frankfurt geht.

Wir **unterstützen und beraten** unsere Mitgliedsverbände und sind ein Forum für ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit.

Wie wir arbeiten

Der Frankfurter Jugendring ist die gemeinsame Plattform für die vielfältige Arbeit unserer Mitgliedsverbände. Er dient dem Austausch unter den Verbänden und gestaltet die kontinuierliche Zusammenarbeit. Gemeinsam wird beschlossen, zu welchen Themen der Stadtpolitik wir Stellung beziehen. Auch in Gesprächen mit den demokratischen Fraktionen im Römer, dem Jugend- und Sozialamt und diversen Institutionen und Trägern nimmt der Frankfurter Jugendring seine Rolle als Interessenvertretung wahr und ernst.



Der Frankfurter Jugendring ist in mehreren sozialpolitischen Gremien und Zusammenschlüssen Frankfurts präsent. Wir schlagen der Stadtverordnetenversammlung bzw. dem Jugendhilfeausschuss Vertreter*innen aus verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit als Mitglieder für den kommunalen Jugendhilfeausschuss und für dessen Fachausschüsse vor.

Wir sind – unter anderem – Mitglied im Römerbergbündnis, in der Sozialpolitischen Offensive sowie in vielen anderen Netzwerken und Vorständen.

Wir **initiieren und unterstützen kulturelle und politische Veranstaltungen**, um den Belangen von Kindern und Jugendlichen in einem breiten Rahmen Gehör zu verschaffen.

Wofür wir eintreten

Der Frankfurter Jugendring ist unser Instrument, um gemeinsam für das einzutreten, was wir uns für Frankfurt wünschen:

Eine Stadt für alle jungen Menschen, in der sie gleiche Voraussetzungen für ein gutes Aufwachsen vorfinden. Für die Gestaltung der Stadt Frankfurt sind Kinder und Jugendliche Expert*innen und ihre Belange müssen gehört und einbezogen werden!

Wir treten ein für ein vielfältiges und offenes Frankfurt, für ein friedliches Zusammenleben und Zusammenwachsen der Menschen in unserer Stadt. Wir sind ein Beispiel dafür, dass dies gelingen kann: Wir leben und lieben diese Vielfalt!

Wir müssen über Diversität reden

Der Frankfurter Jugendring setzt sich für die Beteiligung marginalisierter Gruppen in der Jugendverbandsarbeit ein. Denn nur mit der Perspektive und dem Einsatz Betroffener können wir gemeinsam eine diverse Gesellschaft gestalten.

Das Angebot an Jugendverbänden ist sehr vielfältig und regional sehr unterschiedlich ausgeprägt. Alle Verbände, die in Jugendringen zusammengeschlossen sind, bieten Kindern und Jugendlichen Lern- und Entfaltungsorte jenseits von Schule und Familie an. Die jungen Menschen werden dabei unterstützt, sich zu selbstbewussten und demokratischen Personen zu entwickeln. Ebenso sollen sie Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernehmen.

In der Theorie und im formulierten Anspruch sind alle Verbände offen für alle Jugendlichen, die die gleichen Interessen und Werte teilen, das heißt es gibt eine Offenheit für Diversität und das Ziel, im Jugendverband einen diskriminierungsfreien Raum anzubieten. Als Zusammenschluss von Gleichgesinnten können alle in Gemeinschaft eine eigene Identität herausbilden, sich Räume aneignen und gestalten und somit auch ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Leider verschwinden die gesellschaftlichen Marginalisierungen in der Jugendverbandsarbeit nicht. Sie sind auch in Strukturen und Narrativen der Jugendverbandsarbeit eingeschrieben und können sich dort fortsetzen. Zugänge können somit unbewusst verwehrt werden und Marginalisierungen sich fortschreiben. Von Marginalisierungen

betroffene Jugendliche kritisieren, dass sie sich in bestehende Strukturen integrieren sollen, anstatt dass die Verhältnisse den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst werden.

Bei einer Fokussierung auf Diversität werden die individuellen, sozialen und strukturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen und Gruppen in den Blick genommen. In der wissenschaftlichen Debatte handelt es sich dabei um gesellschaftlich gesetzte Unterschiede wie Alter, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, sexuelle Orientierung und Behinderung. Es sind gesellschaftliche Strukturkategorien, die die individuellen Möglichkeiten und Chancen von (jungen) Menschen in unserer Gesellschaft beeinflussen. Manche Zugehörigkeiten zu einer stigmatisierten Gruppe, die identitätsstiftend sind, werden in der Gesellschaft systematisch negativ bewertet, ignoriert oder nicht anerkannt. Besonders für Jugendliche kann diese Bewertung Auswirkungen auf ihre Entfaltung und Selbstfindung in der Gesellschaft bedeuten.

Jugendverbände, die sich explizit einer »Diversitätskategorie« widmen

Jugendverbände, die sich als Selbstorganisation einer diskriminierten Gruppe begreifen, wie z. B. migrantisch geprägte oder queere Jugendselforganisationen, sind essentiell für marginalisierte Jugendliche. Sie bieten Räume, um in einem geschützten Rahmen angenommen zu werden, sich mit Gleichgesinnten über ihre Diskriminierungserfahrungen auszutauschen und Bestärkung und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Oft entsteht auch die Kraft, gemeinsame Positionen nach außen zu tragen und sich für gleiche Anerkennung einzusetzen.



In Diskussionen hören wir immer wieder die Vermutung bzw. Sorge, dass ein Zusammenschluss von Personen, die einer marginalisierten Gruppe angehören, ein aktives Sich-Einbringen in die Mehrheitsgesellschaft behindert. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Die Möglichkeit, mit Menschen zusammen zu sein, die ähnliche Erfahrungen machen, und in diesem Rahmen zu einer gestärkten Identität und Selbstbewusstsein zu finden, erhöht die Bereitschaft, sich in der »Mehrheitsgesellschaft« einzubringen und sie mitzugestalten.

Aus diesem Grund fördern wir als FJR auch die Bildung und Etablierung solcher Organisationen: Seit 2018 unterstützen wir die Gründung eines Dachverbandes muslimischer Jugendarbeit. Mit der Aufnahme von Projekt Moses im Jahr 2020 in den FJR ist die erste Newcomer*innen-Organisation Mitglied im Frankfurter Jugendring.

Diversität in den »etablierten« Jugendverbänden

Bereits etablierte Jugendverbände müssen auf Veränderungen in der Gesellschaft reagieren und ihre Zielgruppen erweitern, wenn sie in Zukunft relevant bleiben wollen. Der Austausch in einer diverseren Gruppe führt aber auch zu wechselseitigen Lernprozessen. Die Öffnung der Jugendverbände für Jugendliche, die sich bisher nicht angesprochen gefühlt haben, gibt ihnen ein Gefühl der Dazugehörigkeit und der Anerkennung. Jugendliche der Mehrheitsgesellschaft lernen, die Heterogenität der Menschen anzuerkennen, sie erweitern ihren Blickwinkel und ihre Kompetenz, eine diverse Gesellschaft mitzugestalten.

Was Diversifizierung bewirkt

Diversität dient nicht dazu, nach außen »bunt« zu wirken. Fehlende Diversität in den Jugendverbänden hat konkrete Konsequenzen für Betroffene von Diskriminierung. Einige Gründe wurden bereits angeschnitten. Es gibt jedoch noch mehr:

Signal nach Außen

Alle Jugendlichen haben Anerkennung in unserer Gesellschaft verdient! Eine Anerkennung ihrer Lebensrealitäten und Repräsentation in den Jugendverbänden kann die Selbstentfaltung stärken. Ebenso bekommen Gegner*innen einer pluralistischen Gesellschaft das Signal, dass ihre Meinung nicht willkommen ist!

Schärferer Blickwinkel auf die Lebenswelt Jugendlicher

Um als FJR ein Sprachrohr für alle Kinder und Jugendlichen in Frankfurt sein zu können, müssen wir die Lebensbedingungen ebendieser kennen. Dafür ist der konstante Dialog mit den und durch die Mitgliedsverbände essentiell.

Positiver Wandel hin zu einer inklusiven Gesellschaft

Kinder und Jugendliche müssen die Prozesse demokratischen Zusammenlebens lernen und verinnerlichen. Sie sind die Erwachsenen der Zukunft, die die Politik und Gesellschaft bereits jetzt positiv gestalten können und müssen!



Arbeitshilfen für den Diversity-Check vom Hessischen Jugendring

<https://t1p.de/8rq9>



IDA e. V. (2019): Rassismuskritische Öffnung – Herausforderungen und Chancen für die rassismuskritische Öffnung der Jugend(verbands)arbeit und Organisationsentwicklung in der Migrationsgesellschaft:

<https://t1p.de/r4y1>



18

Unser Vorstand

Vorstellung

20

Unsere Mitgliedsverbände

Selbstdarstellung

26

Unsere Geschäftsstelle

Themen und Aktivitäten
Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

30

Mitgliederversammlungen und Klausuren

Themen 2020

32

Kontinuitäten, Anekdoten und ein Blick voraus

100 Jahre Frankfurter Jugendring

34

Was macht die Pandemie mit den jungen Menschen?

Angebote trotz Pandemie ermöglichen

40

Aus der Community für die Community

Interview mit dem Gründungsmitglied
Zerai Kiros Abraham von Projekt Moses

42

Berichte aus den Verbänden

Die Falken – Zeltlager trotz Corona
DJR-Hessen e. V. – Gemeinsam stark für alle!
Saz-Rock e. V. – »Mein Stuhl ist kaputt«

A woman with short blonde hair and glasses, wearing a red jacket, is looking at a smartphone. The background is a blurred office setting. The entire image has a semi-transparent red overlay.

2.

**In eigener
Sache**

Unser Vorstand

Der Vorstand des Frankfurter Jugendrings vertritt den Jugendring nach innen und außen. Er wird jährlich durch die Mitgliederversammlung neu gewählt und bestand 2020 aus sechs Personen: einem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern und drei Beisitzer*innen.

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Frankfurter Jugendrings im Rahmen der Satzung und der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Er ist für die Vorbereitung und Leitung der Mitgliederversammlungen zuständig. Zwischen den Mitgliederversammlungen gestaltet er die Arbeit des Jugendrings. Er vertritt die Interessen der Mitgliedsverbände und der Frankfurter Kinder und Jugendlichen und nimmt die Außenvertretung des Frankfurter Jugendrings gegenüber Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik wahr.

Kontinuität im Vorstand

Wenig hat sich verändert in dieser diesmal ungewöhnlich kurzen Legislaturperiode. Aufgrund der Pandemie und des Wunsches, keine digitale Wahl durchzuführen, fand die Jahreshauptversammlung im Jahr 2020 erst am 18. Juni statt und nicht, wie sonst üblich, im Frühjahr. **Yassine Chaikhoun** (DGB-Jugend Frankfurt) wurde bei der Wahl von den Delegierten des Frankfurter Jugendrings als Vorsitzender bestätigt. Er ist seit 2014 bei der DGB-Jugend aktiv, seit 2018 im Vorstand des Jugendrings und wurde 2019 erstmalig zum Vorstandsvorsitzenden gewählt.

Als stellvertretender Vorsitzender wurde **Juri Jarczyk** (Jugendrotkreuz Frankfurt), der bereits seit 2015 diese Position innehat, bestätigt. **Julien Chamboncel**, im Vorstand seit 2019 als Beisitzer, wurde 2020 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Neu in den Vorstand gewählt wurde **Nelli Balota** (Sportjugend Frankfurt) als Beisitzerin. **Christian Telschow** (Evangelische Jugend Frankfurt) und **Alexander Dittrich** (Verein Türkischer Jugendlicher e. V. / Internationales Zentrum) führen ihre Arbeit ebenfalls als Beisitzer fort.

Ausgeschieden aus dem Vorstand ist **Mascha Dämkes** (Naturfreundejugend), Beisitzerin im Jahr 2019. Mascha stellte sich aus persönlichen Gründen nicht erneut zur Wahl. Wir bedanken uns für ihr Engagement und wünschen ihr alles Gute!

Abermals erwies es sich als schwierig, Personen mit verschiedenen Erfahrungen und Positionierungen, für die Mitarbeit im Vorstand zu gewinnen.

Die Mitgliederversammlung und der Vorstand sind sich dieses Repräsentations-Bias im Vorstand bewusst. Aufgabe wird es im kommenden Jahr sein, dieses Missverhältnis zu verändern. Hier sind alle gefragt, die Förderung von Diversität stärker zu forcieren, da sich der Vorstand aus den Delegierten und Ersatzdelegierten der Mitgliedsverbände zusammensetzt.



Der Vorstand 2020

Yassine Chaikhoun

Vorsitzender

Seit Beginn meiner Ausbildung 2014 gehöre ich der Gewerkschaftsjugend an – zunächst in meiner Heimatgewerkschaft IG BCE, später auf Dachverbandsebene in der DGB-Jugend. 2016 wurde ich für die DGB-Jugend in den Frankfurter Jugendring delegiert und 2018 in den Vorstand gewählt, 2019 übernahm ich erstmalig den Vorsitz.

Juri Jarczyk

Stellvertretender Vorsitzender

Seit 2008 gehöre ich dem Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt an und bin seit 2011 als Delegierter im Frankfurter Jugendring. Seit 2015 bin ich stellvertretender Vorsitzender.

Julien Chamboncel

Stellvertretender Vorsitzender

Seit 2010 bin ich in der Jugendfeuerwehr Frankfurt aktiv, zunächst als Jugendlicher und Jugendsprecher, später auch innerhalb der Jugendfeuerwehrleitung. Seit 2018 bin ich Delegierter im Jugendring, im März 2019 wurde ich Mitglied des Vorstands. Im Jahr 2020 wurde ich zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Christian Telschow

Beisitzer

Seit 2000 bin ich für die Evangelische Jugend vorwiegend in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. 2015 wurde ich in die Mitgliederversammlung des Frankfurter Jugendrings delegiert, die mich seit 2016 in wechselnden Positionen in den Vorstand gewählt hat.

Nelli Balota

Beisitzerin

2007 habe ich bei der Sportjugend Frankfurt zunächst als FSJ-lerin angefangen, später war ich studentische Hilfskraft. 2013 wurde mir die Leitung des Sportjugendzentrums Lindenviertel übertragen. Danach übernahm ich die Leitung und den Aufbau des Sport- und Freizeitzentrums Zeilsheim. 2018 wurde ich in den ehrenamtlichen Vorstand der Sportjugend für Mädchenarbeit, Gremien- und Verbandsarbeit gewählt, 2020 als stellv. Geschäftsführerin in die Geschäftsleitung berufen. Seit 2014 bin ich in die Mitgliedsversammlung des Frankfurter Jugendrings delegiert, 2020 wurde ich in den Vorstand gewählt.

Alexander Dittrich

Beisitzer

Seit 2015 bin ich im Verein türkischer Jugendlicher (Internationales Zentrum) aktiv. 2018 wurde ich in die Mitgliederversammlung des Frankfurter Jugendrings delegiert. 2019 wurde ich dann bei der Jahreshauptversammlung als Beisitzer in den Vorstand des Jugendrings gewählt.

Foto

v.l.n.r.: Julien Chamboncel, Nelli Balota, Yassine Chaikhoun, Christian Telschow, Alexander Dittrich, Juri Jarczyk

Unsere Mitgliedsverbände



Info Alevitische Jugend Frankfurt

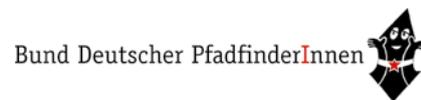
Die Kontaktdaten der einzelnen Verbände befinden sich im Kapitel 5 »Kontakte« auf den Seiten 86/87.

Die Alevitische Jugend Frankfurt ist eine eigenständige Jugendorganisation und Mitglied im Bund der alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ). Neben präventiven Bildungsseminaren in Sachen Diskriminierung und Rassismus sowie Aufklärung in den Bereichen Kriminalität und Drogen sind auch Musik-, Gesangs- und schulischer Nachhilfeunterricht sowie Sport beliebte Elemente unserer Verbandsarbeit. Weltoffenheit und Toleranz sowie unser striktes Veto gegen religiösen Fundamentalismus und Nationalismus sind die wesentlichen Eckpfeiler unseres Verständnisses.



Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ)

Die AFJ ist ein freiwilliger und unabhängiger Zusammenschluss von 22 Kinder- und Jugendhäusern sowie Clubs in 16 Stadtteilen, die sich zu den Prinzipien der Häuser der offenen Tür (HOT) bekennen. Die unterschiedlichen Einrichtungen haben sich aus den Bedürfnissen der Stadtteile entwickelt und tragen zur Lebendigkeit und Vielseitigkeit der offenen Jugendarbeit in Frankfurt bei. Durch ihre unterschiedlichen pädagogischen Angebote eröffnen sie Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit der Partizipation, der positiven Identitätsbildung und der Orientierungshilfe.



Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) – Stadtgruppe Frankfurt

Der Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) ist ein unabhängiger, offener, demokratischer Jugendverband, der die gesellschaftliche Partizipation und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel hat. Wir hinterfragen gesellschaftliche Prozesse und Gegebenheiten kritisch, und mit unserer Arbeit wollen wir soziales, politisches und kulturelles Engagement unterstützen, entwickeln und verwirklichen. Die Stadtgruppe Frankfurt steht dabei allen offen, die neue, altbewährte, verrückte, utopische, geniale, schräge Ideen einbringen und umsetzen möchten.



Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Gruppe Frankfurt

Die DFG-VK als pazifistische Organisation setzt sich für die Beseitigung aller Kriegsursachen und damit gegen Krieg als Verbrechen an der Menschheit ein. Wir bieten Hilfe für in- und ausländische Kriegsdienstverweiger*innen (auch Soldat*innen) und organisieren diverse Veranstaltungen zu antimilitaristischen Themen. Mit Friedensbildung in der Schule und Unterstützung für Jugendliche, die der Datenerfassung durch das Militär widersprechen wollen, gehen wir gegen die Werbung von Krieg als »Lösung« oder Wehrdienst als normalem Beruf vor: Kein Werben fürs Sterben!



Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Jugend Frankfurt

Die DGB-Jugend Frankfurt ist der Dachverband der Gewerkschaftsjugend in Frankfurt. Als DGB-Jugend setzen wir uns für gute Ausbildungs-, Arbeits- und Lebensbedingungen für junge Menschen in Frankfurt ein. Wir zeigen klare Kante gegen Diskriminierung jeglicher Form. Außerdem betreiben wir politische Bildungsarbeit in Berufsschulen und veranstalten Seminare, Workshops und Bildungsurlaube zu verschiedenen Themen. Ob im Bildungsteam, in der Hochschulgruppe oder im DGB-Jugendrat, wir sind jederzeit offen für neue Menschen, die sich bei uns beteiligen möchten.



Evangelische
Jugend
Frankfurt am Main

Evangelische Jugend Frankfurt am Main (EJuF)

Die gemeinsame Jugendvertretung der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit auf Stadtebene bildet die Evangelische Jugend. In ihr sind sowohl die evangelischen Kirchengemeinden in Frankfurt am Main, Stadtdekanat und Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach als auch die im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit nach §§ 11-13 SGB VIII kooperierenden evangelischen Jugendwerke, Jugendverbände und rechtlich selbstständigen und anerkannten evangelischen Jugendhilfeträger vertreten.



DJR – Hessen e. V.

Die DJR e. V. richtet ihre Angebote an Kinder und Jugendliche, die, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer nationalen, ethnischen, kulturellen und sozialen Herkunft, aufgrund einer Benachteiligung an den gesellschaftlichen Ressourcen nicht oder nur eingeschränkt partizipieren können. Durch gezielte Angebote werden Kinder und Jugendliche aus Zuwanderer- und einheimischen deutschen Familien dabei unterstützt, ihre Lebensziele zu erreichen und zu kritikfähigen, verantwortungsbewussten und bewusst handelnden Bürgern heranzuwachsen.



Frankfurter Tanzkreis (FTK)

Tanz als wesentliches Element allseitiger Bildung sowie spezifischer Form ästhetischer Kommunikation und Kreativitätseinfaltung ist vorrangiger Inhalt des Frankfurter Tanzkreises. Von Franz Palm als Tanz-, Sing- und Spielkreis 1926 gegründet, hat der Frankfurter Tanzkreis sein Angebot im Laufe der Zeit ständig verändert. Zu den Volkstänzen kamen Lehrgänge mit Tänzen aus aller Welt und spielerischen Tanelementen, Angebote der verschiedenen Tanzrichtungen und Tanzstile sowie die Arbeit mit Zielgruppen der Sonderpädagogik.



Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) – Bezirksjugend Frankfurt

Als fachlicher Jugendverband sind wir den Zielen der DLRG Frankfurt verpflichtet: der Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen. Jeden 1. Dienstag im Monat treffen sich Jugendliche und Erwachsene aus den verschiedenen DLRG Ortsgruppen Frankfurts. Wir engagieren uns seit Jahren ehrenamtlich und planen für die Großen und die Kleinen im DLRG Bezirk Frankfurt Seminare, Freizeiten und vieles mehr. Wenn du Spaß und Freude an der Jugendarbeit hast, bist du bei unseren monatlichen Treffen herzlich willkommen!



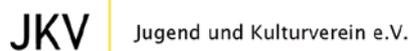
Interkulturelles Jugendforum e. V. (KAGEF)

Interkulturelles Jugendforum e. V. (KAGEF) ist ein gemeinnützig eingetragener Verein in Frankfurt. Der Verein bezweckt durch kritische, selbstkritische und vor allem selbstbestimmte Inklusionsmethoden die nachhaltige Förderung der Jugend, insbesondere jugendlicher Migrant*innen und Geflüchteter, im Hinblick auf Chancengleichheit, Gleichberechtigung und Partizipation. Unser ehrenamtliches Engagement gilt einer sozialkritischen und solidarischen Bildung, Begegnung und Austausch von Jugendlichen, aber auch jung gebliebenen Menschen, für ein friedliches und solidarisches Miteinander.



Jugend evangelischer Freikirchen (JEF)

Die Jugend evangelischer Freikirchen (JEF) ist ein Verband, der unterschiedliche freikirchliche Jugendarbeiten darin unterstützt, gesellschaftliches Miteinander und kulturelles Zusammenleben zu fördern und zu gestalten. Die Jugendarbeiten verbindet der Glaube an Jesus Christus. Wir lieben die Stadt Frankfurt und setzen uns zu ihrem Besten ein, um Hoffnung und ein sinnvolles Miteinander zu gestalten. Dieses Ziel verfolgen wir durch unterschiedliche Projekte und Aktivitäten wie Gruppentreffen, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ferienfreizeiten, Seminare usw.



Jugend- und Kulturverein e. V.

Unser Jugend- und Kulturverein e. V. besteht seit dem Jahr 2000. Er hat bis heute den Anspruch »für Jugendliche« und mit der »Energie der Jugendlichen« zu arbeiten. Mit seinen Aktivitäten versucht unser Verein für die Bedürfnisse und Sehnsüchte von Frankfurter Jugendlichen mit Migrationshintergrund Antworten zu suchen und dementsprechend zu handeln. Vor allem versuchen wir das Zugehörigkeitsgefühl zu der Stadt und zu dem Land zu fördern, in dem die Jugendlichen leben und deren natürlicher Teil sie sind.



Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

Die Jugendfeuerwehr Frankfurt ist eine der großen Jugendorganisationen in Frankfurt mit zurzeit rund 500 Mitgliedern, davon über 100 Mädchen, im Alter von 10 bis 17 Jahren in 28 Stadtteilen. Neben der umfassenden feuerwehrtechnischen Ausbildung gehört auch allgemeine Jugendarbeit zu unseren Tätigkeiten. Dazu gehören neben Spiele-Abenden und gemeinsamem Basteln auch Ferienfahrten und Tagesausflüge. Für uns ist die Vermittlung von Hilfsbereitschaft und sozialem Engagement genauso selbstverständlich wie das Leben von Werten wie Toleranz und Akzeptanz.



Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt

Das Jugendrotkreuz Frankfurt bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen die Möglichkeit, sich für humanitäre und gesellschaftliche Ziele einzusetzen: Soziales Engagement, Gesundheit und Umwelt, Frieden und Völkerverständigung, politische und gesellschaftliche Mitverantwortung. Das geschieht in Jugendgruppen in den Stadtteilen, im Schulsanitätsdienst, bei Ferienfreizeiten und anderen Veranstaltungen, in der Ganztagsbetreuung an Frankfurter Schulen, in der Notfalldarstellung und durch vielfältige offene Bildungsangebote.



Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) / kriegkstr12

Die kriegkstr12 ist ehrenamtlich organisiert und bietet ein buntes Angebot für alle. Über Film- und Musikabende, »Do-it-Yourself-« und Recycling-Workshops, Sprach- und Tandemabende, Tanzworkshops bis hin zu Kinderveranstaltungen. Es ist nicht nur ein Raum, um Freunde und andere interessante Menschen zu treffen, sondern auch eine Plattform zum gemeinsamen Austausch. Das Besondere: Jede*r hat hier die Möglichkeit, mit neuen Ideen unser gesellschaftliches Zusammenleben kreativ mitzugestalten. Komm einfach vorbei!



Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

In der KJF sind Kinder und Jugendliche aus den katholischen Pfarreien und die Mitgliedsverbände des BDKJ in Frankfurt organisiert. Die verschiedenen Personen und Gruppierungen arbeiten in der KJF zur Vertretung ihrer Interessen in der kirchlichen und politischen Öffentlichkeit zusammen. Basis der KJF ist die Arbeit in Gemeinden und Verbänden vor Ort: Gruppenarbeit, offene Jugendarbeit, Freizeiten usw. Diese Aktivitäten gilt es zu vernetzen und zu unterstützen. Weiter fördert die KJF die Jugendarbeit auf Stadtebene durch Schulungen, Veranstaltungen und Projekte.



Naturfreundejugend (NFJ) Frankfurt

Jung – bunt – aktiv: Wir geben Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Freizeit nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Dabei ist uns die Vermittlung von sozialen Werten und Nachhaltigkeit besonders wichtig. Neben wöchentlichen Kinder- und Jugendgruppen bieten wir auch vielfältige, naturnahe Freizeitangebote in den Schulferien sowie ein umweltpädagogisches Programm für Schulklassen. Mit regelmäßigen Angeboten wie Klettern, Töpfern, Beachvolleyball und auch in der Arbeit mit Geflüchteten erreichen wir viele Frankfurter Jugendliche.



Projekt Moses Jugend- und Sozialwerk e. V.

Der Verein Projekt Moses Jugend- und Sozialwerk e. V. ist ein überkonfessioneller Sozialverein mit dem Anspruch, einen Beitrag zur beruflichen und sozialen Integration von Geflüchteten und zur Demokratieförderung zu leisten. Es engagieren sich junge Menschen quer aus allen sozialen Gruppierungen und mit unterschiedlichen Zuwanderungsbiographien. Projekt Moses gründet seine konzeptionelle Vorgehensweise und praktische Umsetzung an dem Leitgedanken »Ubuntu – ICH bin weil WIR sind«.



our generation e. V.

our generation e. V. ist ein gemeinnütziger Verein für Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren. Seit 1985 bieten wir eine Anlaufstelle für asexuelle, bisexuelle, lesbische, schwule, trans* und queere junge Menschen in Frankfurt am Main und Umgebung. In unserer Trägerschaft stehen das queere Jugendzentrum KUSS41, das Antidiskriminierungsprojekt SCHLAU Frankfurt sowie das Landesnetzwerk SCHLAU Hessen. Seit 2018 dient das KUSS41 zudem als offizielle Beratungsstelle zum Thema Schutz vor Gewalt.



Saz-Rock e. V.

Seit 1984 betreibt Saz-Rock e. V. eine offene Jugendfreizeiteinrichtung, das Internationale Jugendcafé, in Hausen. Im Jahr 2012 kam die Jugendarbeit in Westhausen und 2016 die Jugendarbeit in Praunheim hinzu. Saz-Rock gehört dem Frankfurter Jugendring und der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ) an. Der Jugendverband besteht aus diversen Abteilungen, z. B. den Fußballern, die auf dem Platz in Hausen trainieren und spielen, der Folkloregruppe, die sich in den Räumen der Alten Bäckerei trifft, und dem Ferienspiele-Team. Im Jahr 2012 kam die Jugendarbeit in der Siedlung Westhausen und 2016 die Jugendarbeit in der Heinrich-Lübke-Siedlung – beides in Praunheim – hinzu.



Pfadfinderring Frankfurt

Die vier international anerkannten und im Pfadfinderring zusammengeschlossenen Pfadfinderverbände (BdP, VCP, BMPPD und DPSG) arbeiten in 18 Stadtteilen mit rund 80 Gruppen und etwa 800 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Frankfurt. Pfadfinder und Pfadfinderinnen gestalten ihre Jugendarbeit koedukativ in selbstbestimmten Gruppen nach eigenen Zielen, Strukturen und Methoden und bieten jungen Menschen die Chance, nicht verengt einzelne, sondern alle (physische, intellektuelle, soziale und spirituelle) menschlichen Fähigkeiten durch Erproben zu lernen.



Solidaritätsjugend Frankfurt

Die Solidaritätsjugend Frankfurt ist, als eigenständige Jugendorganisation des RKB Rad- u. Kraftfahrerbund »Solidarität« Deutschland 1896 e. V., ein kleiner Verband in Frankfurt mit Sitz in Fechenheim. Wir engagieren uns für Jugendsport, Jugendkultur und Jugendbildung. Unseren Mitgliedern stehen vielfältige Aktivitäten zur Verfügung, z. B. Seminare, Workshops und internationale Jugendbegegnungen.



Sozialistische Jugend Deutschlands (SJD) – Die Falken Unterbezirk Frankfurt

Die SJD – Die Falken ist ein unabhängiger und selbstorganisierter politischer und pädagogischer Kinder- und Jugendverband. Unser Verband ist Teil der Arbeiter*innenjugendbewegung und aus der Selbstorganisation junger Arbeiter*innen entstanden. Seit über 100 Jahren vertreten bei uns Kinder und Jugendliche ihre Rechte und Interessen selbst und kämpfen für eine andere Gesellschaft. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, die auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität gründet. Deshalb setzen wir uns für eine andere, eine sozialistische, Gesellschaft ein.



Sportjugend Frankfurt (SJF)

Die Sportjugend Frankfurt ist die Jugendorganisation des Sportkreises Frankfurt. Sie vertritt die Interessen von ca. 85.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 27 Jahren, die sich in den 425 Sportvereinen, die Mitglied bei der Sportjugend Frankfurt sind, engagieren. Neben sozialen Projekten wie Mitternachtssport und Sommerspielen organisieren wir unter anderem Ferienfreizeiten und betreiben einige Jugendeinrichtungen, wie die Sportjugendzentren Kuckucksnest und Lindenviertel, das Sportjugendhaus Rödelheim und das Sport- und Freizeitzentrum Zeilsheim.



StadtSchülerInnenrat
Frankfurt am Main

Jugendverbände im Ruhestatus 2020

Arbeiter-Samariter-Jugend
Jüdische Initiative
Warsay Jugend

StadtSchüler*innenrat Frankfurt

Der StadtSchüler*innenrat Frankfurt am Main ist die gesetzlich legitimierte Vertretung aller Schülerinnen und Schüler, die eine weiterführende oder berufliche Schule in Frankfurt besuchen. Somit vertreten wir ca. 70.000 Schülerinnen und Schüler vor den Parteien, den Ämtern und der Öffentlichkeit der Stadt Frankfurt am Main und wirken in vielen bildungspolitischen Angelegenheiten mit, die die Schülerinnen und Schüler betreffen.



Unabhängige Träger und Initiativgruppen (UnIg)

UnIg ist eine Arbeitsgemeinschaft von unabhängigen Trägern und Initiativgruppen, die Offene Kinder- und Jugendarbeit in 14 Einrichtungen in 12 verschiedenen Stadtvierteln in Frankfurt betreiben. Die Einrichtungen sind offen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 27 Jahren und die Besucher*innen müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen, um die Angebote nutzen zu können. Die Themen entwickeln wir aus ihren alltäglichen Erfahrungen, Interessen, Problemen und Wünschen, und die Angebote sind somit individuell, ganzheitlich, altersspezifisch und präventiv.



Verein Türkischer Jugendlicher e. V./ Internationales Zentrum

Der Verein türkischer Jugendlicher e. V. ist ein internationaler Kulturverein in den Räumen des Internationalen Zentrums (IZ). Das Zentrum ist ein Begegnungsort für unterschiedliche Initiativen und Menschen, die sich gegen Rassismus und für soziale Gleichheit einsetzen. Wir möchten im Gallus einen Raum der Partizipation und des solidarischen Umgangs schaffen, in dem Konkurrenzdenken, Kommerz und Konsumzwang außen vor bleiben und der Ablauf kollektiv und selbstverwaltet bestimmt und organisiert wird. Wir setzen die Ablehnung rassistischer, militaristischer, sexistischer Positionen und Verhaltensweisen als Grundkonsens voraus.



Unsere Geschäftsstelle

Das Mitarbeiter*innen-Team hat sich verändert und vergrößert. Als ausführendes Organ des Vorstandes kümmern sich die Kolleg*innen um die Umsetzung der vielfältigen Projekte des Jugendrings und um die Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Bündnissen.

Ein weiteres Kernelement der Arbeit der Geschäftsstelle ist die Unterstützung unserer Mitgliedsverbände. Sie können sich mit Fragen und Anliegen an uns wenden und wir unterstützen, beraten und vermitteln im Rahmen unserer Möglichkeiten. Wir helfen auch bei Problemen mit der Abrechnung von Mitteln oder der Realisierung von Projektideen.

Im Jahr 2020 hat der Frankfurter Jugendring viel Energie in die innere Organisation der Geschäftsstelle sowie die Bewältigung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den FJR und die Mitgliedsverbände gesteckt. So wurde die IT-Infrastruktur erneuert und für Videokonferenzen und mobiles Arbeiten fit gemacht. Über eine ausführliche Befragung der Jugendverbände wurden die Bedarfe ermittelt, um mit der Stadt Frankfurt in Verhandlungen treten zu können.

Für zwei der großen Projekte des FJR wurde jeweils eine Projektstelle eingerichtet. **Kristof Schütt** übernahm am 01.04.2020 die Projektkoordination für den AK Partizipation, **Gizem Gülcivan** begann am 15.07.2020 mit der Neukonzeptionierung der Parade. Seit September betreut die Geschäftsstelle zudem erstmalig ein Jahrespraktikum zur Erlangung der Fachhochschulreife. **Ana Vazquez** arbeitet schwerpunktmäßig im Projekt AK Partizipation mit, erhält aber auch Einblicke in die anderen Tätigkeitsbereiche der Geschäftsstelle.

Dem starken Zuwachs an Mitarbeiter*innen wurden die Büroräume in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr gerecht, weswegen es auch zu Umbaumaßnahmen kam. Der Umbau des Technikraumes zu einem Büro wurde Ende des Jahres erfolgreich abgeschlossen.

Die Aufgaben der Geschäftsführung liegen beim Referenten **Torsten Schulte**. Neben der Verwaltungs- und Finanzsteuerung hat er die Verbandsbetreuung und die Gespräche mit Politik und Verwaltung übernommen. Da das Team der Geschäftsstellenmitarbeiter*innen immer größer wird, haben auch die administrativen Aufgaben und die Zeit für Einarbeitungen zugenommen. Die Organisation der Mitgliederversammlungen und die Vorbereitung der monatlichen Vorstandssitzungen gehören zu seinen Aufgaben, ebenso wie die Betreuung der AG Satzung, die ihren ersten Meilenstein bei der Jahreshauptversammlung im Juni erreichen konnte. Das 100-jährige Jubiläum im Jahr 2021 wurde von ihm vorbereitet, musste jedoch aufgrund der Entwicklungen durch die Pandemie mehrfach umgeplant werden.



Referentin **Maren Burkhardt** verantwortet als Projektleitung unser Coaching-Projekt für Jugendgruppenleiter*innen aus Frankfurter Moscheen, das seit 2018 läuft. Des Weiteren begleitet sie die Arbeit in den städtischen Gremien Jugendhilfeausschuss und Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung. In diesem Zusammenhang betreut und berät sie die vom Jugendring vorgeschlagenen Mitglieder in einer AG. Sie nimmt auch an den Vollversammlungen und den Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses der AG §78 Kinder- und Jugendarbeit teil. Auch bei den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ) und der unabhängigen Träger und Initiativ-Gruppen (Unlg) war sie als beratendes Mitglied dabei. Außerdem ist sie stellvertretende Vorsitzende des Netzwerks Migration und in der Unter-Arbeitsgruppe »Community of Practice Freizeit und Begegnung« tätig.

Nach dem Ausscheiden von **Sébastien Daudin** wurde die dritte Referent*innen-Stelle per Beschluss der Mitgliederversammlung zum Referat für Projekt- und Netzwerkarbeit umbenannt. Sie konnte zum 01.01.2021 mit **Rabab Flaga** neu besetzt werden. Nun, da alle Stellen wieder besetzt sind, gilt es 2021 als Team zusammenzuwachsen und sich zu reorganisieren.

Hannah Kübler kümmert sich als Sachbearbeiterin um viele Kleinigkeiten und ist somit eine administrative Entlastung für die Referent*innen. Sie organisiert die wöchentliche Infomail an die Verbände, unterstützt in der Buchhaltung und im Kontakt zu den Verbänden.

Thomas Brandt koordiniert und unterstützt als studentischer Mitarbeiter das Coaching-Projekt der Jugendarbeit in Moscheegemeinden.

David Wedmann betreut als studentischer Mitarbeiter das Jugendforum des Programms »Demokratie leben!« und übernimmt Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. **Kevin Saukel** wurde zur Betreuung der Schulbesuche im Rahmen des Partizipationsprojekts und als Elternzeitvertretung für **Kristof Schütt** befristet eingestellt.

Foto
Teamsitzung der
Geschäftsstelle

SORRY, WE'RE
CLOSED
BUT STILL AWESOME



HAUPTAMTLICHE MITARBEITER*INNEN

Torsten Schulte

Geschäftsführung

- › Verwaltung der städtischen Zuschüsse
- › Finanzen, Abrechnungsfragen
- › Mitgliederversammlungen, Verbandsbetreuung
- › Vertretung: AG der Großstadtjugendringe

Maren Burkhardt

Referentin

- › Betreuung der jugendpolitischen Gremien
- › Themen: Jugendarbeit in Moscheen, Flucht und Migration, Juleica
- › Vertretungen: AG §78, Netzwerk Migration, Musikschule

Sébastien Daudin

Referent, bis 31.08.2020

- › Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Rabab Flaga

Referentin, ab 01.01.2021

- › Netzwerk-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- › arm™

Hannah Kübler

Sachbearbeiterin

- › Verwaltungsaufgaben
- › Infomail an die Verbände
- › Unterstützung der Geschäftsführung und der Referent*innen
- › Berichtswesen

Kristof Schütt

Projektkoordinator

- › Koordination Arbeitskreis Partizipation von Kindern und Jugendlichen in städtischen Planungs- und Entscheidungsprozessen

Gizem Gülcivan

Projektreferentin Parade der Vielfalt

- › Neukonzeption und Koordination der »Parade der Vielfalt« (vormals »Parade der Kulturen«, ab Februar 2021 »Vielfalt am Main«)

Thomas Brandt

Studentischer Mitarbeiter

- › Projektkoordination Coaching-Projekt in Frankfurter Moscheen

David Wedmann

Studentischer Mitarbeiter

- › Projektbeauftragter »Demokratie leben!«
- › Öffentlichkeitsarbeit

Ana Vazquez

Praktikantin

- › AK Partizipation
- › Verwaltung

Kevin Saukel

Projektmitarbeiter (30.01.2020 – 31.07.2020)

- › Schulbesuche AK Partizipation

Mitgliederversammlungen und Klausuren

In sechs Mitgliederversammlungen und einer Tagesklausur haben wir die vielfältigen Aktivitäten des Jugendrings besprochen und mit den Mitgliedsverbänden zusammen Inhalte und Positionen erarbeitet und abgestimmt.

Die Mitgliederversammlung ist das höchste Entscheidungsgremium im Frankfurter Jugendring (FJR). Im Vergleich zu anderen Jugendringen in Deutschland tagen wir häufig. Das bedeutet einerseits einen höheren Zeitaufwand, macht uns andererseits aber auch stärker, weil die Verbände immer nah am Jugendring dran sind und der Vorstand in guter Rückkopplung mit allen agiert.

Es gab in diesem Jahr zwei Veränderungen innerhalb der Mitgliedsverbände. Wir freuen uns über die Aufnahme von »Projekt Moses« im November 2020 (siehe auch Interview mit Zeraï in diesem Jahresbericht auf Seite 40). Gemäß unserer Satzung läuft eine Aufnahme zunächst auf Probe. Der neue Verband wird von einem Patenverband und der Geschäftsstelle ein Jahr begleitet und unterstützt. Die Aufnahme als Vollmitglied inklusive Anspruch auf Förderung erfolgt dann nach einem Jahr per Beschluss der Mitgliederversammlung, sofern die Prüfungskommission dies empfiehlt.

Leider mussten wir auch einen Ausschluss wegen Inaktivität vollziehen. Seit November 2020 ist »Warsay« nicht mehr Mitglied im FJR.

Eines der zentralen Themen in den Mitgliederversammlungen war weiterhin die Frage der »Partizipation von Kindern und Jugendlichen an städtischen Planungs- und Entscheidungsprozessen«. Der FJR hat nun eine Fachabteilung mit unserem neuen Referenten Kristof Schütt, Kevin Saukel als Beauftragtem für Schulbesuche und Ana Vasquez als Praktikantin. Inhaltlich und strukturell wurde viel auf den Weg gebracht und jedes Mal auf einer Mitgliederversammlung berichtet.

Oft berichtet wurde auch über den Stand des Projektes »Unterstützung des Aufbaus von Jugendarbeit in Moscheegemeinden«. Bei der Mitgliederversammlung mit den Vorständen im Dezember diskutierten wir intensiv über die zweite Runde im Projekt. Die Gruppenleiter*innen im Projekt nahmen schon öfter als Gäste an unseren Mitgliederversammlungen teil.

An unserem Klausurtag im Februar haben wir die Neuausrichtung der Parade der Kulturen miteinander beraten. Sie soll zu einem Vielfalts-/ Diversity-Event weiterentwickelt werden. Dafür wurde eine Projektstelle eingerichtet. Gizem Gülcivan konnte dafür gewonnen werden und hat im Juli mit der Neukonzeptionierung begonnen. Auf allen Mitgliederversammlungen wurde über die »Parade der Vielfalt« (Arbeitstitel) berichtet, die nun den neuen Titel »Vielfalt am Main« trägt.

Auch über das hundertjährige Jubiläum des FJR wurde bei der Klausur gesprochen. Die vielfältig geplanten Veranstaltungen in 2021 wurden aufgrund der Pandemie mehrfach modifiziert und ein mit den Verbänden abgestimmtes Programm erarbeitet.



Die Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie führten dazu, dass der FJR im Mai 2020 seine erste Online-Mitgliederversammlung durchgeführt hat. Die Mitgliederversammlung verabschiedete eine Resolution zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder und Jugendarbeit in Frankfurt und stellte Forderungen an die Stadt (siehe auch Seite 39).

Mittlerweile haben wir mehrere Online-Mitgliederversammlungen durchgeführt und wir sind routinierter geworden, auch in der rechtssicheren Durchführung von Abstimmungen. Unsere Delegierten nehmen das Format gerne an, da An- und Abreisezeiten wegfallen, und der Zulauf zu diesen Sitzungen ist größer als bei einer klassischen Mitgliederversammlung.

Die »AG Satzung« – als Unter-AG der Mitgliederversammlung – tagte mehrfach und reichte auf der Jahreshauptversammlung (JHV) im Juni einige Vorschläge zur Satzungsänderung ein, die nach kurzer Diskussion beschlossen wurden. Die Satzung nimmt einige Aktualisierungen von Rechtsbestimmungen auf und ist an einigen Stellen klarer und eindeutiger gefasst. Die Arbeit dieser AG wird im Jahr 2021 weiter fortgeführt.

Es wurde kontinuierlich über die Diskussionen im Jugendhilfeausschuss (JHA) und im Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung berichtet, damit die Delegierten über die kommunalen Entscheidungen im Bereich Kinder- und Jugendhilfe informiert sind. Ziel ist es auch, Interesse für die Arbeit in den städtischen Gremien zu entwickeln, da darin immer mal wieder Plätze neu zu besetzen sind (siehe auch Seite 78).

Die Mittelverteilung im Frankfurter Jugendring wird ebenfalls in den Mitgliederversammlungen beschlossen. Das Besondere ist, dass diese Beschlüsse häufig im Konsens gefasst werden. Innerhalb des FJR pflegen wir einen konstruktiven und solidarisches Umgang mit Mehr- und Minderbedarfen der Verbände, um für alle eine gute Lösung zu finden. Die Mittel nach FJR-Richtlinien, die Beihilfen für Geringverdienende und die zusätzlichen Ferienmaßnahmen waren in 2020 mehrmals Thema bei den Versammlungen. Aufgrund der Corona-Pandemie und der besonders herausfordernden und dynamischen Lage wurden erstmals zwei Mittelrückverteilungen durchgeführt, um maximal flexibel auf die Bedarfe der Verbände zu reagieren.

Die Mitgliederversammlungen sind auch der Ort, wo wir regelmäßig die politischen Ereignisse und Entwicklungen beraten und uns mit anderen Institutionen und Bewegungen vernetzen. In 2020 war das Thema Corona dominant – zum einen die Folgen und Auswirkungen auf die Verbände und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, zum anderen die undemokratischen Entwicklungen, die sich im Schatten der Pandemie vollziehen. Die Mitgliedsverbände des FJR sind überzeugt, dass wir alle nur gemeinsam und solidarisch diese herausfordernde Zeit meistern können!

Foto

Podium der Mitgliederversammlung am 18. Juni 2020

Auf dem Podium v.l.n.r.:
Julien Chamboncel,
Christian Telschow,
Juri Jarczyk, Torsten Schulte

Kontinuitäten

Anekdoten und ein

Blick voraus

Wie kann ein Jugendring, der 2017 sein 70-jähriges Jubiläum gefeiert hat, 2021 sein 100-jähriges feiern? Wir können das! 1921, in der Weimarer Republik, wurde der FJR das erste Mal gegründet. Nach seiner Zerschlagung im Nationalsozialismus wurde er 1947 wieder aufgebaut.

Die Feier zum 70-jährigen Jubiläum haben wir damals relativ klein gehalten mit der Absicht, das 100-jährige gebührend zu begehen.

2019 haben wir zusammen mit unseren Mitgliedsverbänden mit der Planung begonnen. Wir wollten ein spannendes Großevent für die Verbände, die Öffentlichkeit und die Jugendlichen gestalten. Prozessorientierung können wir in der Jugendarbeit, und unter dem Vorzeichen der Corona-Pandemie haben wir nun ein Eventjahr 2021 mit einer Vielzahl neuer Formate und Veranstaltungen ausgerufen.

Unsere Vorgänger*innen in der Geschäftsstelle haben viele historische Dokumente aufgehoben. Renate Aßmus (ehemalige und langjährige Geschäftsführerin) hat in zahlreichen Stunden die verschiedenen Quellen in unserem Keller-Archiv durchgeackert und dokumentiert. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an sie – für diese Arbeit und auch dafür, dass sie uns oft eine wichtige Informationsquelle ist, wenn es darum geht, frühere Geschehnisse rund um den FJR zu rekonstruieren und Zusammenhänge herzustellen.

Mit ihrer Dokumentation haben wir nun ein Mosaik, welches wir im Eventjahr 2021 veröffentlicht werden. Historiker*innen würden sagen, die Quellenlage ist hoch spannend, aber auch von unterschiedlicher Dichte und Objektivität.

Die Frage, welche sich die Mitgliedsverbände und der Vorstand seit 2019 stellen, ist: Wie begehen wir ein Jubiläum, das die historische Bedeutung angemessen aufgreift und gleichzeitig für die heutige junge Generation interessant ist? In unseren Diskussionen und Beratungen wurde bald klar, dass es viele historische Erfahrungen gibt, die auch heute noch von Relevanz sind. Wir konnten einige »rote Fäden« aus der wechselvollen Geschichte herausziehen.

Diese »Roten Fäden« wollen wir im Eventjahr vielfältig aufgreifen – um uns an Vergangenes zu erinnern, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede kritisch zu beleuchten und um Anregungen zu bekommen, wie wir mit aktuellen Fragestellungen umgehen können. Wir sehen mehrere inhaltliche Konstanten, die sich aus der 100-jährigen Geschichte ergeben. Die Jugendingarbeit war durchgängig geprägt von Kämpfen um Anerkennung als Sprachrohr der Belange von Kindern und Jugendlichen, und gegenüber der Stadt musste die Möglichkeit der Mitsprache immer wieder eingefordert werden.



Die Geschichte des Jugendrings ist in beeindruckender Weise auch immer ein Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse gewesen. So unterschiedlich die Jugend(sub)kulturen im Laufe der hundert Jahre auch waren – immer wieder hat sich der Jugendring dafür eingesetzt, dass diese unterschiedlichen Bewegungen gleichermaßen beachtet und anerkannt werden.

Auch die Notwendigkeit, sich gegen totalitäre und diskriminierende Bewegungen zur Wehr zu setzen, zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Jugendrings.

Von Anfang an, also seit 1921, war ein durchgehendes Thema für den Jugendring die Einforderung von geeigneten Räumen und Orten für die Jugendlichen sowie für die Jugendverbandsarbeit. So war der Jugendring auch Gründungsmitglied des Hauses der Jugend, das die Jugendherberge in Frankfurt betreibt.

Im Laufe des Jahres 2021 werden wir 100 Statements von Personen und Organisationen einholen und diese als Videobotschaften veröffentlichen. So vielfältig wie die Geschichte des Frankfurter Jugendrings war, so vielfältig werden auch die Statements sein.

Wir danken allen Verbänden für ihre Arbeit und ihr zum großen Teil ehrenamtliches Engagement. In Vielfalt vereint werden wir unsere Kraft dafür einsetzen, die nächsten hundert Jahre auszufüllen.

Foto

Podiumsdiskussion am
29.01.2021
»100 Jahre FJR
Fortschrittlich | Jugendlich |
Rassismuskritisch«

Die Anfänge des Frankfurter Jugendrings

Die Arbeitsstelle Jugendkampf e. V. wurde im Januar 1920 in Jugendring Dresden umbenannt. Der erste Jugendring in Deutschland war gegründet, im Laufe des Jahres 1920 kam es zur Gründung weiterer Jugendringe. Wahrscheinlich im Spätsommer 1920 gründeten die Jugendverbände in Frankfurt den Frankfurter Jugendring. Den öffentlichen Auftakt bildete im Januar 1921 die Nummer 1 der Zeitschrift »Der Jugendring« sowie der Jugendtag am 30.1.1921.

Was macht die Pandemie mit den jungen Menschen?

Durch den Austausch mit unseren Verbänden und in unseren Netzwerken bekamen wir die Probleme und Nöte der jungen Menschen in der Pandemie hautnah mit. Die Auswirkungen der Pandemie, die durch die Nichtberücksichtigung der Belange junger Menschen verstärkt wurden, veranlassen uns zu großer Sorge.

Da gab es zunächst den ersten Lockdown im Frühjahr 2020 als radikalsten, aber zeitlich absehbaren Einschnitt. Ihm folgten und folgen weitere Einschränkungen, die auf verschiedenen Ebenen zum Teil verheerende Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche – und damit auch langfristig auf unsere Gesellschaft – hatten und haben. Umso mehr verwundert es uns, dass die Belange von Kindern und Jugendlichen bei den Beratungen über die geeigneten Maßnahmen zur Eindämmung des Virus immer noch erstaunlich wenig Beachtung finden.

Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen

Die starken Einschränkungen, bedingt durch die Schulschließungen, die Schließung der Einrichtungen der Jugendarbeit und die eingeschränkten Möglichkeiten, Freunde zu treffen, führten für manche Kinder zu einer dramatischen Isolierung und Stigmatisierung.

Das Homeschooling manifestierte die soziale Schere: So hatten manche die notwendigen Ressourcen, um die schulischen Aufgaben

bewältigen zu können (ein eigenes Zimmer, alle erforderlichen technischen Geräte und Eltern, die die Zeit und die Bildung haben, ihre Kinder bei schulischen Fragen und bei der Selbstorganisation zu unterstützen). Andere hatten dieses Lernsetting nicht. Die Tatsache, zuhause über keinen Rechner oder Drucker zu verfügen, keine ruhige Ecke in der Wohnung zum Lernen zu haben und völlig auf sich selbst gestellt zu sein, führte bei vielen dazu, dass sie bei dem unmöglichen Versuch, den Anschluss zu behalten bald resignierten. Auch das Mittagessen fehlte vielen jungen Menschen, weil sie es aufgrund der finanziellen Situation in der Familie nur in der Schule bekommen können.

Die Unmöglichkeit, woanders hinzugehen, und das ständige Aufeinanderhängen der ganzen Familie erhöhte auch das Risiko der häuslichen Gewalt. Kinder waren zudem stark den Stresssituationen innerhalb der Familie ausgeliefert. Das Verbot, andere Menschen zu treffen, bedeutete für viele zudem eine Einschränkung in der persönlichen Entwicklung. Die Möglichkeit, die Welt und sich selbst in ihr zu entdecken sowie der Austausch mit Freund*innen und sog. Peers sind während der gesamten Phase der Kindheit und Jugend essenziell für das Erlernen sozialer und persönlicher Fähigkeiten (wie Selbstpositionierung und Verselbstständigung). Hier brachen wichtige Entwicklungsmöglichkeiten einfach weg.

Und anstatt dass die Politik Verständnis für diese für junge Menschen tatsächlich drastische Lage aufgebracht hat, wurden sie oft als rücksichtslos im Umgang mit Sicherheits- und Hygienemaßnahmen stigmatisiert. Die Kampagne, dass man seine Großmutter besser nicht besucht, um sie nicht anzustecken, und die häufig geäußerte Behauptung, dass Jugendliche leichtsinnig »Corona-Parties«



feiern würden, führte zu Verunsicherungen und Selbstisolationen¹. Dies, gepaart mit der Tatsache, dass während der zweiten Welle Schüler*innen meist ohne den vorgegebenen Sicherheitsabstand in den Klassenräumen zusammensaßen, löste viel Unmut aus. Auf die Sorge, sich hier selbst oder andere anzustecken, wurde nicht genug gehört.

Die Angebote der außerschulischen Jugendarbeit standen zu Beginn des Lockdowns im Frühjahr gar nicht zur Verfügung. Diese Einrichtungen sind wichtige Anlaufstellen, um mit anderen in den Austausch zu gehen, sich Kraft oder einen Rat zu holen, um Unterstützung bei schulischen Fragen und bei persönlichen Krisen zu bekommen, um einfach mal zuhause raus zu kommen, und auch, um eine warme Mahlzeit zu bekommen. Doch nicht nur das: In diesen Institutionen findet Demokratiebildung in vielen Facetten statt – auf sozialer, gesellschaftlicher und politischer Ebene. Eine kurze Unterbrechung ist verkraftbar, aber die Verstetigung eingeschränkter Möglichkeiten schafft hier ein nachhaltiges Loch.

Die fehlenden Unterstützungs- und Motivationssysteme bewirken auch, dass viele junge Menschen in diesem Corona-Jahr ihre Schulabschlüsse nicht gemacht haben oder es nicht geschafft haben ins Berufsleben einzusteigen. Ein Scheitern dieses Übergangs kann negative Auswirkungen auf die gesamte Erwerbsbiografie und die private Zukunft haben². Durch die Perspektivlosigkeit nehmen zudem Depressionen bei jungen Menschen drastisch zu, was es ihnen erschwert, wichtige und für das weitere Leben essenzielle Schritte anzugehen.

Ganz erschreckend war die Situation junger Menschen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete. Hier wog die häusliche Isolierung und

das Abgehängtsein bei schulischen Fragen noch um vieles schwerer.

Die Prozesse bringen auch viele gesundheitliche Probleme mit sich. Während des Lockdowns fiel fast jede zweite Kinderoperation aus, viele wichtige ärztliche Behandlungen wurden nicht vorgenommen. Die stärksten Rückgänge diesbezüglich gab es bei Infektionen, Verletzungen, Asthma und bestimmten psychischen Erkrankungen. Dadurch erwarten Mediziner jetzt einen Anstieg von schweren Verläufen bei chronischen Erkrankungen von Kindern³.

Mehrere Studien machen auf die zunehmende Armut von Kindern und Jugendlichen und die dadurch bedingten sozialen Folgen aufmerksam⁴. Das Wegbrechen von Einnahmen bei vielen Familien und die Verarmung hat gesundheitliche, psychische, soziale und nachhaltige wirtschaftliche Folgen – eine Tatsache, die schon lange konstatiert und beobachtet wird, wo es nun jedoch dringender denn je ist, dagegen vorzugehen.

Schließlich fiel für viele Kinder und Jugendliche auch die Möglichkeit aus, Ferien zu machen – sei es mit einem Jugendverband oder einer anderen Jugendeinrichtung oder auch mit der Familie. Gemeinsame Zeltlager und Freizeiten wurden aufgrund der schwierigen Bedingungen nur wenig angeboten, viele Eltern fuhren nicht weg. So hingen die jungen Menschen nach mehreren Wochen Lockdown auch noch in den Sommer- und Herbstferien zuhause rum und kamen nicht raus. Wichtige Möglichkeiten, neue Impulse zu bekommen, neue Freund*innen zu gewinnen oder auch einfach Erholung von den belastenden Monaten davor zu haben, gingen verloren.

1)

Positionspapier des Stadtjugendrings Freiburg zu den Maßnahmen während der Corona-Pandemie; April 2020

2)

Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe-AGJ: »Jugend stärken – auch und gerade unter Corona-Bedingungen unerlässlich«; 14.07.2020

3)

DAK – Sonderanalyse: Corona-Pandemie: Folgen für die Krankenhausversorgung von Kindern und Jugendlichen; Dezember 2020

4)

s. auch: Der Paritätische Armutsbericht 2020 und: Krisengerechte Kinder statt kindergerechtem Krisenmanagement? Auswirkungen der Corona-Krise auf die Lebensbedingungen junger Menschen: Studie von Prof. Dr. Michael Klundt für die Bundestagsfraktion DIE LINKE.

Zusammenfassend kann man sagen: Kinder und Jugendliche wurden und werden wichtiger Entwicklungsmöglichkeiten beraubt! Es gilt also einen guten Umgang damit zu finden, der möglichst viel von dem auffängt, was verloren gegangen ist, damit sie nicht langfristig abgehängt werden.

Der FJR hat aufgrund der Erfahrungen im ersten Lockdown am 14. Mai 2020 eine Resolution »Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt am Main« verfasst⁵. Zentral waren hier die generellen Forderungen nach der Berücksichtigung des Wohlergehens von Kindern und Jugendlichen und danach, die kommunalen finanziellen Spielräume zu nutzen, um die krisenhafte Situation für junge Menschen bestmöglich aufzufangen. Einige der Forderungen wurden bereits umgesetzt, aber aufgrund der Fortentwicklung der Pandemie sind neue hinzugekommen, die am Ende des Kapitels dargestellt werden.

5)

[frankfurterjugendring.de/
aktuelles/news/
auswirkungen-corona-
pandemie-kinder-
jugendarbeit-frankfurt-main](http://frankfurterjugendring.de/aktuelles/news/auswirkungen-corona-pandemie-kinder-jugendarbeit-frankfurt-main)

Auffangen durch die auferschulische Jugendarbeit

Die Mitarbeitenden der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und der Jugendhilfe in der Schule bekamen sehr schnell mit, welche verheerende Auswirkungen der Lockdown auf manche ihrer Besucher*innen hatte. Sie wurden kreativ, um so viel wie möglich aufzufangen: Es gab Beratungsgespräche per WhatsApp, gemeinsame Treffen per Videokonferenz, gemeinsame Spiele und Bastelarbeiten ohne persönliche Begegnungen sowie Treffen draußen, und jungen Menschen wurden Lunchpakete zuhause vorbeigebracht. Die starke Empathie der Mitarbeitenden ließ sie sehr kreativ werden und auch oft über ihre persönlichen Grenzen hinausgehen.

Auch die Jugendverbandsarbeit wurde schnell in ähnlicher Weise aktiv. Wir erlebten hier zu Beginn der Einschränkungen verbreitet eine Schockstarre, die auf das ehrenamtliche Engagement zurückzuführen ist. Bevor die Gruppenleiter*innen in den Verbänden darüber nachdenken konnten, wie sie die fehlenden Treffen und Freizeiten kompensieren können, hatten sie zunächst genug damit zu tun, sich erst einmal auf die neuen Strukturen in der Schule, im Studium oder am Arbeitsplatz einzulassen, oder eine Lösung dafür zu finden, dass ihr Job aufgrund des Lockdowns weggebrochen ist.

Für beide Zweige der Jugendarbeit zeigten die Ämter eine große Bereitschaft und Flexibilität, um die neue Art der Arbeit zu unterstützen und die Finanzierung dafür sicherzustellen. In einer modifizierten Leistungsbeschreibung für die OKJA wurden die verschiedenen Möglichkeiten, Kinder- und Jugendarbeit zu Corona-Zeiten umzusetzen, aufgelistet und als gleichwertig zur OKJA im Normalbetrieb anerkannt. Damit wurde eine Weiterfinanzierung der Arbeit ermöglicht, die im Normalbetrieb an die Umsetzung verschiedener Richtlinien gekoppelt ist.

Für die Jugendverbände wurden die Förderrichtlinien an die Bedarfe angepasst (Beschluss des Jugendhilfeausschusses am 29.09.2020). Der Richtlinienänderung vorausgegangen war eine ausführliche Befragung unserer Mitgliedsverbände im Sommer, mit der wir uns ein konkretes Bild über deren Lage verschafft haben. Wir haben dabei festgestellt, dass unsere Mitglieder je nach ihrer thematischen Ausrichtung, Zielgruppe und Größe unterschiedlich betroffen sind. Bei der Richtlinien-Änderung haben wir diese unterschiedlichen Bedarfe aufgenommen. Die wesentliche Änderung war, dass nun viele Fixkosten (Personal-, Miet- und



Sachkosten) zu einem höheren Prozentsatz bezuschusst werden können (normalerweise werden diese Kosten aus Teilnahmebeiträgen für Aktivitäten gegenfinanziert, die dieses Jahr ausfallen mussten). Ebenso wurde die Förderung von Geringverdienenden erleichtert. Der Jugendhilfeausschuss hat zudem beschlossen, dass Stornogebühren für Maßnahmen der außerschulischen Jugendarbeit nun abrechenbar sind.

Sowohl in der OKJA als auch in der Jugendverbandsarbeit wurde durch das Umsteigen auf digitale Arbeit die mangelhafte Ausstattung an digitaler Infrastruktur deutlich. In der Not setzten die Mitarbeitenden ihre privaten Geräte ein, um trotzdem mit den Jugendlichen arbeiten zu können. Das kann aber keine dauerhafte Lösung sein. Auch hier gingen Jugendamt und Jugendhilfeausschuss sehr offen auf die Belange ein: Es konnte ein »Topf« für die Anschaffung digitaler Infrastruktur eingerichtet werden, der die Bedarfe jedoch bei weitem nicht deckt.

Auch bei den Teilnehmenden der Jugendarbeit ist der Mangel an digitaler Ausstattung ein großes Hindernis. Auch hier waren und werden – wie in der Schule – gerade die Kinder und Jugendlichen abgehängt, die aus Familien kommen, in denen solche Anschaffungen finanziell nicht möglich sind. Viele Akteur*innen in der Jugendarbeit haben hier ausgeholfen und den betroffenen Kindern und Jugendlichen die notwendigen Geräte geliehen. Um die Ausgrenzung hier nachhaltig aufzulösen und gleiche Möglichkeiten für alle jungen Menschen zu schaffen, ist ein leichter und kostenloser Zugang zu solchen Geräten für Bedarfspersonen notwendig.

Aber so wichtig der digitale Austausch, der in einigen Verbänden aufgrund der gesteigerten Flexibilität sogar zu einer Steigerung der Teilnahme geführt hat, zu Zeiten der Kontaktbeschränkungen auch ist, so wurden bereits während des ersten Lockdowns auch dessen Grenzen deutlich. Die Angebote können nicht das Bedürfnis nach persönlichem Kontakt und Nähe stillen. Ebenso können jüngere Teilnehmer*innen und die, die keine große technische Affinität haben, nur schwer bis gar nicht erreicht werden.

Von daher war es ein ziemliches Ärgernis, dass es im Herbst, als die zweite Corona-Welle begann, erneut ein Kampf war, um außerschulische Jugendarbeit – auch mit persönlichem Kontakt – durchführen zu können. Bei den Richtlinien, die das Land für den Umgang mit der Pandemie im November beschlossen hatte, wurde die außerschulische Jugendarbeit schlichtweg vergessen. Der klaren Positionierung des Hessischen Städtetags, der sich unsere Jugend- und Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld anschloss, war es zu verdanken, dass mit dem Land doch schnell eine Regelung gefunden wurde, die es ermöglichte, weiterhin im entsprechenden Rahmen Jugendarbeit durchführen und den direkten Kontakt zu den jungen Menschen zu halten.

Herausforderungen für die Jugendverbandsarbeit

6) Positionspapier des Deutschen Bundesjugendrings: »Kinder und Jugendliche müssen Priorität haben«, 09.02.2021

Genauso wie die OKJA hat auch die Jugendverbandsarbeit inhaltlich während der Corona-Zeit deutlich Auftrieb bekommen. Es wurde deutlich, wie wichtig diese Jugendarbeit ist, die am Individuum ansetzt und auf dessen spezielle Bedürfnisse eingeht. Es hat uns auch bestätigt, dass Jugendverbandsarbeit nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch für die Jugendleiter*innen ein wichtiges Instrument zur Aneignung diverser Fähigkeiten darstellt, die für die Herausbildung einer demokratischen, verantwortungsbewussten und solidarischen Persönlichkeit wichtig sind.

Gleichzeitig müssen wir uns um die Zukunft der Jugendverbandsarbeit sorgen. Bei den Aktivitäten der Jugendverbände, insbesondere bei den Freizeiten, wird der Nachwuchs gewonnen. Schon etwas ältere Jugendliche, die im Jahr davor bei einer Maßnahme noch Teilnehmende waren, bekommen die Möglichkeit, erst einmal ohne große Verantwortungsübernahme in die Aufgaben als Jugendleiter*in hineinzufinden. Einige Jahre später sind sie es dann, die in der ersten Reihe stehen, weil die Älteren sich langsam aus der Arbeit zurückziehen. Wir vermuten, dass es zu verkraften ist, wenn diese permanente Nachwuchsbildung mal für ein Jahr wegfällt. Ab jedem folgenden Jahr wird es jedoch dramatisch.

Auch kann das Erfordernis, die Jugendarbeit langfristig umzugestalten, wenn uns die Corona-Pandemie noch mehrere Jahre in ihrem Bann hält, für manche Jugendverbände zu einer nicht oder nur schwer zu bewältigenden Hürde werden. Bei einer (Jugend-)Arbeit, die auf das Ehrenamt und auf das Engagement Einzelner angewiesen ist, besteht immer die Gefahr, dass sie scheitert, wenn die erforderlichen (und dazukommenden) Kräfte nicht mehr in der eigenen Freizeit erbracht werden können.

Wir müssen uns darauf einstellen, dass einzelne Verbände in der nächsten Zeit zusätzliche Unterstützung benötigen, um diese Hürde zu nehmen.

Unsere Forderungen

Junge Menschen brauchen zur selbstständigen Persönlichkeitsentwicklung Freizeitmöglichkeiten und Ansprechpartner*innen fernab von den Institutionen Schule und Familie. Dieses Recht muss in den Verordnungen zur Beschränkung der Sozialkontakte explizit Berücksichtigung finden, um ihm den erforderlichen gesellschaftlichen Stellenwert beizumessen. Denn auch die bedrohliche Lage einer weltweiten Pandemie darf nicht zur Einschränkung der Selbstentfaltung von Heranwachsenden führen. Die Öffnung von Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist ein wesentlicher Beitrag zur Versorgung von jungen Menschen in Frankfurt.

Um in der nahen Zukunft bei den Beschlüssen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie die Bedürfnisse junger Menschen stärker zu berücksichtigen, muss die Mitwirkung junger Menschen an den sie betreffenden Entscheidungen sichergestellt werden. Hierzu müssen sie auf

Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene bei den Beratungen bzgl. der Corona-Maßnahmen einbezogen werden⁶. Die Corona-Krise hat aufgedeckt, wie fatal eine fehlende Einbeziehung junger Menschen in die sie betreffenden Entscheidungen sein kann. Diese Tatsache macht die Notwendigkeit deutlich, feste Strukturen für die Beteiligung junger Menschen an politischen Entscheidungen zu etablieren, wie wir sie für den kommunalen Bereich fordern (s. Seite 54).

Langfristig müssen wir im Blick behalten, dass den jungen Menschen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten verlorengehen. Die biografischen Brüche, die die Corona-Pandemie hervorruft, müssen aufgefangen werden. Viele junge Menschen sind stärker verunsichert und benötigen mehr Unterstützung, um die erforderlichen Wege in die Verselbstständigung zu gehen. Dies kann nur mit ausreichender pädagogischer Begleitung – in einem Rahmen, der nicht institutionell festgeschrieben und von Leistungsanforderungen durchdrungen ist – stattfinden. Das heißt auch, dass trotz staatlicher finanzieller Engpässe, Mittel für außerschulische Jugendarbeit und Jugendberatung nicht gestrichen werden dürfen, sondern dass sie aufgestockt werden müssen.

Der Frankfurter Jugendring und seine Verbände fordern in ihrer Resolution vom 14. Mai 2020:

- › Der FJR fordert von der Stadt Frankfurt, dass die nicht ausgeschöpften Mittel der zusätzlichen Ferienmaßnahmen und der Beihilfen für Geringverdienende den allgemeinen FJR- Mitteln zugerechnet werden, um die Jugendverbände beim digitalen Wandel zu unterstützen.
- › Jugendliche und ihre Interessenvertretungen müssen zukünftig in die politischen Entscheidungen und Beratungen über die Maßnahmen und ihre Lockerungen eingebunden werden.
- › Sollten Kürzungen am städtischen Haushalt geplant werden, so dürfen diese auf keinen Fall linear erfolgen, sondern allenfalls fachlich begründet.
- › Die unzureichende, im Doppelhaushalt 2020/21 beschlossene Erhöhung der Zuschüsse von jeweils 3% für die offene Kinder- und Jugendarbeit muss unbedingt erfolgen.
- › Umverteilungen im städtischen Haushalt dürfen auf gar keinen Fall zu Lasten der Kinder- und Jugendarbeit erfolgen.

Bereits erfüllt

- › Stornogebühren (wenn sie nicht mehr vermeidbar waren) müssen zuwendungsfähig sein, so wie das Land Hessen dies bereits geregelt hat.
- › Miet- und Nebenkosten müssen zu 100% abrechenbar sein.

In Arbeit

- › Der FJR fordert ein Investitionsprogramm für die technische Ausstattung der Verbände, um digitale Maßnahmen durchzuführen.

Kontakt

Torsten Schulte (Geschäftsführung)
torsten.schulte@frankfurterjugendring.de / 069 56000 114

Aus der Community für die Community

»Ich bin Zerai und aus Frankfurt. Ich liebe Frankfurt und arbeite gerne hier. Bei der Gestaltung der Frankfurter Gesellschaft möchte ich mich beteiligen. Im Verein Projekt Moses mache ich soziale, innovative Projekte als Quereinsteiger. Der Verein Projekt Moses ist 2006 gegründet worden, um nichts von woanders zu erwarten. Wir haben uns selbst organisiert, um das, was uns gefehlt hat, selbst zu machen.«

Wer bist du?

Zerai erzählt, dass Projekt Moses sich aus einer kirchlichen Gemeinde heraus gegründet hat. Heute habe er 14 eingetragene Mitglieder, insgesamt gibt es aber 17 Aktive. Bei den verschiedenen Initiativen im Verein Projekt Moses, wie bspw. Ubuntu Haus und Afropean, seien noch mehr Engagierte beteiligt. Den Gründungsmitgliedern war es wichtig, sich für Menschlichkeit, Empathie und Sympathie einzusetzen, und diese Werte auf unkonventionelle und professionelle Weise weiterzugeben. »Professionell« ist hier auf einer menschlichen Ebene gemeint, ohne sich von Politik oder Religion einschränken zu lassen. Ziel ist es, sich gegenseitig zu empowern und aus eigener Kraft, wie Moses, sein Volk ins verheißene

Land zu führen. »Seine Passion war sein Volk, darin haben wir etwas gesehen. Wir sind verantwortlich für unsere Leute. Es geht jetzt nicht um Religion, sondern darum, dass Menschen durch Aufklärung und harte Arbeit hinausgeführt werden, genau dahin, wo sie hinmöchten und sich wohlfühlen. Es geht um Deutschland, es geht darum, Teil dieser Gesellschaft zu werden, Anerkennung zu bekommen und das hier Vorhandene zu bereichern.«

Projekt Moses setzt sich unter anderem für unbegleitete minderjährige Jugendliche mit Fluchterfahrung ein. Im Rahmen der Initiative Ubuntu Haus treffen Newcomer*innen und Locals in einer Art Lab aufeinander und entwickeln gemeinsam Projekte. Beim FJR ist Projekt Moses schon länger als Akteur beim Netzwerk Migration aktiv, 2020 wurde es zur Probe als Mitgliedsverband aufgenommen. Zerai ist es wichtig, dass Menschen mit Fluchterfahrung ohne Stigmatisierung und mit einer positiven menschlichen Grundhaltung begegnet wird. Das Wichtigste sei nicht die Flucht, sondern dass der Mensch nach Glück strebt und viel erlebt hat. Über Projekt Moses möchte er sich auch für Kinder von Eltern mit Migrationserfahrung einsetzen. »Viele Kinder hatten Schwierigkeiten mit der Sprache, auch mich hat das immer geprägt. Ich habe die Grammatik selbst nie gelernt, ich wurde einfach in die 8. Klasse reingeschmissen. Als Kind bist du Übersetzer für die Eltern. Das haben wir erlebt, das wollen wir ändern.« Bildung ist also auch ein Thema von Projekt Moses.

Weitere Felder für den Verein sind: Gesellschaftsarbeit, Aufklärungsarbeit, Völkerverständigung, historische Arbeit und politische Bildungsarbeit für Geflüchtete. Das Gros der Fördergelder war primär für Geflüchtete gedacht. Veranstaltungen werden



aber für alle Zielgruppen des Vereins geöffnet, um mehr zu erreichen, als nur einen Schutzraum anzubieten: »Sonst hätten wir unsere Arbeit nicht gemacht. Die Newcomer sollen ja mit anderen in Kontakt kommen. [...] Wohlfühlen soll dazu dienen, dass sie gestärkt rausgehen, dass sie woanders partizipieren und sich gleichgestellt fühlen oder in Anspruch nehmen, dass sie gleichgestellt sind. Das ist das Wichtigste [...].« Neben Jobberatung, Bewerbungstraining, Hausaufgabenhilfe und Sprachförderung produziert der Verein auch Erklärvideos, die weltweit Anklang und Unterstützung finden und viral gehen.

Bei der Initiative Ubuntu Passion Art geht es um partizipatives künstlerisches Ausprobieren, bei Afropean, entstanden nach den Protesten von Black Lives Matter, entwickeln Jugendliche selbst Projekte und führen sie durch, wie bspw. im Bereich Moderation. Ubuntu Haus ist die stadtwweit bekannteste Initiative des Vereins mit Veranstaltungen unter anderem im Frankfurter Schauspielhaus, im Saalbau und im Haus am Dom.

2021 sind für Kinder freie Talkshow-Formate, Kochen, Malerei und Filmemacherei in Planung, sobald die Corona-Maßnahmen dies wieder zulassen. Für Eltern unter den Migrant*innen sei auch eine digitale Reihe im Februar geplant, die sie auf ihre Elternrolle im deutschen Schulsystem vorbereitet, damit sie ihre Kinder entlasten können. Außerdem befindet sich eine Hausaufgabenhilfe im Aufbau, aus der Community heraus für die Community. Sie richtet sich an Schwarze oder PoC-Jugendliche, die sich verstärkt für die jüngeren Geschwister einsetzen möchten. Dieses Angebot entstand in der Auseinandersetzung mit den Black Lives Matter-Protesten.

»Wir möchten Projekte machen, die relevant sind für Frankfurt, und bei denen andere Städte von Frankfurt lernen können. [...] Ich möchte meiner Community dienen, sie unterstützen, etwas bewegen und verändern. Durch kreative innovative Ideen. Das ist die Haltung. Frankfurt hat großes Potential.«



Wir suchen Menschen mit Passion, die Erfahrung im Projektmanagement, Community-Denken und Geduld mitbringen.

Kontakt

projektmoses.de

Berichte aus den Verbänden



Trotz Corona! Falken-Zeltlager in Zeiten einer Pandemie

Wir hatten schon alles geplant: Ein Zeltlager mit Jugendlichen am Attersee in Österreich und eins mit Kindern auf Föhr. Zweieinhalb Wochen Ferienlager – für uns Falken einer der wichtigsten Termine im Jahr. Alle hatten sich schon darauf gefreut, die verschiedenen Programmpunkte, Küchenteams und Essenszeiten waren schon festgemacht. Dann machte uns Corona einen Strich durch die Rechnung.

Die Umplanung war holprig und kräftezehrend. Können wir es überhaupt verantworten ein Zeltlager zu machen? An welche Auflagen müssen wir uns halten? Wie kann ein Hygienekonzept aussehen? Als erstes entschieden wir: Wir werden nicht ins Ausland fahren und stattdessen in Hessen bleiben. Mit den Jugendlichen sind wir auf den Zeltplatz unseres Landesverbands im Flörsbachtal gefahren, für die Jüngeren ging es auf den Platz in Mellau. Unter Pandemie-Bedingungen war dann einiges anders: Gruppenkochen und Partizipation in der Küche waren nur sehr eingeschränkt möglich. Die Teilnehmenden durften das Zeltlager kaum verlassen. Es wurde täglich Fieber gemessen und protokolliert. Küche und Sanitärbereiche wurden noch öfter und gründlicher gereinigt als sonst. Obwohl einige der Hygienemaßnahmen auch einen positiven Effekt auf das Zeltlager hatten – mehr Zusammenhalt, mehr Rücksichtnahme und Achtsamkeit – war die Planung ein Kraftakt und die Umsetzung des Hygienekonzepts eine echte Herausforderung. Warum haben wir all das auf uns genommen?

Gerade vor dem Hintergrund langer Isolation brauchen Kinder und Jugendliche in unseren Augen einen Kontrast zu ihrem Alltag, der es ihnen ermöglicht ihre Erfahrungen zu verarbeiten. Unsere Zeltlager schaffen diesen Raum indem sie nicht nur geografisch an einem anderen Ort liegen, sondern auch pädagogisch darauf ausgerichtet sind, dass Helfende, Kinder und Jugendliche gemeinsam eine solidarische 'Gegenwelt' schaffen. Unser Bildungsanspruch ist es, sich die Umwelt gemeinsam mit den Kindern zu erschließen. Vor dem Hintergrund der Isolation und der Beschränkungen gewinnt dies an Bedeutung, da die (jungen) Menschen in ihrer Sicherheit erschüttert wurden und vor einer herausfordernden Situation stehen. Das Zeltlager bietet einen besonders intensiven Rahmen, diese Erfahrungen zu ordnen und über den gemeinsamen Bildungsprozess Handlungssicherheit zurückzugewinnen. Besonders für Kinder und Jugendliche aus armen und prekarierten Haushalten ist es zudem oft die einzige Möglichkeit »mal raus zu kommen«.

Für uns waren deshalb, trotz aller Mühe, die diesjährigen Zeltlager ein Erfolg. Mattis (19), der am Zeltlager im Flörsbachtal teilgenommen hat, erzählt: „Rückblickend war für viele von uns das Sommerzeltlager ein Stück Normalität in einem chaotischen Jahr, es zählt trotz der ganzen Einschränkungen zu den schönsten Erinnerungen. Wir konnten uns endlich wieder treffen und fühlten uns dank der intensiven Vorbereitung trotzdem immer sicher dabei.«

SJD – Die Falken Frankfurt



Gemeinsam stark für alle!

Das Jahr 2020 war aufgrund der weltweiten Pandemie auch für unseren Verein mit vielen Hindernissen und Ereignissen verbunden. Trotzdem sehen wir, wenn wir zurückblicken, viele Erfolge und einen Gewinn an neuen Ideen und Erfahrungen, die wir als Bereicherung bezeichnen können.

Bedingt durch den Lockdown und die Schließung unserer Einrichtungen, reagierten wir mit einem abwechslungsreichen Online-Programm. Täglich wurden für 30 Kinder Online-Kurse (Malen, Basteln, Experimente, Yoga, Tanzen, Spielen) durchgeführt. Für eine feste Gruppe aus 19 Kindern gab es ein Online-Hausaufgabenhilfe-Programm. Das überaus positive Feedback der Eltern hat uns die Notwendigkeit dieses Angebots gezeigt.

Nach den Schließungen und der Distanz-Betreuung der Kinder boten wir ein Sommer- und Herbstferienprogramm an, was eine wunderbare Möglichkeit war mit den Kindern schöne Erlebnisse zu sammeln. Leider waren keine Ausflüge in Freizeitparks oder Museen möglich, und so fanden die meisten Ausflüge unter freiem Himmel statt. Mehr als 40 Kinder genossen die langersehnte Freiheit und konnten so neue Kraft und Energie schöpfen. Am 18.09.2020 vollbrachten wir gemeinsam mit Eltern und Kindern eine wunderbare Aufräumaktion in unserem Stadtteil Frankfurter Berg. Die Ausrüstung (Greifzangen, Handschuhe und Müllsäcke) wurde von der FES gestellt. Bei der zweistündigen Aktion sammelten wir 20 volle Säcke Müll und zwei Bollerwagen voller Sperrmüll.

Weihnachten ist im vergangenen Jahr eine ganz besondere Zeit gewesen. Es ist traditionell die Zeit der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft und eine Zeit, um Dankbarkeit zu zeigen. Genau das vermitteln wir unseren Kindern und haben deshalb gemeinsam mit ihnen in der Vorweihnachtszeit vom 03.12 – 17.12.2020 eine Reihe von Wohltätigkeitsaktionen durchgeführt. Wir verteilten Vogelfutter im Stadtteil, es wurden Plätzchen für das Betreute Wohnen in Bonames, unsere Nachbarn und für Obdachlose gebacken und verteilt – 105 Tüten mit Plätzchen wurden gepackt –, wir bastelten 35 herzliche Weihnachtskarten für die Bewohner*innen des Betreuten Wohnens, wir sammelten (Sach-)Spenden für das Tierheim Fechenheim und übergaben sie dort und wir gestalteten und verschickten Dankesbriefe an Ärzte und Ärztinnen, Pfleger/innen und das Personal von 24 Frankfurter Krankenhäusern. Auch diesmal wurden wieder Sachspenden für Obdachlose gesammelt und der Bahnmissionsmission Frankfurt übergeben. Eigentlich ist es eine Tradition bei uns, eine große Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung für die Kinder zu veranstalten. Wie so vieles konnte auch das nicht wie gewohnt stattfinden, doch konnten wir, dank des Kinderbüros Frankfurt, wenigstens die Geschenkevergabe für 80 Kinder organisieren. Die Kinder wollten dem Kinderbüro Frankfurt, dem Initiator der Geschenkaktion, anschließend ihre Dankbarkeit zeigen. Dazu nahmen sie eine Videobotschaft auf, in der sie ihrem Dank und ihrer Wertschätzung Ausdruck verliehen haben.

DJR – Hessen e. V.





»Mein Stuhl ist kaputt...«

Mit diesen Worten kamen nicht nur einmal Bewohner*innen des »Labsaals« in unsere Fahrradwerkstatt neben der Notunterkunft.

Fragten wir uns anfangs noch: »Verwechseln die uns mit 'ner Schreinerei?«, war bald unsere interkulturelle Kompetenz respektive unser sprachübergreifendes Verständnis erweitert: Es gibt nämlich einige Sprachen, in denen der Sitz eines Fahrrads nicht wie die Auflage eines Reittieres, sondern wie dieser meist hölzerne Vierbeiner zum Draufsetzen bezeichnet wird.

Im Januar 2016 wurde der »Labsaal«, die ehemalige Mensa auf dem Campus Bockenheim, für bis zu 200 Geflüchtete geöffnet. Zeitgleich wurde von Ehrenamtler*innen, darunter auch Mitgliedern unseres Verbandes, ein Begegnungscafé von, für und mit Geflüchteten im Studierendenhaus eröffnet, welches bis heute existiert.

In diesem Zusammenhang entstand unsere Fahrradinitiative: Über Spendenaufrufe haben wir über 500 Fahrräder gesammelt, verkehrstauglich gemacht, an Geflüchtete und deren Kinder ausgegeben und bei Bedarf zusammen mit diesen wieder repariert. Denn Fahrradfahren in der Großstadt ist ökologisch, schnell, gesund, nachhaltig und: billig – Geflüchtete bekommen in der Regel kein Geld für den ÖPNV.

Die Erwachsenen brauchen die Zweiräder, um zur Sprachschule, zu Ämtern oder zu Beratungsstellen zu kommen, und die Kinder haben ihren Spaß dabei (zumindest in den wärmeren Jahreszeiten), den ganzen Tag herumzuradeln.

Mit Hilfe des ADFC wurde ein Fahrradlernkurs für Frauen, die nicht Radfahren konnten, es aber lernen wollen, organisiert. Kinder lernten im Jugendverkehrsgarten am Grüneburgpark die Basics für sicheres Radfahren.

Mittlerweile ist der Labsaal geschlossen, aber unsere Fahrradwerkstatt hat eine neue Bleibe gefunden: in einer Übergangsunterkunft in unmittelbarer Nähe der drei Jugendclubs unseres Verbandes.

Obwohl sich Europa mit allen Mitteln verbarrikadiert, kommen hier weiterhin Menschen an, die ihre Heimat verlassen mussten. Und für die sammeln und reparieren wir auch nach dem Lockdown wieder Fahrräder.

Wer also ein Rad im Keller hat und dies spenden möchte, möge sich bei unserem Verband melden. Wir suchen insbesondere Kinder- und Jugendfahrräder, möglichst Mountainbikes. Diese sollten noch gut erhalten und dadurch schnell fahrtauglich zu machen sein, und auch der Stuhl sollte keine gravierenden Mängel haben.

*Christiane Römer,
Ehrenamtlerin bei Saz-Rock e. V.*



48

Vielfalt am Main

Auf dem Weg zu einer inklusiveren Veranstaltung

54

Partizipation bedeutet ganzheitliche und echte Mitbestimmung

Für eine jugendgerechte Partizipation in Frankfurt

58

Gemeinsame Plattform der muslimischen Jugendarbeit

Unterstützung des Aufbaus von Jugendarbeit in Moscheen

62

Stiller Protest und lautstarke Forderungen

Die Proteste der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehen ins zweite Jahr

66

Gegen Rassismus, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit

Eine Plakataktion vom Bündnis Solidarisch durch die Krise

68

Alles Weitere kommt danach

Demokratie leben – Interview zum Kurzfilmprojekt »FREMD«



3.

**Projekte und
Aktionen**

Vielfalt am Main

Endlich wird die Parade der Kulturen weiterentwickelt. Die gesamte Frankfurter Vielfalt erhält Raum in der neuen Veranstaltung des FJR.

Die Gesellschaft und auch Frankfurt mit allen Bewohner*innen wandelt sich in Bezug auf Selbstwahrnehmung, Wünsche und Anforderungen an das Zusammenleben. Schon seit Längerem bestand im FJR der Wunsch, das Konzept der »Parade der Kulturen« neu zu denken. Nun sind den Ideen Taten gefolgt, und wir haben uns auf den Weg gemacht, ein neues Veranstaltungskonzept zu erstellen. Für die Neukonzipierung konnten wir Schlüsselakteur*innen aus den verschiedenen Diversitätsbereichen gewinnen, die uns mit ihrer Expertise behilflich waren. Das neue Konzept soll in 2021 in der neuen Veranstaltung »Vielfalt am Main« umgesetzt werden.

Wieso Vielfalt?

Die »Parade der Kulturen« wurde 2003 ins Leben gerufen, um in Anbetracht wachsender rechter Tendenzen und zunehmender Ablehnung marginalisierter Gruppen einen Gegenakzent zu setzen. Wir wollten die Vielfalt in unserer Stadt feiern und auf ein breiteres Diversitätskonzept abzielen.

Die »Parade der Kulturen« hat sich im Lauf der Jahre insbesondere als eine Plattform der »Kulturgruppen« herauskristallisiert. Es wurde eine Möglichkeit geschaffen, das Brauchtum der Herkunftskultur – in Form von Kleidung, Musik, Tanz, Essen und Trinken – ins Herz der Stadt zu bringen. So schön diese Präsentation auch war und ist, stellt sie leider nur einen Teil der Vielfalt,

die unsere Stadt ausmacht, dar. Migrantische Personen bringen nicht nur ihre Herkunftskultur hierher. Sie lösen Veränderungsprozesse in der gesamten Stadtgesellschaft aus, entwickeln hybride Identitäten und verstehen sich in 3. und 4. Generation oftmals selbst als postmigrantisch.

Neben dieser Vielfalt, die mit Herkunft zu tun hat, gibt es noch viele andere Vielfaltsdimensionen. Ihnen allen öffnen wir mit diesem Event Raum, sichtbar zu werden. In einer offenen Gesellschaft müssen sich Menschen verschiedener Vielfaltsdimensionen nicht voneinander abgrenzen, Überschneidungen sind durchaus möglich. Mehr noch: Menschen akzeptieren sich durchaus gegenseitig und tun sich zusammen, um für die Anerkennung von Vielfalt zu kämpfen – sei es für geschlechtliche oder sexuelle Orientierung, Behinderung, Migrationsgeschichte, soziale Klasse oder Religion. Das möchten wir sichtbar machen.

Vielfalt betrifft uns alle. Jeder Mensch ist anders und diese Verschiedenartigkeit macht die Vielfalt einer Gesellschaft aus. Unterschiedliche Eigenschaften und Möglichkeiten lassen sich teilweise in Gruppen von Menschen zusammenfassen, die eine Eigenschaft teilen. Diese Vielfalt sehen wir als etwas Positives an, machen sie sichtbar und feiern in Vielfalt gemeinsam. Gleichzeitig darf nicht vernachlässigt werden, dass manche diese »Abweichungen von der Norm« oftmals negativ bewerten und hierarchisieren. Daher möchten wir auch auf die Marginalisierungserfahrungen aufmerksam machen und eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik fördern. »Vielfalt am Main« soll ein Signal an die Stadtbevölkerung und -politik senden, und diese Vielfalt soll sich in allen Bestandteilen der Veranstaltung wiederfinden.



Die ersten Schritte zur Veränderung

Dank einer finanziellen Förderung durch die Stadt (Jugend- und Sozialamt und Amt für multikulturelle Angelegenheiten) konnten wir eine Projektstelle für die Neukonzeption einrichten, die mit Gizem Gülcivan besetzt wurde.

Wir haben nach Mitstreiter*innen gesucht, die uns dabei helfen, das Event so zu erweitern, dass sich alle Vielfaltsdimensionen eingeladen fühlen und Lust haben, ein Teil davon zu sein. Dazu haben wir uns die Expertise und Unterstützung verschiedener Schlüsselakteur*innen geholt. Diese Akteur*innen sind Expert*innen in ihren jeweiligen Diversitätsdimensionen und lassen die Perspektiven Betroffener in das Konzept einfließen: Bildungsstätte Anne Frank, Der Paritätische Hessen, Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität, Frauenreferat, Kinderbüro, KUSS41, Netzwerk Inklusion, Rat der Religionen, Senior*innenbeirat.

Ziele der Veranstaltung

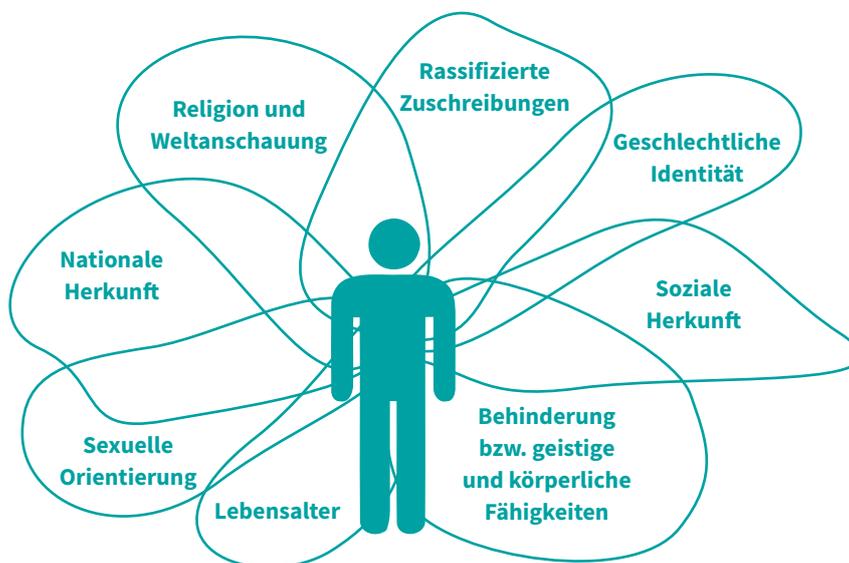
Mit der Erweiterung des Teilnehmendenkreises verfolgen wir zentrale Ziele:

a) Sichtbarmachung der gesamten Frankfurter Vielfalt

Die Frankfurter Stadtbevölkerung soll für die gesamte Vielfalt sensibilisiert werden. Unterschiede sollen anerkannt und Verbindendes gefördert werden. Es soll verdeutlicht werden, dass alle Personen, die Ungleichbehandlungen erleben, es verdienen, in ihren Vorstellungen und Lebensrealitäten ernstgenommen zu werden. Um den Themen angemessen zu begegnen, versuchen wir auf der Veranstaltung eine passende Balance zwischen Unterhaltung und Bildung zu finden – immer mit dem Ziel, den Besucher*innen zu vermitteln, dass Individuen nicht gleich sind, sondern gleichwertig.

Foto

Parade der Kulturen 2018



Grafik

Diversitätsbereiche



Fotos
Parade der Kulturen 2018

b) Klares Zeichen gegen Diskriminierung und für inklusive Teilhabe

Mit der Veranstaltung wollen wir gemeinsam mit allen teilnehmenden Gruppen und Besucher*innen ein klares Zeichen gegen jegliche Form von Diskriminierung und Ausgrenzung und für eine inklusive Teilhabe aller Frankfurter*innen setzen. Gemeinsam üben wir Diskriminierungskritik und beleuchten bestehende Machtverhältnisse kritisch, um in den Austausch darüber zu kommen, wie wir unser Zusammenleben in Frankfurt inklusiver, partizipativer und gleichberechtigter gestalten können.

Um gegen Diskriminierung und für inklusive Teilhabe mit gutem Beispiel voranzugehen, wollen wir die Veranstaltung möglichst barrierearm, inklusiv und sicher gestalten, unter anderem durch All-Gender-Toiletten, Barrierefreiheit, Awareness-Teams etc.

c) Raum für Selbstermächtigung und Austausch

Mit und auf der Veranstaltung wollen wir also Räume schaffen, in denen sich Menschen sicher fühlen und auf dieser Basis ausdrücken können. Dementsprechend soll durch die Neukonzeption der Veranstaltung Raum für Empowerment bereitgestellt, Raum für Vielfalt »eingenommen« und Raum für Austausch zwischen Teilnehmenden

und Besuchenden geschaffen werden. Wir wirken damit der Tatsache entgegen, dass bestimmte Gruppen im Mainstream oft keinen Raum erhalten und wir uns im Alltag i.d.R. nur wenig mit Menschen austauschen, deren Lebenswelt sich von der unseren stark unterscheidet. Nach dem Grundsatz »Inklusion ist das Ziel, Begegnung ist der Weg« wollen wir über den eigenen Tellerrand schauen, alle mitnehmen und einladen, sich konstruktiv miteinander auseinander zu setzen und durch diesen Austausch mehr Einsicht und gegenseitiges Verständnis zu gewinnen.

d) Politische Bildung

Fehlendem Verständnis für oder auch fehlender Rücksichtnahme auf Lebensrealitäten anderer wollen wir durch Angebote zur politischen Bildung entgegenwirken. Die Selbstreflexion der eigenen gesellschaftlichen Positionierung soll angeregt, das Engagement gegen Diskriminierung gestärkt und der aktive Dialog zwischen allen Frankfurter*innen gefördert werden.

Diese Haltungs- und Verhaltensänderungen sind ungemein wichtig für einen nachhaltigen Wandel in der Stadtgesellschaft hin zu gleichberechtigter Teilhabe, Chancengleichheit und Inklusion.



Fact Sheet

Eine inklusive Veranstaltung zu konzipieren bedeutet, dass alle einzelnen Bestandteile inklusiv gestaltet werden müssen. Dieser Wandel soll sich daher nicht nur in den konkreten Bausteinen wiederfinden, sondern auch in Punkten wie Name, Ort und Umfang.

Name

Der Kulturbegriff wird im Namen durch den umfassenderen, inklusiven Begriff »Vielfalt« ersetzt. Daher auch der Arbeitstitel »Parade der Vielfalt«, den wir das Jahr über verwendet haben. Der Begriff »Parade« vermittelt dennoch nicht wirklich das, was wir mit der Veranstaltung erreichen wollen:

- ▶ »Parade« enthält die Konnotation der »zur Schau-Stellung« und des »Konsumierens« von Vielfalt durch die Zuschauenden. D. h. hier wird ein Bild transportiert, dass Vielfalt nur manche betrifft, anstatt Vielfalt als soziale Realität anzuerkennen, die uns alle miteinschließt.
- ▶ »Parade« ist im ursprünglichen Sinne ein militärischer Begriff. Das empfinden wir für die Veranstaltung als unpassend.
- ▶ Der »Umzug«, wie er bisher während der Parade der Kulturen praktiziert wurde, war nicht barrierefrei und inklusiv. Dessen Benennung mit »Parade« im Titel der Veranstaltung suggeriert jedoch, dass der »Umzug« an sich weiterhin das zentrale Element der Veranstaltung ist.

Die Namensfindung war ein intensiver Prozess. Um den Schauplatz dieser Veranstaltung miteinfließen zu lassen, freuen wir uns, ab 2021 den neuen Titel »Vielfalt am Main« bekanntzugeben.

Ort

In den letzten Jahren endete der Demonstrationzug stets am Römer. Zahlreiche Gründe sprechen heute für einen Wechsel des Veranstaltungsortes. Der wichtigste Aspekt ist die nicht vorhandene Barrierefreiheit. Auch wenn das Mainufer nicht gänzlich barrierefrei ist, sind die Flächen dort

im Allgemeinen besser begehbar. Ebenso sind ausreichend Grünflächen vorhanden, die Besucher*innen zum Verweilen einladen. Gleichzeitig bleiben wir an einem zentralen Ort in der Stadt.

Umfang

Die Parade der Kulturen fand seit 2003 immer an einem Tag, einem Samstag statt. Erstmals ist angedacht, die Veranstaltung an zwei Tagen abzuhalten. Mit einem zusätzlichen Tag gewährleisten wir, dass so viele Gruppen wie möglich an der Veranstaltung teilhaben können. Durch einen weiteren Tag ermöglichen wir mehr Bühnenzeit für alle und können mehr Gruppen einen Stand auf dem Markt anbieten.

Jüdisch-orthodoxen Menschen wird eine Teilhabe an der Veranstaltung ermöglicht, da die Veranstaltung nicht mehr ausschließlich am Schabbat stattfinden würde. Und Besucher*innen, die an einem der Veranstaltungstage verhindert sind, bekommen so die Option eines Ausweichtags.

Demonstration

Der Demonstrationzug soll nicht nur als »Präsentationsmöglichkeit« genutzt werden, sondern auch wieder stärker als politische Demonstration konzipiert werden. Wie bisher auch, soll der Demonstrationzug Aufmerksamkeit innerhalb der Stadt auf sich ziehen. Verschiedene Gruppen setzen sich hier gemeinsam für ihre Belange und Forderungen ein.

Gleichzeitig ist die Balance zwischen politischer Demonstration und Darbietungsmöglichkeit für die Kulturgruppen wichtig, denn diese sollen weiterhin die Möglichkeit haben, sich im öffentlichen Raum zu präsentieren.

Grundsätzlich gilt, dass alle teilnehmenden Gruppen vor Ort am Mainufer und unabhängig vom Demonstrationzug die Möglichkeit haben, über sich zu informieren und für ihre Interessen einzutreten. Denn nicht alle können oder wollen am Demonstrationzug teilnehmen.

Bühnenprogramm

Mehrere Bühnen kommen zum Einsatz, sodass alle teilnehmenden Gruppen, die einen Programmpunkt auf einer Bühne gestalten möchten, auch tatsächlich den Raum dafür erhalten.

Die Bühnen werden nach Art der Darbietung aufgeteilt – und nicht nach Gruppen und/oder Themen (z. B. keine »Kinderbühne« oder »Kulturbühne«). Konkret bedeutet das, dass es beispielsweise eine Bühne für Podiumsdiskussionen, Vorträge, Lesungen u. Ä. geben soll, eine weitere Bühne(-zeit) für Tanz, Gesang, Rap, Konzerte u.v.m.

Insgesamt achten wir darauf, dass die Vielfalt Frankfurts auf den Bühnen ausgewogen abgebildet wird (z. B. in Bezug auf Geschlechterparität, Altersgruppen).

Der so austarierte Bühnenplan stellt im besten Fall sicher, dass Gruppen, die verschiedene Vielfaltsmerkmale darstellen bzw. fokussieren, nicht künstlich voneinander getrennt werden, sondern gemeinsame Programmpunkte entwickeln.

Politisches Bildungsprogramm

Als neuen und wichtigen Bestandteil ergänzen wir die Veranstaltung ab 2021 um ein begleitendes Bildungsprogramm, das die Möglichkeit bietet, sich zu sensibilisieren und gegen Diskriminierung zu positionieren. Hierfür braucht es Raum zum Kennenlernen, gemeinsamen Lernen und Austauschen, z. B. durch Info-Stände, Ausstellungen und Mitmach-Aktionen, bestehend aus verschiedenen Bildungseinheiten, Diskussionsrunden und kurzen Workshops zu Vielfalt und Diskriminierung u. v. m. Wichtig ist, dass diese Bildungseinheiten für alle Besucher*innen zugänglich sind.

Um möglichst viele Besucher*innen zu motivieren, sich mit Neuem und Unbekanntem auseinanderzusetzen, ist eine Mitmach-Karte geplant, mit der Besucher*innen Punkte durch die Teilnahme an verschiedenen Aktionen sammeln können. Mit einer vollgestempelten Karte können Besucher*innen an einer Verlosung teilnehmen.

Außerdem ist ein »Wunschort« geplant, bestehend aus einer großen Leinwand o. Ä., auf der Frankfurter*innen ihre Wünsche für das Zusammenleben in Frankfurt hinterlassen können. So soll im Laufe der Veranstaltung ein gemeinsames Bild für die Frankfurter Zukunft entstehen: ein Ergebnis der Veranstaltung, das an die Politik weitervermittelt

und an einem passenden Ort in Frankfurt auch über den Veranstaltungszeitraum hinaus weiter ausgestellt werden kann.

Durch dieses politische Bildungsangebot und flankierende Aktionen erhoffen wir uns, dass Teilnehmende aktiv daran mitwirken, das Zusammenleben in der Stadt zu verbessern und einen geschärften Blick für die Bedürfnisse anderer Frankfurter*innen zu erhalten.

Markt

Vielfalt geht durch den Magen! Aufgrund zunehmender Sicherheitsauflagen konnte der Frankfurter Jugending in 2018 den Markt nicht veranstalten. Damit fehlte jedoch ein wichtiges Element der Veranstaltung. In 2021 bieten wir wieder einen Markt an, der insbesondere für Kulturgruppen eine Möglichkeit schafft, sich und ihre Arbeit zu zeigen. Wir halten weiterhin an einem nicht-kommerziellen Angebot fest und sorgen dafür, dass die notwendige Sicherheit gewährleistet wird.

Pandemie

In Anbetracht der aktuellen Pandemie müssen wir darauf vorbereitet sein, dass die Veranstaltung nicht in der geplanten Form stattfinden kann. Auch wenn die einzelnen Bestandteile der Veranstaltung für unsere Ziele essenziell sind, müssen wir die Sicherheit der Teilnehmer*innen und Besucher*innen gewährleisten können. Im Frühsommer 2021 besteht die Gefahr, dass einige oder alle Bestandteile von Einschränkungen betroffen sind und wir Alternativkonzepte entwickeln müssen.

Wir sind davon überzeugt, dass wir in 2021 ein tolles, unterhaltsames und lehrreiches Event abhalten können. Mit Hilfe all derer, die für die Vielfalt in Frankfurt eintreten, wird diese Veranstaltung mit der Zeit weiterwachsen, mehr Menschen erreichen und Vielfalt noch besser feiern und präsentieren können. Daher sind alle dazu eingeladen, sich an der Gestaltung der Veranstaltung zu beteiligen. Vielfalt am Main 2021 ist erst der Anfang für eine größere und umfassendere Veranstaltung, die ebenso ein fester Bestandteil des Frankfurter Veranstaltungskalenders werden wird, wie es die Parade der Kulturen war.



Wenn ihr Teil von Vielfalt am Main werden möchtet, als Verein, Gruppe oder als Helfer*innen, kontaktiert uns so bald wie möglich. Ansprechpartnerin ist unsere Projektreferentin Gizem Gülcivan, die die Veranstaltung neu konzipiert.



Bleibt auf dem Laufenden unter

Vielfalt am Main (@vielfalt)
[vielfalt-am-main.de](https://www.vielfalt-am-main.de)



[instagram.com/
vielfalt_am_main](https://www.instagram.com/vielfalt_am_main)

[facebook.com/
vielfaltammain](https://www.facebook.com/vielfaltammain)

Partizipation bedeutet ganzheitliche und echte Mitbestimmung

*Unser Projekt zur Stärkung der »Partizipation von Kindern und Jugendlichen an städtischen Planungs- und Entscheidungsprozessen« – kurz AK Parti – ist in vollem Gange und wird stetig erweitert. Die Federführung liegt beim FJR und dem Stadtschüler*innenrat, die in Form der Planungsgruppe in diesem Jahr die inhaltliche Ausgestaltung vorgebracht haben.*

Was wir unter kommunaler Beteiligung verstehen

Es gibt unterschiedliche Formen, Modelle und Ansätze von Partizipation. Unterscheiden lassen sich auch unterschiedliche Stufen der Partizipation, die von einer reinen Anhörung der Interessengruppen bis hin zu einer »echten« Mitbestimmung gehen. Für uns bedeutet Partizipation, dass echte Mitbestimmung stattfindet – dass bspw. in Entscheidungen, die von der Stadtverordnetenversammlung getroffen werden und die die Belange von jungen Menschen betreffen, Kinder und Jugendliche mit einbezogen werden müssen. Denn nur so erfahren junge Menschen Selbstwirksamkeit, und nur so wird die Kommune auch zu einem erkennbar besseren Lebensraum für Kinder und Jugendliche.

Eine solche Partizipation braucht nicht nur Geld, sondern verändert auch die städtischen Strukturen. Deshalb ist es wichtig, dass alle wichtigen Akteur*innen der Stadt an einem Tisch sitzen und das Projekt mit voranbringen. Sowohl die Jugenddezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld als auch Oberbürgermeister Peter Feldmann

sprachen sich für die Erstellung eines umfassenden Beteiligungskonzepts aus. Auch das Kinderbüro weist seit längerem darauf hin, dass Kinder und Jugendliche in Frankfurt stärker an kommunalen Entscheidungen beteiligt werden müssen.

Der Jugendring fordert gegenüber dem Planungsdezernat schon länger, dass Kinder und Jugendliche bei Stadtplanungsprozessen einbezogen werden. Insbesondere der ISTEK-Prozess (Integriertes Stadtentwicklungskonzept), der in den letzten Jahren in Frankfurt auf den Weg gebracht wurde, bietet hier gute Anknüpfungsmöglichkeiten. Der FJR begleitet diesen Prozess schon seit mehreren Jahren und hat immer wieder darauf hingewiesen, dass junge Menschen in diesen Prozess in jugendgerechter und wirkungsmächtiger Weise einbezogen werden sollen. Wir hoffen, dass wir bald auch das Planungsdezernat für das Projekt gewinnen können.

Die Akteur*innen in der Politik sind wichtige Unterstützer*innen des Projekts – aber das Wissen, wie und wo Kinder und Jugendliche beteiligt werden wollen, haben diese selbst am besten! So konnten wir erreichen, dass die wesentlichen Akteur*innen bei der Entwicklung des Konzepts junge Menschen selbst sind: Sie kommen aus dem Frankfurter Jugendring und dem Stadtschüler*innenrat und bringen somit die Erfahrungen aus ihrem eigenen Alltag, der Jugendarbeit und der Schule mit.

Wichtig ist uns, dass Kinder und Jugendliche selbst entscheiden können, wie und wo sie mitreden, und dass sie nicht plötzlich bei so vielen Dingen mitdiskutieren und mitentscheiden sollen, dass ihnen die Lust vergeht und Partizipation dadurch letztendlich scheitert.



Auch ist es uns wichtig, dass die Beteiligungsformen passend für die jungen Menschen sind. Um eine große Reichweite und Nachhaltigkeit zu erzielen, muss es verschiedene Beteiligungsformen geben – offene, parlamentarische, digitale. Alle sollen sich einbringen können!

Der Weg zur Erstellung des Konzepts für Partizipation von Kindern und Jugendlichen an städtischen Planungs- und Entscheidungsprozessen

Der Arbeitskreis Partizipation

Der Arbeitskreis Partizipation setzt sich aus über 30 verschiedenen Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen, die ihre jeweiligen Perspektiven und Kompetenzen in den Prozess einfließen lassen. Die organisatorische Leitung liegt beim Frankfurter Jugendring in Kooperation mit dem Stadtschüler*innenrat Frankfurt am Main. Der Arbeitskreis tagt ca. dreimal im Jahr und wird von der Planungsgruppe über den Prozess und über (Zwischen-)Ergebnisse informiert. Mitglieder des Arbeitskreises beraten die Planungsgruppe in Einzelterminen zu themenspezifischen Angelegenheiten, um so die breite Expertise des Arbeitskreises in den Prozess einzubinden.

Die Planungsgruppe

Die Planungsgruppe setzt sich aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vertreter*innen des Frankfurter Jugendrings und des Stadtschüler*innenrates zusammen und beschäftigt sich mit der Setzung des organisatorischen Rahmens für die Erarbeitung und Finalisierung des angestrebten Konzepts. Um die konkrete inhaltliche Arbeit leisten und möglichst viele Kinder und Jugendliche mit

einbinden zu können, verteilt die Planungsgruppe thematische Aufgaben in Unterarbeitsgruppen.

Die Unterarbeitsgruppen

So gibt es bereits zu verschiedenen Themen Unterarbeitsgruppen. Die Unterarbeitsgruppe »Beteiligung an Schulen« befasst sich mit der Frage, wie eine demokratische Beteiligung in der Schule konkret gelingen kann. Die Unterarbeitsgruppe »offene und projektorientierte Beteiligung« setzt sich mit offenen, sozialräumlichen und projektorientierten Formen der Beteiligung auseinander. Die Unterarbeitsgruppe »eParticipation« entwickelt Möglichkeiten, Wege und Gelingensfaktoren für eine Beteiligung im Internet. Die Unterarbeitsgruppe »repräsentative Beteiligung« befasst sich mit Möglichkeiten und Forderungen, um die Beteiligung in der Kommune repräsentativ, strukturell und langfristig zu etablieren. Sie führt dabei die Ergebnisse der anderen Unterarbeitsgruppen zusammen und entwickelt daraus eine finale Ausarbeitung des ganzheitlichen Beteiligungskonzepts. Das Thema Kinderbeteiligung ist im letzten Jahr als weiterer Themenschwerpunkt dazu gekommen. Eine weitere Unterarbeitsgruppe wird sich im kommenden Jahr damit befassen, denn Kinder brauchen für echte Partizipation eine gesonderte pädagogische Begleitung sowie spezielle Bedingungen. Wir wollen diesem Umstand Rechnung tragen und uns bereits existierende Beteiligungsformen für Kinder in Frankfurt, wie das Kinderparlament Höchst, genauer ansehen.

Aktuelle Mitglieder

Eine aktuelle Liste der Mitglieder befindet sich auf folgender Seite: frankfurterjugendring.de/projekte/ak-partizipation/mitglieder-ak-partizipation



Grafik

Für eine jugendgerechte Mitbestimmung

Die vier Säulen der Kinder- und Jugendbeteiligung

Das Partizipationsprojekt besteht daher aktuell aus folgenden Themenschwerpunkten:

1. Parlamentarische und repräsentative Formen
2. Offene Beteiligungsformate, sozialförmliche Beteiligungsformen sowie projektbezogene Partizipationsformen
3. Online-Beteiligungsformen
4. Partizipation in der Schule
5. Kinderbeteiligung

Um sich als Kind oder Jugendlicher als gehörtes und geschätztes Mitglied der Gesellschaft wahrzunehmen, ist Mitgestaltung in allen Lebensbereichen entscheidend: Beteiligung **in der Schule, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der digitalen Lebenswelt** und **in der Kommune** sind dabei essenziell.



Unsere Arbeitsgruppen sind noch geöffnet. Diese befassen sich mit den einzelnen Säulen der Kinder- und Jugendbeteiligung.

Wenn du also unsere Arbeit interessant findest und gerne Teil unseres Projekts werden willst, melde dich bei uns!

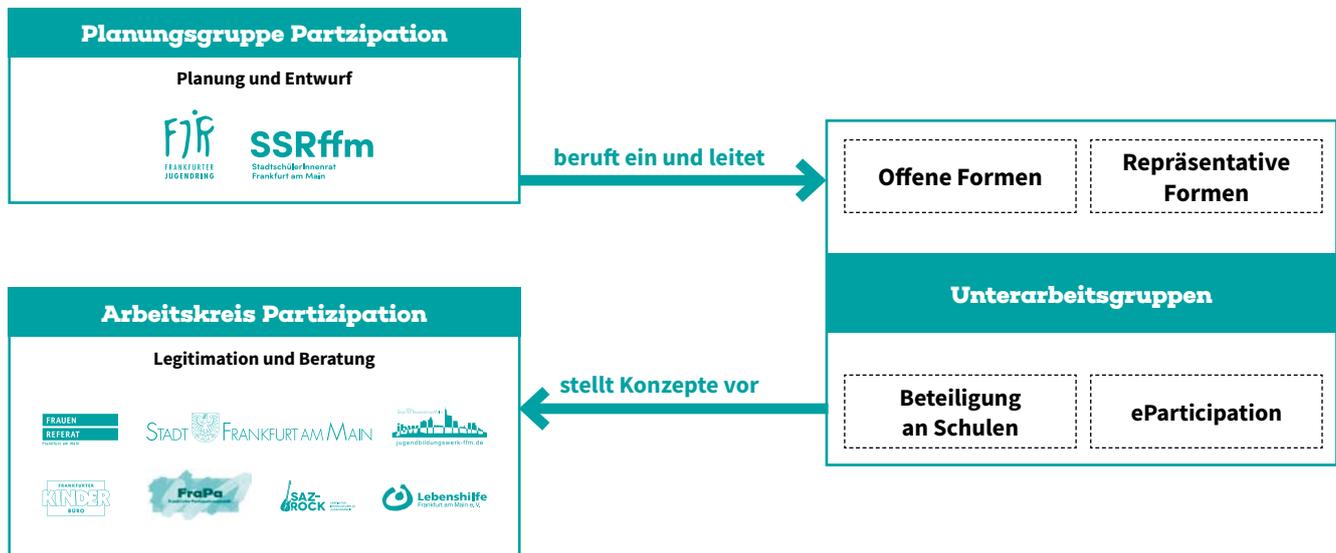
Der Stadtschüler*innenrat setzt sich bspw. für mehr Mitbestimmung in der Schule ein. Momentan ist die Mitbestimmung größtenteils auf die Schüler*innenvertretungen begrenzt. Doch auch hier gibt es bereits viele Entwicklungspotenziale und Modellvorhaben, die Demokratie in der Schule in den Vordergrund rücken. So sind beispielsweise Arbeitsgemeinschaften und Abitur-Komitees auch Beteiligungsformen an Schule, die für die Erarbeitung eines ganzheitlichen Konzepts eine Rolle spielen werden. Wir führen eine Umfrage unter den jetzigen Vertreter*innen der SVen zu den Bedingungen der Interessenvertretung an Schulen durch, damit Schüler*innen zu Wort kommen und Verbesserungspotentiale aufzeigen können. Durch die Auswertung der Umfrage wollen wir die Wünsche, Bedürfnisse und Ideen zur Verbesserung sammeln und in konkrete Angebote wie bspw. Trainings zur SV-Arbeit umwandeln. Gleichzeitig erarbeiten wir Unterrichtsmaterialien, die das Thema Partizipation im Allgemeinen vorstellen

und als Grundlage für Schulstunden zu dem Thema dienen sollen.

In der offenen **Kinder- und Jugendarbeit** und in den Jugendverbänden wird Mit- und Selbstbestimmung gelebt. Mit den jungen Menschen wird z. B. geklärt, was in ihrem Jugendhaus passieren soll, sie können selbstständig Projekte umsetzen oder die Geschicke ihres Jugendverbandes selbst in die Hand nehmen. Hier bereiten wir mit Hilfe von Wissenschaftler*innen und Fachkräften ein Fachgespräch vor, das die bisherige Praxis der Partizipation in Erfahrung bringen soll. Darüber hinaus wollen wir einen Austausch zwischen Vertreter*innen der unterschiedlichen Ansätze herstellen und offene und projektbezogene Beteiligung sozialräumlich denken. Die Lebenswelt von jungen Menschen erstreckt sich über Stadtteilgrenzen hinaus und diesem Umstand müssen wir in unseren Konzepten Rechnung tragen.

Ein weiterer Aspekt des Projekts beschäftigt sich mit der Partizipation in der **digitalen Lebenswelt**. Viele junge Menschen nutzen Social Media und internetbasierte Anwendungen als integralen Bestandteil ihres Alltags. Bisher gibt es wenige Projekte, die diesen Teil der jugendlichen Alltagswelt in den Fokus rücken und einbinden. Hier erarbeiten wir die theoretischen Grundlagen wie Datenschutzfragen, Verhalten bei der Nutzung von Onlinetools und das Für und Wider von digitalen Veranstaltungsformaten. Außerdem entwickeln wir Pilotprojekte, in denen digitale Partizipationsmöglichkeiten erprobt werden können.

Die **Beteiligung in der Kommune** muss an verschiedenen Punkten ansetzen. Die repräsentative Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen soll in einem Jugendparlament



möglich gemacht werden. In Hessen kann sowohl bei der Landtags- als auch bei der Kommunalwahl erst mit 18 Jahren gewählt werden. Wir sind überzeugt, dass die Stadt Frankfurt eine Interessensvertretung von Menschen unter 18 Jahren benötigt. Zudem soll auch auf der Ebene der Ortsbeiräte eine repräsentative Partizipation in Form von Jugendräten geschaffen werden, da Beteiligung alle Ebenen des Sozialwesens durchziehen muss. Hierzu erarbeiten wir ein Konzept, das Punkte wie Wahlverfahren, Wahlperiode, Sitzungsmodelle und die organisatorische Abwicklung umfasst.

Das Thema **Kinderbeteiligung** zieht sich durch alle vorgestellten Themenbereiche, braucht aber eine spezielle pädagogische Unterstützung und Rahmung. Kinderparlamente können nur kindgerecht funktionieren, wenn die strukturellen Voraussetzungen an die kindlichen Bedürfnisse angepasst werden. Dies muss also von Anfang an mitgedacht werden und braucht eine fachliche Expertise. Dieser Herausforderung wollen wir uns stellen und entwickeln dazu Konzepte.

Im vergangenen Jahr, das stark von der Corona-Pandemie gezeichnet war, konnten viele Veranstaltungen, wie bspw. Schulbesuche, nicht wie geplant durchgeführt werden. Wir haben die Zeit daher genutzt, um uns viele inhaltliche Fragen zu stellen und die einzelnen Themenbereiche genauer zu diskutieren.

In den ersten Monaten des Jahres haben wir die Finanzierung des Projektes und die Besetzung der hauptamtlichen Stelle beim FJR für das Projekt organisiert. Die finanziellen Mittel stellen das Jugenddezernat, das Dezernat für Bildung und Integration und das Büro des Oberbürgermeisters dankenswerter Weise zur Verfügung. Die Stelle

der Projektkoordination wurde im April mit Kristof Schütt besetzt. Kristof hat viele Jahre in unterschiedlichen Bereichen der Jugend- und Jugendverbandsarbeit ehrenamtlich gearbeitet und in seinem Soziologiestudium den Schwerpunkt auf Demokratietheorie und Theorien zu sozialer Ungleichheit gelegt. Er hat die Koordination der verschiedenen Akteur*innen und Meetings übernommen sowie eine Projektplanung mit der Planungsgruppe erarbeitet.

Ende September 2020 haben wir unsere Marke »JugendMachtFrankfurt«, die wir im Laufe des Jahres entwickelt haben, auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Hier haben wir zusammen mit der Jugenddezernentin Daniela Birkenfeld und Oberbürgermeister Peter Feldmann die vier Teilbereiche des Projektes vorgestellt und die weiteren Schritte erläutert. Ziel der Marke ist es, junge Menschen in ihren Öffentlichkeiten zu erreichen und in die unterschiedlichen Projektbereiche einzubinden.

Im Laufe des vergangenen Jahres haben wir uns außerdem mit dem Jugendparlament aus Leipzig ausgetauscht. Hier wurden die Organisation eines Jugendparlaments, das Für und Wider von Onlinewahlen sowie die allgemeine Arbeit eines solchen Gremiums thematisiert. Wir freuen uns, weiter mit den Jugendlichen aus Leipzig die Themen Partizipation und repräsentative Demokratie zu diskutieren.

In den Treffen des Arbeitskreises wurden die inhaltlichen Schwerpunkte vorgestellt und diskutiert. Das Feedback hierzu war durchweg positiv und bestärkt uns darin, einen ganzheitlichen Partizipationsansatz zu verfolgen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden nun nach und nach ebenfalls im AK diskutiert werden.

Grafik

Grundlagen: Die Arbeitsweise



Folgt uns, um up to date zu bleiben:

[instagram.com/jugendmachtfrankfurt](https://www.instagram.com/jugendmachtfrankfurt)



Mehr Infos auf unserer Website:

[jugendmachtfrankfurt.de](https://www.jugendmachtfrankfurt.de)



JugendMachtFrankfurt
ist unsere Marke zum
Partizipationsprojekt

Gemeinsame Plattform der muslimischen Jugendarbeit

Unser Ziel ist, irgendwann im Jahresbericht nicht mehr über das Projekt zu berichten. Weil dann die muslimische Jugendarbeit ein selbstverständlicher Teil des FJR geworden ist, der keiner besonderen Erwähnung bedarf. Letztes Jahr sind wir einige Schritte weiter gegangen, um dieses Ziel zu erreichen.

Historie

Der FJR startete dieses Projekt im Frühjahr 2018. Wir unterstützen den Auf- und Ausbau von Jugendarbeit in Moscheegemeinden und setzen uns für eine gleichberechtigte Teilhabe Frankfurter muslimischer Jugendlicher ein.

Um diese zwei Ziele des Projekts zu erreichen, erhalten die Jugendgruppenleiter*innen der teilnehmenden Moscheen in monatlichen Coaching-Treffen ein pädagogisches Training. Zudem unterstützen wir sie bei der Gründung eines Dachverbandes für muslimische Jugendarbeit, der anschließend in den FJR aufgenommen werden soll. So würde die muslimische Jugendarbeit dieselbe politische Repräsentanz und die gleichen Rechte erlangen wie andere Jugendarbeit auch.

Die derzeit teilnehmenden Moscheegemeinden an dem Projekt sind: die Abu Bakr-Moschee in Hausen, die African Muslim Association in Fechenheim, die Omar-Moschee in Preungesheim, die Tarik-Moschee im Gallus und TUN e. V. in Heddernheim. Damit der Dachverband möglichst viele muslimische Jugendliche in Frankfurt vertritt, soll das Projekt nun erweitert und weitere Moscheen

aufgenommen werden. Im Herbst 2020 begann dafür ein entsprechendes Bewerbungsverfahren, das allen sunnitischen Moscheen Frankfurts, in denen schon (möglichst selbstorganisierte) Jugendarbeit stattfindet, offensteht.

Die Prozessbremse Corona

Auch dieses Projekt hat Verzögerungen erlitten. Der Prozess lebte vorher immer von den persönlichen Begegnungen. Wir – der FJR und die Projektteilnehmenden – waren nicht umgehend dafür offen, auf digitale Formate umzusteigen. So kamen manche Prozesse nur langsam in Gang.

Neben den Auswirkungen auf die Projektstrukturen hat auch die konkrete Jugendarbeit in den Moscheen sehr unter den Bedingungen der Pandemie gelitten. Die starken Kontaktbeschränkungen, insbesondere während des Ramadan, lösten zunächst eine Art Schockstarre aus und führten zu großen Verunsicherungen: Was ist erlaubt? Wie kann ich das, was erlaubt ist, umsetzen, ohne ständig Sorge haben zu müssen, ggf. doch etwas falsch zu machen und womöglich Menschen zu gefährden? Mit dieser Frage waren alle ehrenamtlich arbeitenden Jugendgruppenleiter*innen in unseren Mitgliedsverbänden konfrontiert. Bei den muslimischen Gruppenleiter*innen erlebten wir eine noch stärkere Verunsicherung, da sie die realistische Befürchtung haben mussten, dass ein »Corona-Unfall« bei ihnen in der Presse stärker ausgeschlachtet würde als bei anderen. So kam es auch hier zu viel Ausfall bei den Aktivitäten, aber auch zu einem kreativen Umgang mit den Umständen. Über unterschiedliche digitale Wege wurde in den Jugendgruppen Kontakt gehalten. Ab Sommer starteten dann auch wieder Aktivitäten mit direkten Begegnungen – entweder draußen,



oder drinnen unter Einhaltung der entsprechenden Hygienekonzepte.

Errungenschaften 2020

Trotz der erschwerten Bedingungen konnten im Projekt wichtige Errungenschaften erzielt werden. Zur Aufrechterhaltung und Anpassung der Jugendarbeit an die aktuellen Umstände standen unsere Coaches den Jugendgruppenleiter*innen jederzeit für eine Beratung zur Verfügung. Schnell fanden wir wieder in den Modus der monatlichen Treffen zurück – zunächst analog mit Abstand, dann digital. Auch neue Gruppenleiter*innen der bereits teilnehmenden Moscheen konnten wir in der Zeit neu in die Gruppe aufnehmen.

Bezüglich der Dachverbandsgründung waren die Jugendleiter*innen damit konfrontiert, dass die Formulierung einer komplett neuen Satzung durch Personen aus fünf (bisweilen sehr unterschiedlichen) Moscheen eine größere Herausforderung darstellt als zunächst erwartet. Zudem kamen wir – FJR und Jugendgruppenleiter*innen – nach einem langen Diskussionsprozess gemeinsam zu dem Schluss, dass eine Fokussierung des Dachverbandes auf sunnitische Gruppierungen und auf Jugendgruppen aus Moscheen innerhalb der allgemeinen Jugendverbandslandschaft legitim und in der aktuellen, spezifischen Situation auch von Vorteil und stimmig ist.

Wie schon vor knapp einem Jahr vermuten wir, dass wir jetzt kurz vor der Dachverbandsgründung stehen, dass er sich bald offiziell – mit so viel Feierlichkeit wie Corona zulässt – gründet und die Aufnahme in den FJR beantragt.

Eine weitere wichtige Errungenschaft 2020 war die Sicherung der Finanzierung über 2020 hinaus. Die Finanzierung durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und das Frankfurter Amka lief Ende 2020 aus. Wir freuen uns sehr, dass die Stadtverordnetenversammlung am 26.03.2020 die Einstellung von zusätzlichen Mitteln 2021 im Etat für Jugendarbeit für eine Förderung des Projektes beschlossen hat und dass sich darüber hinaus der JHA am 01.12.2020 auf eine vorgezogene Bewilligung mithilfe von Restmitteln verständigt hat. Somit ist die Zukunft des Projekts und dessen Nachhaltigkeit erst einmal gesichert. Wir hoffen, langfristig eine Verstetigung der kommunalen Förderung erwirken zu können.

Erweiterung des Projekts

Aktuell steht auch die Erweiterung des Projekts an. Der Dachverband soll möglichst viele junge Sunnit*innen Frankfurts vertreten, und auch die Unterstützung bei der Professionalisierung der Jugendarbeit in Form des Coaching-Programms soll weiteren Jugendgruppen zugutekommen.

Im Herbst warben wir bei den lokalen Moscheegemeinden um eine Teilnahme am Projekt und haben neun Interessenbekundungen erhalten. Wir freuen uns, diese Moscheen bald näher kennenzulernen (auch hier gibt es Hürden aufgrund der Pandemie) und eine mögliche Mitarbeit im Projekt auszuloten.

Die Gruppenleiter*innen der bereits teilnehmenden Gruppen werden weiterhin bei der Planung bezüglich der Erweiterung des Projekts auf allen Ebenen mit eingebunden. Sie sind es, die letztendlich den stetigen Zuwachs an Moscheen im Dachverband, der dann selbst noch in den Kinderschuhen steckt, meistern müssen.



Bericht einer Projektteilnehmerin

Seit zweieinhalb Jahren nehmen Jugendleiter*innen aus fünf Frankfurter Moscheen an einem Projekt des FJR teil. Wir treffen uns regelmäßig mit dem Ziel, einen Dachverband zu gründen. Langsam, aber sicher neigt sich das Projekt dem Ende zu ... Bald ist es soweit.

Wir wussten zwar alle, dass das Projekt irgendwann enden wird, aber wann es enden wird und wie es sich auf uns auswirken wird, konnten wir zu Beginn nicht absehen.

Das Projekt kann man mit einer Reise vergleichen. Am Anfang unserer Reise wussten die meisten von uns gar nicht, was ein Dachverband ist und wozu dieser gut sein soll.

Wir wussten jedoch, dass wir alle Jugendarbeit in Moscheen betreiben, dass uns unsere Arbeit großen Spaß macht und dass wir mit unserer Arbeit etwas erreichen wollen. Jetzt weckt unsere Arbeit auch das Interesse derer, die nicht wissen, wie unsere Jugendarbeit überhaupt aussieht.

»Jugendarbeit« ist kein neuer Begriff in unseren Moscheen. Ich weiß, dass ich vor zehn Jahren selbst Mitglied einer Mädchengruppe war und sehr gerne jeden Sonntag zum Mädchentreff in die Moschee gegangen bin. Wir hatten zwei Jugendleiterinnen, die sich mit uns ausgetauscht haben. Die beiden haben uns Mädels verstanden, da wir alle ähnliche »Probleme« im Alltag hatten. Abgesehen von dem Mädchentreff hatten wir auch einen Jugendtreff (mit sowohl weiblichen als auch männlichen Mitgliedern) in der Moschee, bei dem wir gemeinsame Ausflüge gemacht haben. Am meisten mochte ich unseren jährlichen Sommerausflug zur Lochmühle.

Muslimische Gemeinden in Frankfurt im Wandel

Es gibt ca. 45 Moscheen in Frankfurt. Davon ist der Großteil sunnitischer Glaubensrichtung. Daneben gibt es unseren Informationen nach vier schiitische, eine alevitische und zwei Ahmadiyya-Gemeinden. Wie allgemein in Deutschland ist auch in Frankfurt die Entwicklung der Moscheen zum Großteil von der historischen Migrationsentwicklung geprägt*. Somit sind viele Gemeinden in Frankfurt vorwiegend national-kulturell geprägt – es gibt türkisch, marokkanisch, afghanisch, bosnisch, pakistanisch, iranisch oder indonesisch geprägte Moscheen. Diese sind zum Teil in verschiedenen Dachverbänden organisiert.

In den letzten Jahren beobachten wir zunehmend die Tendenz, über diese national-kulturellen und Dachverbands-Grenzen hinaus in den gemeinsamen Dialog zu treten. Bei den jungen Menschen, sozusagen der Moscheen-Nachwuchsgeneration, erleben wir den Wunsch, sich von den bisherigen Abgrenzungen loszusagen, da sich alle zuallererst auf die hiesige Gesellschaft beziehen.

*Matthias Rohe: Der Islam in Deutschland S. 117



Irgendwann wachsen Jugendleiter*innen dann aus ihren Rollen raus und es wird Zeit für Nachwuchs. Aus der Gruppe erklären sich dann Jugendliche bereit, in die Fußstapfen ihrer Vorgänger*innen zu treten und dafür zu sorgen, dass die Jugendarbeit in den Moscheen weitergeführt wird. Mittlerweile ist für viele eine Moschee ohne Jugendarbeit unvorstellbar, aber bisher geschah all das sozusagen hinter verschlossenen Türen. Viele Nicht-Muslime wussten nichts von der Jugendarbeit in den muslimischen Gotteshäusern. Dann kam das Projekt. Es gab uns die Möglichkeit, unsere Arbeit öffentlich zu machen. Wir haben viele Menschen kennengelernt, die sich für uns und unsere Arbeit interessieren. Mit Beginn des regelmäßigen Coachings kam der Stein ins Rollen.

Im Coaching haben wir viele wichtige Dinge und Methoden lernen können wie z. B. Methoden der Selbstorganisation oder die Kollegiale Fallberatung. Es ist für Jugendarbeit – neben der Kenntnis von pädagogischen Methoden – beispielsweise auch wichtig, die richtigen Spiele für das Warm-up zu Beginn des Treffens oder die passenden Kennenlernspiele für ältere Jugendliche oder gar junge Erwachsene zu wählen, die dann auch wirklich alle motivieren, sich auf das Spiel einzulassen. Die Relevanz des richtigen Warm-ups wurde uns vor allem deshalb bewusst, weil unsere Coaching-Treffen sonntags um 9 Uhr morgens begonnen haben. Mit dem passenden Warm-up waren wir direkt hellwach, und wenn es mal nicht gepasst hat, haben wir uns im Halbschlaf coachen lassen.

Des Weiteren haben wir viel Administratives im Projekt lernen können, was uns die Dachverbandsarbeit – die bald auf uns zukommt – erleichtern wird. Fragen, wie man beispielsweise einen Jahresbericht schreibt oder Anträge stellt, wurden uns beantwortet. Wir wurden unterstützt und durften in dieser »Probephase« auch mal Fehler machen, die man sich als Dachverbandsmitglied nicht mehr leisten dürfte.

Zusätzlich haben wir Jugendleiter*innen aus den verschiedenen Moscheen uns durch das Projekt besser kennenlernen können. Aus Jugendleiter*innen aus fünf Moscheen und ihren Coaches wurde eine große Familie. Selbstverständlich läuft nicht immer alles glatt und es gab im Laufe der Zeit auch einige Höhen und Tiefen, aber bis jetzt haben wir das Beste daraus machen können. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten macht großen Spaß, und wir hoffen alle auf das baldige Erreichen unseres Ziels.

*Chaymaa, Jugendgruppenleiterin in der
Tarik-Moschee*

Stiller Protest

und lautstarke Forderungen

In Frankfurt am Main sind mehr als ein Drittel der Jugendverbände selbst Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) oder haben Mitgliedsorganisationen, die als freie Träger fungieren. Zusammen vertreten sie mehr als die Hälfte aller Einrichtungen der OKJA in der Stadt.

Gemeinsam mit den freien Trägern der OKJA hat der Frankfurter Jugendring in 2020 die im Februar 2019 begonnenen, regelmäßigen Demonstrationen und Aktionen für die auskömmliche und gleichberechtigte Finanzierung fortgeführt. In abwechslungsreichen, kreativen Demonstrations- und Kundgebungsformaten haben die Träger und Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhäuser, Abenteuerspielplätze, Jugendbüros etc. gemein-

sam mit den jungen Besucher*innen ihren Protest auf dem Römerberg und insbesondere auch in den sozialen Medien fortgesetzt: Instagram (#tag_der_geschlossenen_tuer), Facebook u. a..

Noch vor den Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie gab es eine große Präsenzdemonstration am 27.02.2020: den bunten, lauten und musikalischen zweiten Walk of Youth mit ca. 130 Teilnehmer*innen quer durch die Innenstadt. Auf der Abschlusskundgebung erläuterte Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier die hohe Bedeutung der OKJA für die Stadt aus der wissenschaftlichen Perspektive.

Im Dezember gab es dann zum ersten Mal einen stillen Protest mit 60 bunt gestalteten »Protest-Kartons« coronakonform vor dem Römer, der von zahlreichen Postings und Stories auf Social Media begleitet und in einem Videoclip dokumentiert wurde. Danach fanden weiterhin stets eine Stunde vor den jeweiligen Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung direkt vor dem Römer Proteste statt, die dann auch die Ortsbeiräte adressierten.

Es war sicher insbesondere die Beharrlichkeit in der Durchführung der Aktionen, die in 2020 schließlich zu ersten Erfolgen geführt hat.

Bisherige Erfolge

- Noch 2019 hatte es einen einmaligen Zuschuss für Investitionen und Veranstaltungen für alle Einrichtungen der OKJA gegeben.
- Die Stadtverordneten beschlossen ab 2020 eine Zuschusserhöhung für die Jahre 2020 und 2021 um jeweils 3% für die Personalkosten. Leider fängt diese Erhöhung nicht alle gestiegenen Kosten seit 2015 auf.





- Zur Erarbeitung eines neuen Finanzierungsmodells wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der neben der kommunalen Seite auch Vertreter*innen unterschiedlicher Trägergruppen der AG § 78 Kinder- und Jugendarbeit (siehe Erklärung im Kasten auf Seite 64) mitarbeiten.
- Einrichtungen der OKJA und der Jugendverbandsarbeit erhielten aus Restmitteln 2020 einmalige Zuschüsse zur digitalen Ausstattung.
- Es konnte eine hohe öffentliche und mediale Präsenz der Proteste erreicht werden.
- Es gab mehrere Gesprächsangebote hochrangiger kommunaler Funktionsträger.

Adressaten der Proteste sind die Vertreter*innen der Regierungskoalition im Frankfurter Römer, von denen die Einlösung ihrer Wahlversprechen eingefordert wird. CDU, GRÜNE und SPD hatten im Koalitionsvertrag 2016 (S. 22f.) den »Ausbau von Jugendfreizeiteinrichtungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit« festgeschrieben und zugesichert: »Wir werden im Verlaufe der Wahlperiode dafür sorgen, dass sich die Tarifierhöhungen in den Leistungen an die Träger wiederfinden. Wir werden wie bei anderen Zuschussempfängern sicherstellen, dass die vereinbarten Tariftreueverpflichtungen eingehalten [...] werden.« So lautet die Selbstverpflichtung. Seitdem ist jedoch zu

wenig passiert und die bisherigen Ergebnisse sind nicht annähernd zufriedenstellend.

Wir fordern die Stadt Frankfurt auf, für eine auskömmliche Finanzierung der Einrichtungen in freier Trägerschaft und damit auch für ein Ende der Ungleichbehandlung des städtischen Eigenbetriebs und der freien Träger zu sorgen. Die jahrelange Deckelung der Zuschüsse für freie Träger bei kontinuierlichen Kostensteigerungen für Personal, Liegenschaften und Sachmittel ignoriert die realen Lebens- und Arbeitsbedingungen in der wachsenden Stadt. Es drohen durch diese Unterfinanzierung Schließungen und Einschränkungen!

Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen sind auch und gerade in Krisenzeiten, wie z. B. der Corona-Pandemie, unverzichtbare Orte der Diversität, der außerschulischen Bildung, der Demokratiebildung, der kulturellen Teilhabe, der Freizeitgestaltung, der Innovation, der individuellen Beratung und Unterstützung sowie der Gleichberechtigung aller Besucher*innen. Sie sind seit Jahrzehnten ein fester und unentbehrlicher Baustein der Stadtgesellschaft.

Foto

»Coronakonform« vor dem Römer.



Die Einrichtungen der OKJA arbeiten mit den Schulen, mit Sportvereinen, Jugendverbänden und zahlreichen weiteren Partner*innen überwiegend stadtteilbezogen vernetzt zusammen und wirken den vielen Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt entgegen. Das gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, die in Frankfurt in Armut leben müssen und für die Kinder- oder Jugendhäuser oft ein zweites Zuhause sind. Die Einrichtungen tragen wesentlich zu einer Verbesserung der Lebensumstände von jungen Menschen und damit auch zur Erhaltung des so oft beschworenen sozialen Friedens in der Stadt bei. Die derzeitige Extremsituation durch die Corona-Pandemie hat von Neuem gezeigt, dass

die Einrichtungen durch ihre enorme Flexibilität etliche Kinder und Jugendliche begleiten und so ein weiteres Abrutschen in der Krise auffangen.

Daher bleiben die Forderungen der freien Träger der OKJA, ihrer Mitarbeitenden und der jungen Besucher*innen zum Ende des Jahres 2020 und sicherlich weit in das Kommunalwahljahr 2021 bestehen:

- Vollumfängliche Umsetzung des Koalitionsvertrages und politischer Versprechen, d. h. nachträglicher Ausgleich der ausgebliebenen Tarifkostenanpassungen
- Auskömmliche Finanzierung und Gleichbehandlung aller Träger
- Erarbeitung eines »Masterplans« als Teil der Jugendhilfeplanung
- Aufstockung der Vollzeitäquivalente um 28 Stellen aufgrund der stetig steigenden Einwohner*innen-Zahl
- Zuschusssteigerung um 3,1 Prozent auf den rückwirkend angehobenen Zuschuss
- Zusätzliche Mittel für die Schaffung weiterer Einrichtungen und für notwendige Renovierungsmaßnahmen
- Keine leeren Versprechungen mehr

Freie Träger der OKJA in der AG § 78 SGB VIII

In Frankfurt haben sich Träger der freien Jugendhilfe zu sogenannten Trägergruppen zusammengeschlossen, in denen sie ihre Interessen u. a. in der AG § 78 Kinder- und Jugendarbeit vertreten.

§ 78 SGB VIII: »Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Bildung von Arbeitsgemeinschaften anstreben, in denen neben ihnen die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe sowie die Träger geförderter Maßnahmen vertreten sind. In den Arbeitsgemeinschaften soll darauf hingewirkt werden, dass die geplanten Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig ergänzen.«

Die freien Träger der AG § 78 SGB VIII Kinder- und Jugendarbeit haben im Januar 2019 die AG Protest als Unter-Arbeitsgruppe gegründet. Sie organisiert den öffentlichen Protest gegen die Unterfinanzierung der Einrichtungen und die mangelhafte Jugendhilfeplanung für das Fachfeld sowie die Ungleichbehandlung der Träger trotz einheitlicher Qualitätsstandards.



Gegen Rassismus, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit

Ein breites gesellschaftliches Bündnis, an dem auch Verbände des Frankfurter Jugendrings beteiligt waren, entschloss sich gerade auch wegen der durch die Pandemie zugespitzten sozialen Verschärfungen gemeinsam ein deutliches Zeichen gegen rechte Gewalt zu setzen. Passant*innen an der Hauptwache, der Konstablerwache und dem Hauptbahnhof wurden über Großplakate an die Opfer des Terroranschlags von Hanau im vergangenen Jahr erinnert: »Weil den Worten Taten folgen: Rassismus, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit töten!«, so die Aufschrift.

Das Bündnis unterstützt damit die Initiative 19. Februar, in der sich Angehörige der Opfer sowie Betroffene des rechtsterroristischen Anschlags von Hanau organisieren, in ihrer Forderung, dass endlich gesellschaftliche und politische Konsequenzen aus der anhaltenden Serie solcher Taten gezogen werden müssen. Dabei geht es einerseits darum, die anhaltende Verharmlosung von rassistischem, antisemitischem und menschenverachtendem Gedankengut endlich entschieden zu bekämpfen. Gleichzeitig müssen die auch beständig zu Tage tretenden Verstrickungen von Teilen deutscher Sicherheitsbehörden sowie staatlichen Institutionen mit rechtsextremen Kreisen restlos aufgeklärt werden. Alle Opfer von rechter Gewalt müssen zudem als solche anerkannt und angemessen entschädigt werden.

Für eine Gesellschaft, in der alle Menschen ohne Angst verschieden sein können!

Gez. Bündnis Solidarisch durch die Krise

Weil den Worten Taten folgen:

~~Rassismus~~

~~Antisemitismus~~

~~Frauenfeindlichkeit~~

töten!

In Gedenken an die Opfer von
Hanau, Halle, NSU
und unzählige weitere.



Alles Weitere kommt danach

Der Kurzfilm FREMD wurde von einer Gruppe junger Menschen aus Frankfurt gedreht, um die Perspektive junger Menschen auf verschiedene Formen von Diskriminierung zu zeigen. Wie das Projekt entstanden ist und welche Ziele es verfolgt, erfahrt ihr im Interview mit Mod und Jenny.

Rabab Flaga (FJR): Wer seid ihr, was macht ihr?

Mod: Ich heiße Mohammed Abdullah. Ursprünglich komme ich aus dem Jemen. Ich bin 22 Jahre alt und seit vier Jahren in Deutschland. Ich engagiere mich seitdem ehrenamtlich für Helfer*innen-Organisationen und arbeite bei den Städtischen Bühnen Frankfurt. Zusätzlich mache ich jetzt eine Ausbildung im Bereich Gestaltungs- und Medientechnik. Und dieses Jahr bin ich stadtweiter Stadtteil-Botschafter für die Stiftung Polytechnische Gesellschaft.

Jenny: Ich heiße Jennifer Trippel, bin 22 Jahre alt und arbeite als freiberufliche Schauspielerin. Ich arbeite in einem kleinen Theater in Frankfurt Oberrad. Ich mache Filmprojekte und verdiene dadurch mein Geld. Gerade bewerbe ich mich für ein Schauspiel-Studium, nachdem ich einige Semester Musik studiert habe [...]

Wie haben sich eure Wege gekreuzt?

Mod: Wir haben uns am Schauspiel Frankfurt kennengelernt. Es gibt da einen Jugendclub und dort haben wir [...] eine Mini-Performance zusammen gemacht. Da entstand schnell eine familiäre Atmosphäre. Wir sind so Freunde geworden.

Jenny: Genau, so ist dieses gesamte Team zusammengekommen. Die meisten waren Teil dieses Projekts vom Jungen Schauspiel Frankfurt. Ein paar Leute haben wir dann extern dazu geholt. Und daraus wurde eine große Freundesgruppe.

Welche Themen behandelt euer Film? Was wolltet ihr mit ihm erreichen?

Jenny: Wir wollten Geschichten erzählen, die uns bewegen und haben überlegt: Was betrifft uns? Welche Themen finden wir wichtig? Und so kamen wir auf das Thema Diskriminierung und Liebe, was sich in unserem Film in drei verschiedenen Handlungssträngen, die miteinander verwoben sind, ausdrückt. Die Geschichten basieren [...] auf eigenen Erfahrungsberichten, auf Berichten von Menschen, die wir kennen oder interviewt haben. Unsere Hauptpersonen sind Teil einer Freundesgruppe, die als sehr liberal eingeführt wird. Es stellt sich aber heraus, dass, sobald es die eigenen Freunde oder die eigene Familie betrifft, doch unterschwellige Vorurteile und gewisse Denkmuster hochkommen, die man noch nicht ganz abgelegt hat. Wir wollen erreichen, dass Menschen darüber nachdenken.

Mod: Unsere Zielgruppe waren Jugendliche, aber es haben auch Menschen darüber hinaus mitgemacht. Es waren Freunde und Jugendliche, die von Diskriminierung betroffen sind. Wir wollten



darauf hinweisen: Wie fühlt ihr euch? Was ist das? Wie können wir Aufmerksamkeit darauf lenken? Und wir wollten mit Jugendlichen arbeiten, die Interesse im Bereich Film-Making haben und nicht wissen, wo sie anfangen können, da wir alle Anfänger sind. [...]

Das klingt nach persönlichen Themen. Was können Menschen, die nicht Teil der Gruppe sind, mitnehmen?

Jenny: Ich glaube schon, dass sich die Szenarien auf die Masse anwenden lassen. Wir sind darauf gestoßen, weil wir dieses Verhalten an uns selbst sehen, aber ich glaube, die Fragen können sich andere Bürger*innen von Frankfurt genauso stellen. Unsere Message ist: offen auf verschiedene Kulturen eingehen, diese respektieren und dazulernen.

Mod: Frankfurt und Deutschland allgemein sind multikulti. Da sollte Respekt vor anderen da sein. Wir möchten bewusstmachen: Diskriminierung gibt es, sie ist sehr menschlich. Der erste Schritt ist, sich darüber bewusst zu werden, alles Weitere kommt danach.

Jenny: Die Diskriminierung in unserem Film kommt aus drei verschiedenen Richtungen. Eine Person wird vom Freundeskreis von Gleichaltrigen diskriminiert, eine andere Person erfährt Diskriminierung durch die Familie wegen verschiedener kultureller Traditionen und die dritte Person erfährt gesellschaftliche Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts. Ich glaube, das ist für die ganze Gesellschaft relevant. Jeder kann sich der eigenen Vorurteile bewusster werden und zu Veränderung beitragen.

Wie habt ihr euch über das Kurzfilmprojekt für junge Menschen eingesetzt?

Jenny: Viele Menschen, die weniger Zugang zu diesem Bereich haben als ich, fragen mich, wie man da reinkommt. Wir haben diesen Safe Space geboten, die Möglichkeit sich ausprobieren und lernen zu dürfen, auch ohne Erfahrung, und am Ende ein fertiges Projekt in den Händen zu haben.

Foto

Jenny und Mod vom Kurzfilmprojekt »FREMD«

Jugendfonds für Projekte von Jugendlichen

Finanziert wurde dieses Projekt mit Mitteln aus dem Jugendfonds, einer jährlichen Fördermöglichkeit für Jugendliche bis 27 Jahre. Im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben« helfen Jugendforen dabei, vor Ort niedrigschwellig die Projektideen von jungen Menschen durch Jugendfonds finanziell zu fördern und damit oft überhaupt erst realisierbar zu machen. Das Jugendforum Frankfurt wird vom FJR in Kooperation mit dem Stadtschüler*innenrat verwaltet.

Mod: [...] Es ist eine Botschaft von Jugendlichen an Jugendliche und darüber hinaus. Es geht darum, die Lebenswelt von Jugendlichen für Jugendliche und alle darzustellen. Wir verstehen, was um uns herum passiert und wir wollen es aus unserer Perspektive darstellen.



Falls du Interesse hast, ein eigenes Projekt zu realisieren, melde dich unter jugendfonds@frankfurterjugendring.de mit deiner Projektidee!



Foto **Wie seid ihr auf den FJR gekommen?**

Stills aus dem Film »FREMD«

Mod: Ich bin über die Leiterin vom Programm der Stadteilbotschafter Sylvia Flach auf den FJR gekommen. Ich habe mit ihr über unsere Projektidee gesprochen und dass wir Finanzierung suchen, die uns nicht abhängig macht und für die wir keinen Verein oder ähnliches gründen müssen. Beim FJR war das durch das Jugendforum möglich.

Jenny: [...] Sobald mich jetzt irgendwer nach Finanzierung für ein junges Projekt fragt, verweise ich darauf. Ich kenne viele, besonders Jugendliche, die ihre Projektideen nicht umsetzen können, weil sie sie selbst finanzieren müssten. [...] Es ist vor allem nicht selbstverständlich, dass Förderung mit kompletter gestalterischer Freiheit einhergeht. Der Jugendfonds sollte unter engagierten Jugendlichen bekannter sein!

Wie können Menschen sich bei euch beteiligen?

Mod: [...] Für andere Projekte, die bald anstehen, brauchen wir auf jeden Fall Menschen, die Zeit und Lust mitbringen. Erfahrungen müssen sie nicht zwingend haben, die können sie bei uns sammeln. Wir lernen voneinander.

Jenny: Ja genau, jeder, der irgendwie Interesse daran hat, eine Geschichte zu schreiben, vor oder hinter der Kamera zu stehen, Make-up, Fotografie, Organisatorisches oder ähnliches zu machen, kann uns gerne kontaktieren [...]

Wir sind am Ende des Interviews. Möchtet ihr noch auf etwas hinweisen?

Jenny: Es ist unmöglich, in so kurzer Zeit alle Facetten zu zeigen. Vor allem, weil wir für eine große Gruppe sprechen. Wir reden bei uns viel über Gruppen, die keine Stimme haben, aber wichtig sind. Wir sind auch hier repräsentativ, Mod mit seinem Fluchthintergrund und ich als weibliche Regisseurin. Es gibt aber noch mehr Stimmen und Gesichter als unsere beiden, die relevant sind.



Wenn du dich im Bereich Film-Making ausprobieren und Mod und Jennys bei ihren anstehenden Projekten unterstützen möchtest, kontaktiere die beiden über Instagram @Jennifertrippel und @1.m.o.d oder auf Jennys Website: www.jennifertrippel.com

#LampenfieberVorDerKamera

Alexandre Mbonigaba

#VomPicknickZumGroßenProjekt

Daniel Fersat

#VorDerKameraStehen

Marian Zwarg, Daria Kesselmann

ehr?

#SoVieleEinzigartigKreativeMenschenVorDerKamera

Jonas Echtmeier

#CloseUpsDrehen

Cosma Jünemann

#NeueBekanntschaftenMachen

Marian Zwarg

#SchneidenEinesGemeinsamGedrehtenFilms

Mark Wiesmann

**Was war Dir fremd
und ist es jetzt
nicht mehr?**

Einige Gruppenmitglieder von FREMD haben die folgende Frage beantwortet. Die Antworten werden hier als Hashtags dargestellt.

The background image shows a meeting room with a stage. On the stage, several people are seated at tables, facing an audience. A large projection screen is visible in the background. The room has a wooden floor and a white wall. The overall scene is dimly lit, with a purple tint.

74

Wo wir mitarbeiten

Übersicht der FJR-Beteiligungen

78

Berichte aus den Gremien und Netzwerken

Bilanz 2020

Vertreter*innen für den FJR



4 ●

Gremien und Netzwerke

Wo wir mitarbeiten

Vertretungen in städtischen Gremien

Der **Jugendhilfeausschuss (JHA)** ist ein mit Politiker*innen und in der Kinder- und Jugendarbeit erfahrenen Personen besetztes Gremium. Er ist im Bundesgesetz (Kinder- und Jugendhilfegesetz) vorgeschrieben. Die fachliche Stellungnahme des Jugendhilfeausschusses (JHA) muss vor jeder Entscheidung zu Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen, dem Stadtparlament zur Kenntnis gebracht werden. Der JHA entscheidet auch über die Verteilung der von der Stadtverordnetenversammlung für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellten Gelder und ist für die Jugendhilfeplanung der Kommune zuständig.

Vier Mitglieder (plus vier Stellvertreter*innen) des JHA werden als Fachleute aus der Kinder- und Jugendarbeit vom FJR vorgeschlagen.

Der Jugendhilfeausschuss hat drei Fach- bzw. Unterausschüsse. Diese diskutieren die inhaltlichen Themen und empfehlen dem JHA dann jeweils einen Beschluss für diese.

Für den **Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung** schlagen die Jugendverbände des Frankfurter Jugendrings sechs stimmberechtigte Personen inkl. sechs Stellvertreter*innen vor.

Für den **Fachausschuss Kinderbetreuung** wird eine stimmberechtigte und eine stellvertretende Person vom FJR benannt.

Für den **Fachausschuss Erziehungshilfe** hat der FJR derzeit eine stimmberechtigte Person vorgeschlagen.

Zur Vorbereitung der Ausschusssitzungen führt der Jugendring die **AG Gremien** durch. Hier werden alle Tagesordnungspunkte vorab besprochen und evtl. Anträge zu bestimmten Maßnahmen/Einrichtungen/Themen formuliert.

Die aktuellen Vertreter*innen des FJR in den Gremien findet ihr im Abschnitt »JHA, Fachausschüsse & AG §78« dieses Berichts.

Bündnisse und Arbeitskreise

AG der Großstadtjugendringe

Die AG der Großstadtjugendringe trifft sich zweimal im Jahr – im Frühjahr zu einer Konferenz und im Herbst zu einem allgemeinen Austausch und für die Planung der Konferenz des Folgejahres. Viele Großstädte haben ähnliche zentrale Themen wie wir. Sowohl auf fachlicher als auch auf kollegialer Ebene findet ein sehr fruchtbarer Austausch statt. Das inspiriert uns für unsere Arbeit und gibt uns weiteres Wissen für die Beratung unserer Mitgliedsverbände. Zu den ständigen Mitgliedern der AG gehören: Jugendringe in Städten mit über 300.000 Einwohner*innen, Jugendringe in Landeshauptstädten, Jugendringe, die die ersten beiden Kriterien nicht erfüllen, aber von überregionaler Bedeutung sind und eine entsprechende Struktur zur Mitarbeit in der AG haben. Der Deutsche Bundesjugendring ist eingeladen, an den jährlich stattfindenden Konferenzen teilzunehmen.



Fachbeirat Anne Frank Tag

Seit 2017 findet in Frankfurt am 12. Juni eines jeden Jahres der Anne Frank Tag statt. Er soll die Erinnerung an Anne Frank wachhalten. Der Frankfurter Jugendring gehört dem für die Organisation und Gestaltung eingerichteten Fachbeirat an. Weitere Projektbeteiligte sind unter anderem die Bildungsstätte Anne Frank, das AmkA, die Evangelische Kirche, das Jüdische Museum sowie die Jüdische Gemeinde Frankfurt.

➤ bs-anne-frank.de/events/kalender/anne-frank-tag

Förderverein KZ Katzbach

Der Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte »KZ-Katzbach« in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main wurde im Oktober 2015 gegründet. Neben dem Frankfurter Jugendring gehören auch Vertreter*innen der DGB Jugend Frankfurt, des DGB-Stadtverbands Frankfurt, der AWO Frankfurt, des Vereins Leben und Arbeiten im Gallus und in Griesheim e. V. (LAGG), des Gallus-Theaters und des Fördervereins Roma e. V. zu den Gründungsmitgliedern. Seit 2016 als gemeinnützig anerkannt, setzt sich der Verein für die Schaffung einer Bildungs- und Gedenkstätte für das ehemalige Konzentrationslager in den Adlerwerken im Gallus ein, in dem zwischen August 1944 und März 1945 1.600 Menschen (meist aus dem Warschauer Aufstand) den Nationalsozialisten zum Opfer fielen.

Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk

Gegründet beim Familienkongress im Mai 2015 hat das Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk (FAN) kurz darauf seine Arbeit aufgenommen. Das Netzwerk umfasst heute über 30 Organisationen, die sich zu drei Plenarsitzungen im Jahr treffen. Im Rahmen von Fallkonferenzen werden außerdem aktuelle Themen vorgestellt und bearbeitet. Das Netzwerk hat sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, die Lebenssituationen von Alleinerziehenden und ihren Kindern zu verbessern, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den am Netzwerk beteiligten Institutionen und Personen zu fördern, Angebote sichtbar zu machen und das gesellschaftliche Klima für Alleinerziehende und ihre Kinder zu verbessern.

Die Gesamtliste unserer Beteiligungen findet ihr auf unserer Website unter

frankfurterjugendring.de/vertretungen

Frankfurter Bündnis für Familien

Das »Frankfurter Bündnis für Familien« existiert seit 2015 und engagiert sich in Frankfurt für ein familienfreundliches Umfeld. Ziel des Bündnisses ist es, in Zusammenarbeit mit Unternehmen/Wirtschaft, Kirchen und freien Wohlfahrtsträgern, Vereinen und Verbänden, Gewerkschaften, Universität/Fachhochschule, Stiftungen und anderen Akteuren sowie Familien konkrete Projekte vor Ort zu gestalten. Entwickelt werden neue Sichtweisen und Projekte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für ein familienfreundliches Umfeld. Das Frankfurter Bündnis für Familien ist im Frankfurter Kinderbüro angesiedelt.

➤ frankfurter-buendnis-fuer-familien.de

ÜBERSICHT DER FJR-BETEILIGUNGEN

Haus der Jugend (HdJ)

Das Haus der Jugend ist die Jugendherberge in Frankfurt am Main. Sie ist als gemeinnütziger Verein organisiert und viele Verbände des Frankfurter Jugendrings sind dort Vereins(gründungs)-Mitglieder. Neben der Möglichkeit, kostengünstige Übernachtungen für Jugendliche und -gruppen zur Verfügung zu stellen, befinden sich in dem Haus auch viele Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Seminare. Die/der FJR-Vorstandsvorsitzende ist geborenes Mitglied des Vorstandes im HdJ, der FJR stellt ein weiteres Vorstandsmitglied. Die Jugendringsverbände, die Mitglied im Verein Haus der Jugend sind, sind in der Mitgliederversammlung des Vereins stimmberechtigt.

➤ jugendherberge-frankfurt.de

Musikschule Frankfurt

Die Musikschule Frankfurt am Main e. V. ist mit rund 5.300 Schülerinnen und Schülern eine der größten Musikschulen Deutschlands. Dem Kollegium gehören rund 140 qualifizierte Musikpädagoginnen und Musikpädagogen an.

Die Zentrale der Musikschule ist in der Schirn am Römerberg. Ihre Musikkurse und Unterrichtsstunden bietet die Musikschule Frankfurt in über 100 Kitas, Schulen und vielen anderen Orten der Stadt wohnortnah an. Die Angebote sind für Anfänger, Fortgeschrittene oder Wiedereinsteiger in allen Altersstufen.

Der FJR ist in Vorstand und Mitgliederversammlung mit einer Person vertreten.

➤ musikschule-frankfurt.de

Netzwerk Migration

Aufgrund der Erfahrungen bei der Betreuung bzw. Unterstützung junger Geflüchteter und neu Zugereister hat die AG §78 Kinder- und Jugendarbeit eine Unter-AG gebildet. Das »Netzwerk Migration« wurde im September 2017 gegründet. Der Wunsch ist, dass sich in diesem Netzwerk die verschiedensten Akteur*innen zusammenschließen, die in den Bereichen Ankommen, Spracherwerb, Schule, Ausbildung, Arbeit, Beratung und Freizeit mit der Personengruppe zu tun haben. Es soll die aktuelle Situation in den verschiedenen Bereichen betrachtet und herausgearbeitet werden, wo eine zusätzliche Vernetzung von Akteur*innen sinnvoll ist und wo es zusätzliche Bedarfe gibt. Gemäß dem

Geist des SGB VIII und für eine gut funktionierende Stadtgesellschaft ist das Ziel, den jungen Menschen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um sich so schnell wie möglich in unsere Gesellschaft hineinzufinden und einen eigenständigen Lebensweg zu beschreiten.

Römerbergbündnis

Der Frankfurter Jugendring ist Mitglied im Römerbergbündnis. Dieses hat sich 1978 gegründet, um einen breiten Widerstand gegen Versuche der NPD und anderer Neonazis, in Frankfurt Fuß zu fassen, zu bilden. Am Römerbergbündnis sind Vertreter*innen der Jüdischen Gemeinde, der Evangelischen Kirche, der Katholischen Kirche, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Frankfurter Jugendrings beteiligt. Der Name erklärt sich daraus, dass das Bündnis es sich zum Ziel gesetzt hat, den Römerberg in Frankfurt nicht den Nazis zu überlassen, da dieser als Sitz des Stadtparlaments in besonderer Weise für die Demokratie in Frankfurt steht. Das Römerbergbündnis trifft sich nicht regelmäßig, sondern nur im Bedarfsfall, wenn rechte Tendenzen erstarken oder bei angekündigten Aufmärschen und Versammlungen von Rechtsextremen.

➤ roemerbergbuendnis.de

Sozialpolitische Offensive

Die Sozialpolitische Offensive wurde 1992 gegründet und ist ein Zusammenschluss der freien Wohlfahrtsverbände, der evangelischen und katholischen Kirche, des DGB, des Instituts für Sozialforschung und des Frankfurter Jugendrings. Die Mitglieder der Sozialpolitischen Offensive sehen sich in der Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens. Solidarität, Gerechtigkeit und Sicherung der Teilhabe aller Bürger*innen am sozialen und kulturellen Leben der Stadt sind die Leitgedanken der Arbeit. Dazu gehört insbesondere auch die Anwaltschaft und Interessenvertretung für benachteiligte Gruppen. Die Sozialpolitische Offensive setzt dabei auf fach- und verbandsübergreifende Kooperationen.

➤ spo-frankfurt.de



Community of Practice »Freizeit und Begegnung« des »Ankommen in Frankfurt – Netzwerk Migration für junge Menschen

Es wird eine langfristige Aufgabe sein, jungen, nach Deutschland geflüchteten Menschen Wege zu ebnen, um in unserer Gesellschaft ankommen und sich als Teil von ihr verstehen zu können. Wichtig ist dabei nicht nur die Teilhabe im Bereich Schule oder Beruf, sondern auch im Freizeitleben. Dafür können Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ein guter Wegbereiter sein.

Die Community of Practice (CoP) »Freizeit und Begegnung« wurde 2018 als Unter-Arbeitsgruppe des »Ankommen in Frankfurt – Netzwerk Migration für junge Menschen« gegründet. Unser Hauptfokus liegt darauf, die Schnittstellen zwischen den Unterkünften für junge Newcomer*innen und den Einrichtungen der außerschulischen Angebote für Kinder und Jugendliche, insbesondere der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), zu verbessern. Wir wollen dazu beitragen, dass die Hürden aus dem Weg geräumt werden, die ein Andocken junger Menschen aus den Unterkünften bei diesen Einrichtungen verhindern. Die Einrichtungen sind für Newcomer*innen eine sehr gute Anlaufstelle, um Kontakte aufzubauen, sich in unserer Gesellschaft zu orientieren und Unterstützung zu erfahren, um den eigenen Weg zu finden.

Um dieses Andocken zu ermöglichen, ist es erforderlich, die Akteur*innen in den Unterkünften, die Ansprechpartner*innen bezüglich Freizeitaktivitäten sind, und die Mitarbeitenden der OKJA (und anderer außerschulischen Jugendangebote) miteinander in Kontakt zu bringen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es dann nur noch ein

kleiner Schritt ist, Wege zu suchen, um die Schnittstelle zu verbessern. Die Hindernisse bzgl. einer Kooperation dieser verschiedenen Organisationen liegen darin, dass es bisweilen sehr schwierig ist, die Akteur*innen in den Unterkünften zu erreichen und von unserer Idee zu überzeugen. Zudem ist es wichtig, dass sich nur Akteur*innen aus einem Sozialraum zusammenschließen, um konkrete Aktivitäten auf den Weg zu bringen.

Für dieses Jahr hatten wir uns vorgenommen, eine Vernetzung im Nordwesten umzusetzen. Das geplante Treffen der Akteur*innen in den Stadtteilen Bockenheim, Hausen, Praunheim und Rödelheim im Juni haben wir aufgrund der Pandemie auf den Oktober verschoben in der Hoffnung, dass wir dann ein Treffen mit Präsenz machen können. Das mussten wir dann leider auch absagen. Stattdessen führten wir im November und Dezember zwei digitale Treffen durch: eines für den Raum Hausen – Praunheim – Rödelheim, und eines für den Raum Bockenheim – Rebstock. Beide Treffen waren erfolgreich: Unterkünfte und Akteur*innen der OKJA haben gemeinsame Projekte geplant, um die Zusammenarbeit anzugehen bzw. auszubauen.

Wir sind gespannt, welche Projekte im Frankfurter Nordwesten in 2021 umgesetzt werden. Neben der Betreuung dieser Projekte hoffen wir, ähnliche Vernetzungen in anderen Sozialräumen Frankfurts auf den Weg bringen zu können.

Berichte aus den Gremien und Netzwerken

Das Aufkommen der Pandemie wirbelte die Gremien erst einmal durcheinander. Nach den anfänglichen Turbulenzen fanden wir in den städtischen Gremien jedoch bald wieder in einen arbeitsfähigen Modus zurück und brachten einige Dinge auf den Weg.

Nach dem Ausbruch der Pandemie fielen jeweils eine Sitzung des Jugendhilfeausschusses (JHA) und von drei Fachausschüssen (FA Kinder- und Jugendförderung, FA Kinderbetreuung und FA Erziehungshilfe) aus. Danach traf sich der Jugendhilfeausschuss in großen Räumlichkeiten (Bürgerhaus Nordweststadt und Gymnasium Riedberg). Die Sitzungen der Fachausschüsse fanden wie gewohnt im Jugendamt statt. Problematisch war, dass bei allen Sitzungen die Zahl an zugelassenen Teilnehmenden begrenzt war, sodass stellvertretende Mitglieder und Gäste ausgeschlossen werden mussten. Der FJR betrachtet dies als eine Einschränkung des demokratischen Ablaufs von Entscheidungsprozessen und hat dies in den Sitzungen mehrfach angemahnt. Die Umsetzung eines voll digitalen oder hybriden Sitzungsformats scheiterte an der fehlenden digitalen Ausstattung der Ämter. Erfreulicherweise fand die erste Sitzung des Fachausschusses Kinder- und Jugendförderung in 2021 voll digital statt, und auch an der Umsetzung einer digitalen JHA-Sitzung, bei der auch Abstimmungen vorgenommen werden können, wird gearbeitet.

Trotz der Kritik des FJR an der Begrenzung der Teilnahmemöglichkeit während der Zeiten der Kontaktbeschränkungen haben wir einen hohen Respekt davor, welche schwierige Arbeit die Mitarbeitenden des Jugendamtes geleistet haben, um die Sitzungen stattfinden lassen zu können. Einen herzlichen Dank dafür!

Folgende Themen wurden im FA KiJuFö und im JHA bearbeitet.

Anerkennung freier Träger der Jugendhilfe

Im Verlauf des Jahres wurden insgesamt acht Organisationen als freie Träger der Jugendhilfe anerkannt:

- ▶ Perspektivwechsel e. V.; sie bieten Betreutes Wohnen und Beratung für junge Menschen an, die wohnungslos sind oder aus der Haft entlassen wurden.
- ▶ Avicenna – Institut für Bildungs- und Gesundheitswesen e. V.; sie sind in den Bereichen Teilhabe und Partizipation migrantischer Menschen, Jugendarbeit, Beratung und Betreuung sowie Flüchtlingsarbeit tätig.
- ▶ Migrantinnenverein Frankfurt e. V. (DaMigra); als Selbstorganisation von türkeistämmigen Frauen organisiert der Verein ehrenamtlich freizeittliche, soziale, kulturelle und politische Aktivitäten. Ziel des Vereins ist es, die Interessen von Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte in der Politik hörbar und sichtbar zu machen.
- ▶ Frankfurter Zukunftsrat e. V.; er begreift sich als innovative Denkfabrik, die sich für eine zukunftsfähige Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland und Europa inklusive der Entwicklung eines neuen Wertesystems in der



Globalisierung einsetzt. Die Entwicklung neuer interdisziplinärer Konzepte soll vor allem in den Bereichen Erziehung und Bildung erfolgen.

- ▶ NODE e. V.; der Verein fungiert als Wissensplattform der kreativen Software-Community an der Schnittstelle von Kunst und Technologie. Er bietet Nutzertreffen, Workshops, Online-Seminare und Online-Kurse an.
- ▶ JOBLINGE gAG FrankfurtRheinMain e. V.; sie sind Teil einer bundesweiten Organisation. Hier engagieren sich Wirtschaft, Staat und Privatpersonen gemeinsam, um junge Menschen dabei zu unterstützen, sich in Arbeitsmarkt und Gesellschaft zu verankern.
- ▶ Rahma e. V.; der Verein ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen und Frauen mit muslimischem Hintergrund, die sich in schwierigen Not-, Konflikt- und Krisensituationen befinden.
- ▶ Erasmus Frankfurt GmbH; sie sind Träger einer dreisprachigen Krabbelstube, Kindergarten und Grundschule.

Eine Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe (nach §75 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe) bekommt eine Organisation, wenn sie u.a. seit mindestens drei Jahren auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig ist, gemeinnützige Ziele verfolgt und aufgrund der fachlichen und personellen Voraussetzungen erwarten lässt, dass sie in der Lage ist, eine gute pädagogische Arbeit (im Sinne des SGB VIII §1) zu leisten. Für die meisten Geldgeber, insbesondere staatliche, ist diese Anerkennung Voraussetzung für eine langfristige Förderung der Organisation.

Zukunft Frankfurter Kinder sichern

Seit 2018 wird der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung »Zukunft Frankfurter Kinder sichern« von 2012 weiterentwickelt. Ziel ist, ein Programm zu erstellen, das der Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen entgegenwirken und ein ganzheitliches Aufwachsen fördern soll. In 2019 fanden hierzu sieben Fokusgruppen der verschiedenen Arbeitsbereiche statt (Erziehungsberatung, Familienbildung, offene Kinder- und Jugendarbeit, aufsuchende Arbeit, Jugendverbandsarbeit, Kindertagesbetreuung, Kinder- und Jugendarbeit in Schulen) sowie zwei Fachforen, in denen fachübergreifende Themen und wichtige anzugehende Maßnahmen identifiziert wurden.

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse legte die Verwaltung dem JHA im Februar eine Beschlussempfehlung vor. Seitens der Mitglieder des JHA wurde Beratungsbedarf angemeldet, sodass die Beschlussvorlage noch einmal an die Fachausschüsse verwiesen wurde. Diese Beratungen fanden dann wegen Corona erst in den Fachausschusssitzungen im August/ September statt. Der Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung (FA KiJuFö) stellte am 29. September an den JHA den Antrag, dass – insbesondere aufgrund der Erfahrungen während der Pandemie – bis zum nächsten JHA im Dezember noch einmal eine Neubetrachtung und Bewertung des Programms vorgenommen werden soll, bei der vornehmlich die Projektstruktur, die Handlungsfelder und Leitziele sowie die Maßnahmen noch einmal in den Blick genommen werden sollen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und es wurde eine »Task Force«, bestehend aus den Fachausschussvorsitzenden, dem stellvertretenden JHA-Vorsitzenden und der Verwaltung inklusive Kinderbüro gebildet.

Diese »Task Force« legte dem JHA am 1. Dezember eine Vorlage vor, der sich alle JHA-Mitglieder anschließen konnten. In dieser Vorlage wurden die Ziele, die sich aus den Handlungsfeldern ergeben, noch weiter geschärft. Es wurde eine Projektstruktur erarbeitet, die die Fachausschüsse und den JHA mehr in die Entscheidungsprozesse einbindet und gleichzeitig einen gesunden Pragmatismus bewahrt, da sie verhindert, dass die Partizipation einen erschreckenden Mehraufwand mit sich bringt. Darüber hinaus macht diese Struktur es möglich, die erforderlichen Maßnahmen jedes Jahr neu zu justieren, wenn sich herausstellen sollte, dass sich andere Erfordernisse entwickelt haben.

Wir sind dankbar für die hochkonzentrierte Arbeit der »Task Force«, die diese Vorlage innerhalb von knapp zwei Monaten erstellt hat. Mit den Inhalten sind wir sehr zufrieden und freuen uns darüber, nun endlich eine Programmvorlage zu haben, mit der wir gegen die Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Stadt vorgehen können.

Modifizierte Leistungsbeschreibung für die OKJA zu Pandemie-Zeiten

Als die Kontaktbeschränkungen im März starteten, tagte der geschäftsführende Ausschuss der AG §78 Kinder- und Jugendarbeit in regelmäßigen Abständen, um gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen nach Unterstützung im außerschulischen Rahmen trotz Einschränkungen gedeckt werden können. Hier gab es auch einen kontinuierlichen Dialog mit der Verwaltung. Alle Träger der OKJA versuchten, durch eine Mischung aus digitalen Angeboten und persönlichen Treffen gemäß der Hygienevorschriften (vorwiegend im Freien) den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen in dieser extremen Belastungs- und Isolierungssituation zu halten und ihnen die erforderliche Unterstützung zu geben.

Der FA KiJuFö richtete im April im Umlaufverfahren eine Arbeitsgruppe, bestehend aus je einer Vertretung der freien Träger und der Verwaltung, ein. Sie erarbeitete eine modifizierte Leistungsbeschreibung der OKJA für Pandemiezeiten, die die veränderten Möglichkeiten und Bedarfe der Einrichtungen aufnimmt. Diese Leistungsbeschreibung wurde am 8. Juni im FA KiJuFö und am 23. Juni im JHA verabschiedet. Sie stellte für die Träger schnell eine gute Absicherung ihrer Arbeit dar und gab ihnen auch während der erneuten Kontaktbeschränkungen im November Handlungssicherheit.

Geänderte FJR-Richtlinie

Ebenso wurde eine Änderung der FJR-Richtlinie und der Richtlinie für die Förderung Geringverdienender vorgenommen, die auf die dramatische Situation der Jugendverbände eingeht und flexiblere Abrechnungsmöglichkeiten einräumt. Diese geänderte Richtlinie ist für 2020 gültig. Wir hoffen, diese auch in 2021 fortsetzen zu können.

Bildung AG für ein neues Finanzierungsmodell für die OKJA

Schon seit vielen Jahren kritisieren die freien Träger der OKJA die Tatsache, dass bei Ihnen – im Gegensatz zum städtischen Träger – bei Tarifierhöhungen nicht automatisch eine Zuschussanpassung durch die Stadt erfolgt. Sie muss immer wieder von den freien Trägern erkämpft werden; auf die Forderungen wurde in den letzten Jahren jedoch nur bedingt eingegangen (obwohl dieses Ziel im Koalitionsvertrag der regierenden Parteien festgehalten wurde), sodass die Träger de facto im Lauf der Jahre immer weniger Finanzmittel zur Verfügung haben (s. Artikel über die Arbeit der AG Protest, Seite 62 dieses Jahresberichts).

Sicherlich ist es auch auf die Beharrlichkeit der freien Träger und der Arbeit in der »AG Protest« zurückzuführen, dass am 29. September im JHA eine Arbeitsgruppe – bestehend aus Vertreter*innen der AG §78 Kinder- und Jugendarbeit und der Verwaltung – eingerichtet wurde, die ein neues Finanzierungsmodell für die OKJA der freien Träger erarbeiten soll.

Der FJR hat diesbezüglich bereits positive Beispiele anderer Kommunen kennengelernt. Hier wurden in Aushandlungsprozessen, in denen die Verwaltung und alle freien Träger mitgenommen wurden, Modelle entwickelt, mit denen alle Beteiligten zufrieden sind, die einen Konfliktpunkt zwischen freien Trägern und Verwaltung ausgeschaltet sowie eine qualitative Verbesserung der Arbeit bewirkt haben. Ein solches Modell schwebt uns auch vor. Keine der Kommunen hat es jedoch geschafft, ein besseres Konzept zu entwickeln, ohne auch mehr Geld für die OKJA in die Hand zu nehmen. Wir hoffen, dass auch die politischen Akteur*innen in Frankfurt zu der Einsicht gelangen, dass sich diese Investition von Mitteln lohnt!

Vergaben Jugendhilfe in der Schule

Die Jugendhilfe in der Grundschule in den Bildungsregionen Süd und West musste in 2020 vergeben werden. Die Bildungsregionen gingen 2015 als Modellregionen mit einer Begrenzung der Laufzeit auf fünf Jahre an den Start, daher musste für die Versteigerung des Projekts eine neue Ausschreibung vorgenommen werden. FA KiJuFö und JHA haben letztendlich die Vergabe für die gleichen Träger beschlossen, die auch schon vorher die Jugendhilfe gemacht hatten (BR West: Caritas; BR Süd: Internationaler Bund). Dieses Ergebnis war erfreulich, hatte bei den Trägern jedoch zu einem enormen Mehraufwand und einem starken Personalwechsel aufgrund der unsicheren Situation für die Mitarbeiter*innen im Projekt geführt.

Beschlussfassung Jugendarbeit in Moscheen

Die Stadtverordnetenversammlung hatte im Frühjahr beschlossen, das Projekt des FJR »Unterstützung des Aufbaus von Jugendarbeit in Moscheegemeinden« im Jahr 2021 mit einem Betrag von 80.000 € zu fördern. Aufgrund der Tatsache, dass der Haushalt noch genehmigt werden muss, was sich sicherlich bis ins Frühjahr 2021 hinzieht, beschloss der JHA im Dezember, die Mittel aus Restmitteln aus 2020 aufzubringen, um die kontinuierliche Arbeit in dem Projekt sicherzustellen. Für uns war das eine doppelte Freude – zum einen hatten wir die Gewissheit, dass die Arbeit im Projekt gesichert ist, zum anderen zeigt die Suche nach Wegen für die Absicherung des Projekts dessen Wertschätzung in der Stadt.

Vertreter*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit in den Jugendhilfegremien

Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und der Fachausschüsse Kinder- und Jugendförderung und Kinderbetreuung aufgrund der Vorschläge des FJR sind die folgenden:

Jugendhilfeausschuss,

stimmberechtigte Mitglieder:

Dr. Jan Lamprecht (Naturfreundejugend)
Joachim Bernhöft (Pfadfinderring)
Beate Lang (Katholische Jugend)
Elke Kress (Mädchenarbeit)

stellvertretend:

Rebekka Rammé (Frankfurter Jugendring)
Peter Benesch (Sportjugend)
Miriam Walter (Evangelische Jugend)
Fresia Klug-Durán (Mädchenarbeit)

Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung,

stimmberechtigte Mitglieder:

Dr. Jan Lamprecht, Vorsitzender (Naturfreundejugend)
Barbara Weichler, stellv. Vorsitzende (Mädchenarbeit)
Peter Benesch (Sportjugend)
Miriam Walter (Evangelische Jugend)
Beate Lang (Katholische Jugend)
Rebekka Rammé (Frankfurter Jugendring)

stellvertretend:

Ruth Tesfaldet (Migrant*innen-Selbstorganisationen)
Sinah Klockemann (Mädchenarbeit)
Joachim Bernhöft (Pfadfinderring)
Erik Schrimpf (ASB Lehrerkooperative)
Svenja Stindt (Unabhängige Träger und Initiativgruppen)
Nathalie Dorendorf (AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger)

Fachausschuss Kinderbetreuung,

stimmberechtigtes Mitglied:

Hichem Romdhane (SJD – Die Falken)

stellvertretend:

Natalia Wagner (DJR – Hessen e. V.)

Fachausschuss Erziehungshilfe,

stimmberechtigtes Mitglied:

Marvin Biebert



84

Mitgliedsverbände

86

Frankfurter Jugendring

SINNIEREN

hin ?

5.

Kontakte

Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings

Alevitische Jugend Frankfurt

An der Steinmühle 16, 65934 Frankfurt am Main
☎ 069 419116 ☎ 069 410117
✉ alevitische-jugendliche-ffm@gmx.de
🌐 www.alevi-frankfurt.com

Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ)

c/o Saz-Rock
Gießfeldstraße 1, 60488 Frankfurt am Main
☎ 069 788319
✉ saz-rock@t-online.de

Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) – Stadtgruppe Frankfurt

Baumweg 10, 60316 Frankfurt am Main
✉ frankfurt@bdp.org
🌐 www.hessen.bdp.org

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Gruppe Frankfurt

Mühlgasse 13, 60486 Frankfurt am Main
☎ 069 4980394 ☎ 069 4990007
✉ dfgvkffm@t-online.de
🌐 www.dfg-vk.de

DJR – Hessen e. V.

Kreisgruppe Frankfurt

Sonnentaustraße 26-28, 60433 Frankfurt am Main
☎ 069 95408088 ☎ 069 95408087
✉ [djrhessen@web.de](mailto:djr-hessen@web.de)
🌐 www.djr-frankfurt.de

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) – Bezirksjugend Frankfurt

Postfach 500348, 60393 Frankfurt am Main
✉ jugendleiter@dlrgjugend-frankfurt.de
🌐 www.dlrgjugend-frankfurt.de

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Jugend Frankfurt

Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77
60329 Frankfurt am Main
☎ 069 27300559 ☎ 069 27300555
✉ jugendbuero-frankfurt@dgb.de
🌐 www.facebook.de/dgbjugendfrankfurt
🌐 www.instagram.com/dgbjugendfrankfurt

Evangelische Jugend Frankfurt (EJuF)

Stalburgstraße 38, 60318 Frankfurt am Main
☎ 069 9591490 ☎ 069 552676
✉ stadtjugendpfarramt@frankfurt-evangelisch.de
🌐 www.ejuf.de

Frankfurter Tanzkreis (FTK)

c/o Elisabeth Grau
Walter-Rietig-Straße 48, 63225 Langen
☎ 06103 29377
✉ tanzkreis@junetz.de
🌐 www.tanzkreis.junetz.de

Interkulturelles Jugendforum e. V. (KA- GEF)

Frankenallee 152, 60326 Frankfurt am Main
✉ ikf_kagef@yahoo.de
🌐 www.kagef.org

Jugend evangelischer Freikirchen (JEF)

c/o Martin Neiningen
Lindenau 8, 60433 Frankfurt am Main
☎ 069 520652
✉ martin.neiningen@naheimst.de

Jugend- und Kulturverein e. V.

Rudolfstraße 13, 60327 Frankfurt am Main
✉ Frankfurt@didfjugend-hessen.de
🌐 [Facebook.com/didfjugend.frankfurt](https://www.facebook.com/didfjugend.frankfurt)

Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

Franziusstraße 20, 60314 Frankfurt am Main
☎ 069 212723306 ☎ 069 212 723319
✉ geschaefsstelle@jf-frankfurt.de
🌐 www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de

Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt

Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt am Main
☎ 069 71919158 ☎ 069 7191917758
✉ post@jrkfrankfurt.de
🌐 www.jrkfrankfurt.de

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) / kriegkstr12

Kriegkstraße 12, 60326 Frankfurt am Main
☎ 069 98959566
✉ kontakt@kriegkstr12.de
🌐 www.kriegkstr12.de

Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

JONA Kath. Jugendkirche Frankfurt
Holbeinstraße 70, 60596 Frankfurt am Main
☎ 069 2475750 ☎ 069 24757520
✉ info@jugendkirche-jona.de
🌐 www.katholischejugendfrankfurt.de

Naturfreundejugend (NFJ) Frankfurt

Am Poloplatz 15, 60528 Frankfurt am Main
☎ 069 70609017 ☎ 0152 59842954
✉ info@naturfreundejugend-ffm.de
🌐 www.naturfreundejugend-ffm.de

our generation e. V.

Kurt-Schumacher-Straße 41
60311 Frankfurt am Main
☎ 069 29723656 ☎ 069 29723658
✉ info@ourgeneration-ffm.de
🌐 www.ourgeneration-ffm.de

Pfadfinderring Frankfurt

c/o Joachim Bernhöft
Adolf-Miersch-Straße 8, 60528 Frankfurt am Main
☎ 069 6701707 ☎ 069 6701707
✉ j.bernhoeft@web.de

Projekt Moses Jugend und Sozialwerk e. V.

Hinter der schönen Aussicht 11
60311 Frankfurt am Main
☎ 069 90029470 ☎ 0163 3371854
✉ info@projektmoses.de
🌐 www.projektmoses.de
🌐 www.facebook.com/projekt.moses/

Saz-Rock e. V.

Gießfeldstraße 1, 60488 Frankfurt am Main
☎ 069 788319 ☎ 069 784232
✉ saz-rock@t-online.de
🌐 www.saz-rock.de

Solidaritätsjugend Frankfurt

RMSV Soli Fechenheim
Am Mainbörnchen 3, 60386 Frankfurt am Main
☎ 069 43005871
✉ soli-frankfurt@web.de
🌐 www.rmsv-fechenheim.de

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken – Unterbezirk Frankfurt

Rödelheimer Straße 14, 60487 Frankfurt am Main
☎ 069 153902120 ☎ 069 153902119
✉ mail@falken-frankfurt.de
🌐 www.falken-frankfurt.de

Sportjugend Frankfurt (SJF)

Schwarzsteinkautweg 5a
60598 Frankfurt am Main
☎ 069 94413174 ☎ 069 944102275
✉ sportjugend-frankfurt@alice.de
🌐 www.sjf-sportjugend.com

Stadtschüler*innenrat Frankfurt

Kurt-Schumacher-Straße 41
60311 Frankfurt am Main
☎ 069 21235281 ☎ 069 21237703
✉ gf@ssr-frankfurt.de
🌐 www.ssr-frankfurt.de

Unabhängige Träger und Initiativgruppen (UnIg)

c/o Kinderzentrum Stadtteilwerkstatt e. V.
Neuhofstraße 25, 60318 Frankfurt am Main
☎ 069 556094 ☎ 01577 35 00 377
✉ kinderzentrum@stadtteilwerkstatt.de

Verein Türkischer Jugendliche / Internationales Zentrum

Koblenzer Straße 17, 60327 Frankfurt am Main
✉ info@iz-ffm.de
🌐 www.iz-ffm.de

Mitgliedsverbände im ruhenden

Status

Arbeiter-Samariter-Jugend
Frankfurt, Jüdische Initiative

Frankfurter Jugendring

Vorsitzender:

Yassine Chaikhoun, DGB-Jugend Frankfurt

✉ yassine.chaikhoun@frankfurterjugendring.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Juri Jarczyk, Jugendrotkreuz Frankfurt

✉ juri.jarczyk@frankfurterjugendring.de

Julien Chamboncel, Jugendfeuerwehr Frankfurt

✉ julien.chamboncel@frankfurterjugendring.de

Beisitzer*innen:

Nelli Balota, Sportjugend Frankfurt

✉ nelly.balota@frankfurterjugendring.de

Alexander Dittrich, Verein türkischer
Jugendlicher / Internationales Zentrum

✉ alexander.dittrich@frankfurterjugendring.de

Christian Telschow,
Evangelische Jugend Frankfurt

✉ christian.telschow@frankfurterjugendring.de

Geschäftsstelle:

Torsten Schulte, Geschäftsführung

☎ 069 560001-14

✉ torsten.schulte@frankfurterjugendring.de

Maren Burkhardt, Referentin

☎ 069 560001-11

✉ maren.burkhardt@frankfurterjugendring.de

Rabab Flaga, Referentin

☎ 069 560001-16

✉ rabab.flaga@frankfurterjugendring.de

Gizem Gülcivan, Projektreferentin

☎ 069 560001-13 ☎ 0176 63470756

✉ gizem.guelcivan@frankfurterjugendring.de

Kristof Schütt, Projektkoordinator

☎ 0176 32919560

✉ kristof.schuett@frankfurterjugendring.de

Hannah Kübler, Sachbearbeiterin

☎ 069 560001-15

✉ hannah.kuebler@frankfurterjugendring.de

Thomas Brandt, Studentischer Mitarbeiter

☎ 069 560001-11

✉ thomas.brandt@frankfurterjugendring.de

David Wedmann, Studentischer Mitarbeiter

☎ 069 560001-13

✉ david.wedmann@frankfurterjugendring.de

Ana Vazquez, Jahrespraktikantin

✉ ana.vazquez@frankfurterjugendring.de



Anschrift der Geschäftsstelle:

Frankfurter Jugendring
Hansaallee 150
60320 Frankfurt am Main

☎ 069 560001-0

✉ geschaeftsstelle@frankfurterjugendring.de

Bürozeiten:

Mo – Do 10:00 – 17:00 Uhr
Fr 10:00 – 15:00 Uhr

Bankverbindung:

Ev. Bank
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE67 5206 0410 0004 1007 35

Der FJR im Netz – mit aktuellen News und Terminen

🌐 frankfurterjugendring.de

📘 facebook.com/frankfurt.jugendring/

📷 instagram.com/frankfurterjugendring/

🐦 twitter.com/Jugendring_FFM

📧 armtm.de

📧 frankfurt-macht-ferien.de

📧 vielfalt-am-main.de

- frankfurterjugendring.de
- facebook.com/frankfurt.jugendring/
- instagram.com/frankfurterjugendring/
- twitter.com/Jugendring_FFM

